



Der Achetringeler.

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

INHALTSVERZEICHNIS

Neujahrsgross des Nachtwächters	1679
Schlossrenovation vor dem Abschluss	1680
Eine bemerkenswerte Grabtafel	1683
Ary Oechslin	1684
Sakramentsnische der Kirche Frauenkappelen	1687
Halbzeit beim Bau des Alters- und Krankenheims Laupen	1689
Gesamtmelioration Ferenbalm-Wallenbuch	1691
Buech zu üsem Bsinne	1694
Das Jahr	1697
Schmuckstück Gemeindehaus Laupen	1699
Laupen-Chronik	1700
Mühleberg-Chronik	1705
Neuenegg-Chronik	1707
Zeitlupe	1711



Willy Stoll
Kaminsanierungen
Bahnweg 14
3177 Laupen
Tel. 031 94 70 62

Die besten Wünsche
zum neuen Jahr

Kaminprobleme?

Ein Kamineinsatzrohr aus
Chromnickelstahl oder Scha-
motte ist die einfachste und eine
kostengünstige Lösung bei
gerissenen, zu grossen, nassen
und undichten Kaminen.

*Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünscht*

Willi Haaf
Schreinerei und Innenausbau
3177 Laupen



**Restaurant
Hirschen
Laupen** Hans Ruprecht

November-April
geheizte Schiessanlage

Allen unseren Gästen von nah und fern entbieten wir unsere besten
Neujahrsgrüsse

Die besten Wünsche
zum neuen Jahr



P. Wasserfallen jun.
Innendekorationen

Bäckerei - Konditorei

Tea-Room zur Waage

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen

Fam. F. Bärtschi
Laupen
Tel. 031 94 76 62

BIENZ LAUPEN



Bärenplatz 3
3177 Laupen
Tel. 031 94 71 20

Haushalt, Sport, Freizeit und Hobby
Geschenke, Handwerk

Allen Lesern wünschen wir
frohe Festtage und viel Glück im neuen Jahr



Familie Brandenberger und Personal
freuen sich auf ein frohes Wiedersehen
im neuen Jahr

RITZ - Getränke

Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünschen

Fritz und Vreni Buri, 3179 Kriechenwil
Tel. 031 94 77 13

Offizielle Fabrikvertretung

Mercedes-Benz und Peugeot
Verkauf, Service, Reparaturen, Ersatzteile

Freundliche Grüsse und ein gutes neues Jahr

Autogarage K. Hörhager
3205 Gümnenen

Tel. 031 95 15 22



ZIMMERMANN

Fritz Zimmermann AG
Heizung Sanitär Spenglerei
3177 Laupen Telefon 031 94 73 18

Zum Jahreswechsel entbieten wir
die besten Glückwünsche



Die besten Wünsche zum
neuen Jahr

F. Ellenberger & Cie. Laupen

Metallbau Maschinenbau Schlosserei

Salon Trudy

Neuengasse 16

3177 Laupen

Tel. 031 94 72 21

empfiehlt sich bestens
und entbietet herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

DER ACHETRINGELER

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

Herausgeber: Achetringeler-Verlag, 3177 Laupen, Postcheck 30-11093

Nr. 63 - Silvester 1988

Neujahrsgruß des Nachtwächters.

Hört, ihr Leut, und laßt euch sagen:
Die Uhr het jeso zwölf geschlagen.

So will ich denn von etlich Saden
Zum nüwen Jahr die Sprüch euch machen.

Wen ich zum ersten nennen thu,
Ehrtamer Bürger, das bist du.

Einft war dyn Sport ein Sonntagsbummel;
Hüt quälft dich ab im fitneß-Kummel.

Wen ich zum andern nennen thu,
Neumodischer Jogger, das bist du.
Säg, muellst du denn zum locker Eraben
Gwüß allschpöbt neu finken haben?

Wen ich zum dritten nennen thu,
Ertiger Triathlonist, bist du.
Nid du trybsch Sport, der Sport trybt dich!
Und wär macht ds Geschäft? Das frag ich mich.

Wen ich zum vierten nennen thu,
Stolzer Hängegleiter, das bist du.
Dom Bärig ins Tal schwebst unbeschwert.
Der Vogel kann's auch umgekehrt.

Wen ich zum fünften nennen thu,
Verbisner OL-Fan, das bist du.
Mich dünkt, in dynem Seelen sey
Wohl auch viel Läär-Louf mit dabey.

Wen ich zum sechsten nennen thu,
Neu gmaelter Wappenhär, das bist du.
Bei dir wär Sport am meisten nuß,
Du Bärlimoore, du feiser Mus!

Wen ich zulest noch nennen thu,
Wyter Hippokrates, das bist du.
Du lehrtest längst: Wär gsund wöll blyben,
Söll nit und nienen übertryben!

Drum Grieche fang den Reigen an,
Es folge der Bär, der Läufer dann,

Hängegleiter, Jogger und mehr
Söll'n im nüwen Jahr leben zu Gottes Ehr.





Die restaurierten Fenster des Palas.

Schlossrenovation vor dem Abschluss

Fritz Tanner

Seit dem Spätsommer stehen der Bezirksverwaltung im Verbindungsbau und über dem Palas-Saal eine Wohnung, drei Gefängniszellen mit der notwendigen Infrastruktur und zusätzliche Arbeitsräume zur Verfügung. Bereit sind auch der Garderoberraum samt Toilettenanlage sowie der Abstellraum mit Abwaschgelegenheit, die später den Besuchern des Saales zur Verfügung stehen werden. Erschlossen wird dieser Teil des Schlosses durch

das neue Treppenhaus

Über die Gegebenheiten und die grundsätzlichen Überlegungen, die zu dieser Neubaulösung führten, wurde früher bereits berichtet. Zusammen mit dem neuen Treppenaufgang zum Palas-Saal fügt sich dieser Bau in die Folge von Veränderungen, wie sie, bedingt durch wechselnde Nutzungen, jede Zeit in ihrem Geist realisiert hat.

Der Kamin im Palas-Saal

Während Monaten ist in einzelnen Schritten das mächtige Kamin an der Ostwand wieder rekonstruiert worden. Welch gewissenhafte, sorgfältige Arbeit von Seiten des Kunsthistorikers, des Denkmalpflegespezialisten im Hochbauamt, der Bauleitung und allen beteiligten Handwerkern ein solches Werk fordert, kann nur ermesen, wer daran beteiligt war.

Nun, die Mühe und der Aufwand haben sich gelohnt – das knisternde Feuer unter dem Kamin wird das Erlebnis im rückgeführten Palas-Saal auf eindruckliche Weise abrunden.

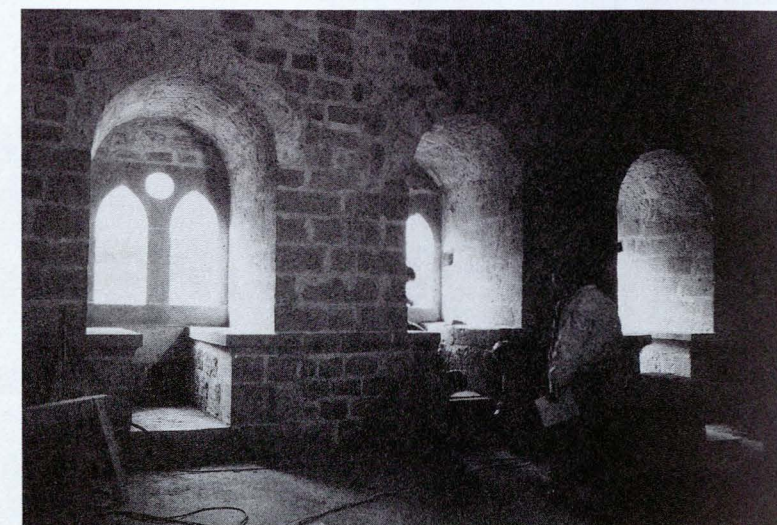
Der Mörtelboden nach historischem Vorbild ist bereits in einem Guss eingebracht worden. Filigrane Fenster, eine neue

Eingangstüre, eine unauffällige aber zweckmässige Beleuchtung samt der Grundausstattung an Tischen und Stühlen werden als weitere wichtige Elemente den Saaleindruck prägen.

Der Käfigturm

Das Äussere des Turmes ist sorgfältig renoviert worden. Die Schäden am Kamin sind behoben, das Tuffsteinmauerwerk gründlich neu ausgefugt, die Wetterfahne erneuert und das Biberschwanzziegeldach saniert. Eine allfällige Innenrenovation wird erst ausgeführt, wenn eine entsprechende Nutzung dies erforderlich machen würde. Fest steht jedoch, dass der noch im

Palasfenster.



Historischen Museum in Bern eingelagerte Mörderkasten nächstens wieder im Laupener Käfigturm eingebaut werden wird.

Der untere Zwinger

In aller Stille, aber für den Beobachter spannend, hat in den letzten Monaten der untere Hof eine interessante Wandlung erfahren. Ausgehend von den ausgegrabenen Fundamentstreifen ist der Hof so neu gestaltet worden, dass er für Besichtigungen gefahrlos freigegeben werden kann. Wichtigste Elemente sind der wieder freigelegte Brunnenschacht (wieder bis auf den Grundwasserspiegel der Sense ausgegraben!) und die neuen Pflasterungen im Hof und im Aufgang zum Schloss. Eindrücklich präsentiert sich jetzt auch wieder der noch bestehende Teil der Wehrmauer Nord.

Rekonstruktion des Kamins im Palasaal.



Der Aufgang Nord

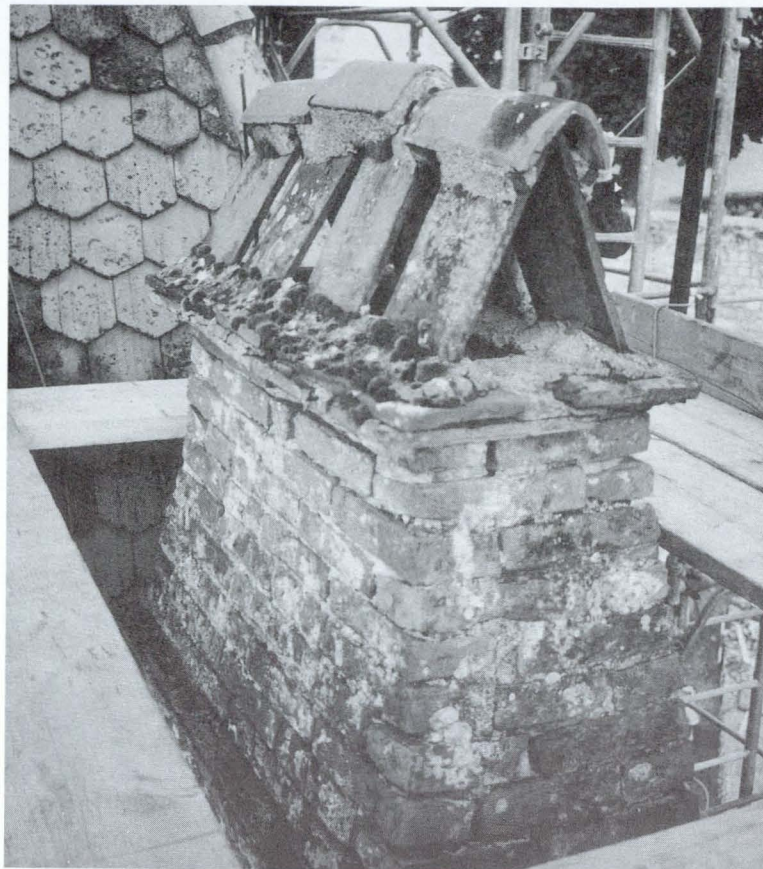
Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten an den Stützmauern entlang dem Schlossrain und der Erneuerung der Pflasterung im Schlossrain, wird als letzte Bauetappe noch der Treppenaufgang Nord gründlich renoviert. Der Einstieg entlang der Stadtmauer am Berntor wird im Zuge dieser Arbeiten neu gestaltet.

Der alte Rundgang

Nach dem Versetzen des Geländers wird dieser Weg am Fuss der südlichen Ringmauer der Öffentlichkeit freigegeben werden. Damit wird sich dem Besucher eine überaus reizvolle neue Möglichkeit zum Erleben der imposanten Wehranlage vom Schloss Laupen eröffnen.

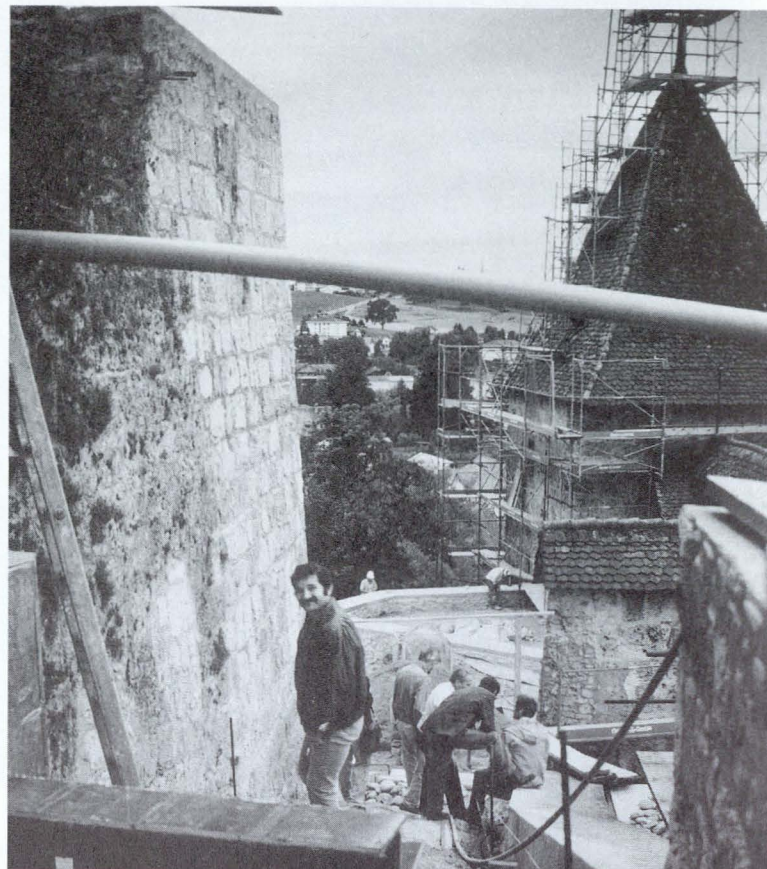
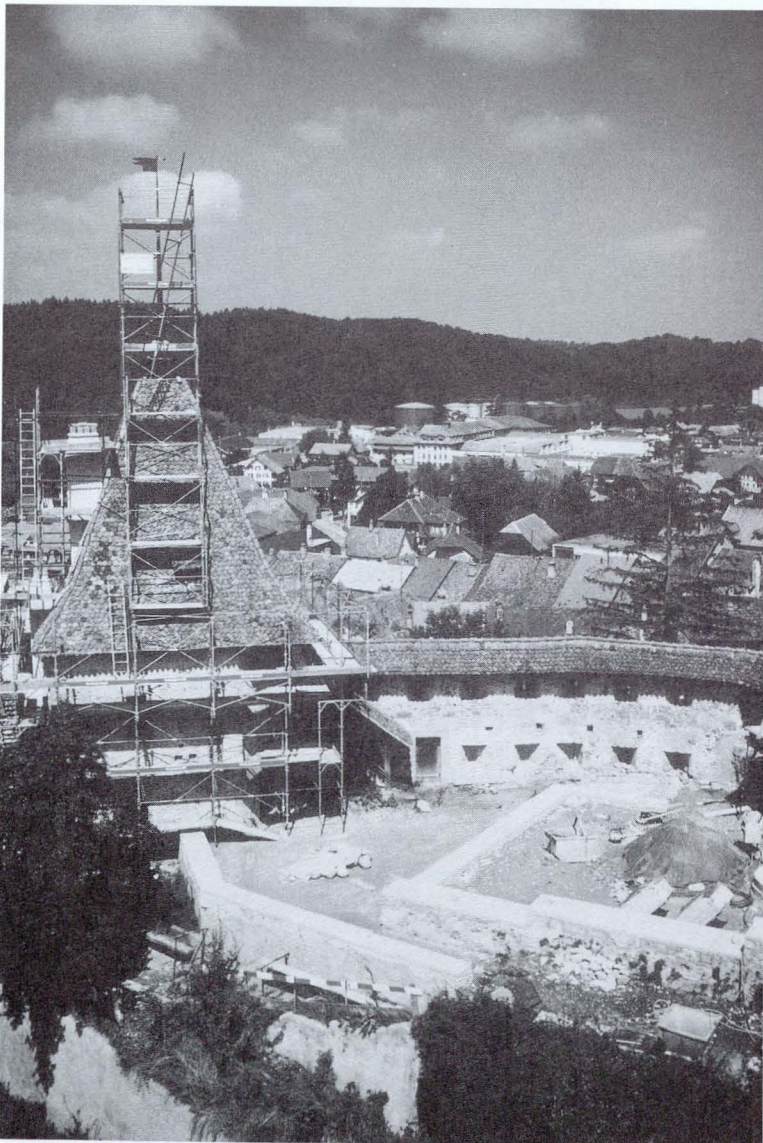
Rückversetzen der Kellertüre auf die ursprüngliche Lage.





Zustand Kaminbut des Käftigturms vor Sanierung.

Käftigturm und Vorhof.



Am Abgang zum Vorhof.

Die Treppe Nord zum Schloss vor der Renovation.

Fotos: F. Tanner



Eine bemerkenswerte Grabtafel

Fritz Friedli-Boss

Sicher ist das dreieckige Epitaph rechts der südlichen Eingangstüre der Kirche Laupen im heutigen Zustand keine in die Augen springende Sehenswürdigkeit. Die meisten Leute gehen achtlos daran vorüber, andere lesen vielleicht den Namen, stellen fest, dass der Text lateinisch ist und gehen weiter. Ein kleiner Teil sucht die Jahrzahl und findet keine. Nimmt wohl jemand die angegebene Bibelstelle mit und schlägt sie nach?

Die Steinplatte mit ihrer dreieckigen Form ist in der barocken Tradition unbedingt ein Hinweis auf die Dreieinigkeit Gottes. Wenige abgerissene Bronzestifte und teilweise verpfasterte Kratz- und Meisselspuren beidseitig der Inschrift zeugen von geraubtem Bronzeschmuck. Mit Phantasie könnte man sich zwei trauernde Engel- oder Frauengestalten vorstellen. An der Spitze der Tafel könnte vielleicht ein behütendes Auge Gottes, die Taube des Heiligen Geistes oder ein strahlender Stern gestanden haben. Deutlich sichtbar sind unter der Hauptinschrift die Spuren eines Totenkopfes über zwei gekreuzten Knochen. Symbolhaft: der Mensch, umschlossen von der Allmacht des dreieinigen Gottes, über der Gewissheit des Todes aufblickend zur verheissenen Seligkeit.

Wann und wie das Epitaph seines Schmuckes beraubt wurde, ist nicht bekannt. Hat sich schon ein französischer Soldat eine Soldzulage «verdient» (aus Bronze goss man Kanonen!), oder war es gar ein «Kunstliebhaber» neuerer Zeit?

Wir lesen: **MARG(ARETA) ELISAB(ETH) DIETZI PLA PRUD(ENS) CAST(A) CONIUX ABRAH(AM) BENTELINI APUD LAUPENSES EVANGELII PRAECONIS HIC SEPULTA VIRTUTIS PRAEMIUM BEAT(AE) VITAE REPARATIONEM EXSPECTAT.**

Margareta Elisabeth Dietzi, die fromme, kluge und züchtige Gattin des Abraham Benteli, des Verkünders des Evangeliums in Laupen (der Laupener), liegt hier begraben. Als Belohnung für die Tugend erwartet sie den Preis des himmlischen Lebens. (Ergänzung und Übersetzung von Peter Lienhard, Gunten.) Der Zeit entsprechend wird die Verstorbene bei ihrem Mädchennamen genannt.

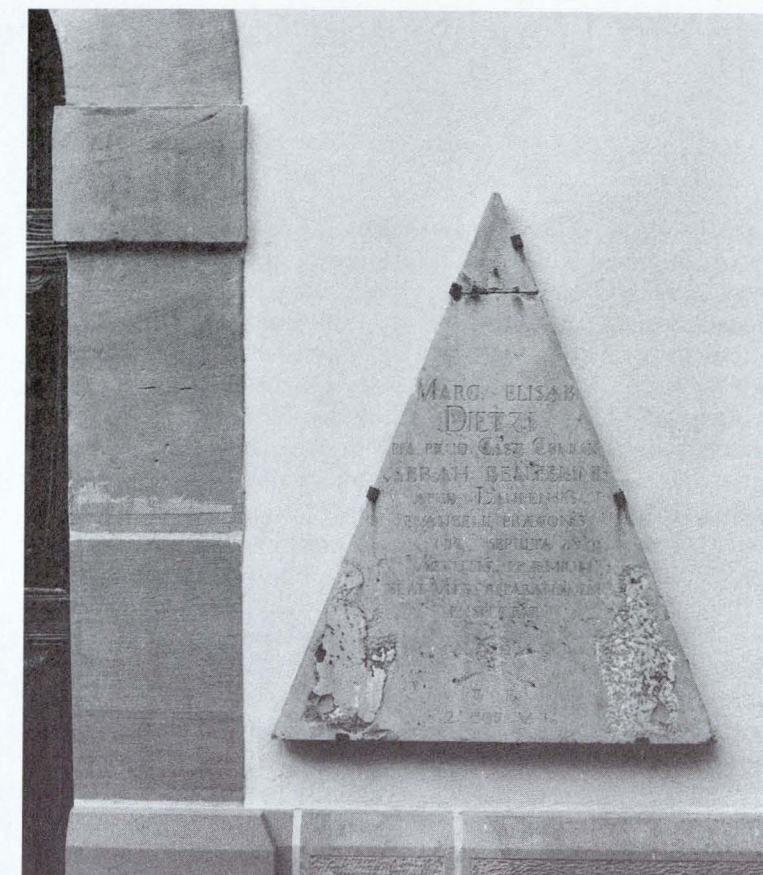
Die beiden Buchstaben unterhalb des Todessymbols deuten wir als T(extus) F(uneralis): Text der Grabrede. Die genannte Bibelstelle 2. Korinther 5,2 steht in unmittelbarer Beziehung zur Grabinschrift. (Nachschlagen lohnt sich!)

Wann aber wurde die Pfarrfrau bestattet? Die Jahrzahl fehlt. Hingegen fallen beim Lesen der Inschrift einzelne grösser geschriebene Buchstaben auf: Tatsächlich, alles römische Zahlbuchstaben! Handelt es sich um ein einfaches, in seiner Art unübliches Chronogramm, eine Jahrzahlinschrift?

Wir prüfen der Reihe nach: M = 1000, D = 500, 2 mal C = 200, L = 50, 2 mal V = 10, zusammen 1760. Der Verdacht ist gerechtfertigt – der Beweis aber schwieriger, denn leider existiert der Totenrolle jener Zeit in Laupen nicht mehr.

Lexiken und Handschriften in der Burgerbibliothek Bern führten in die Irre oder nicht bis zum Todesjahr. Schliesslich brachte der «Totenrolle oder Mortuarium aller abgestorbenen Bürger- oder Bürgerskinder zu Bern in der Stadt bestattet usw. ab 1719 ...» unerwarteterweise Aufklärung durch den Eintrag: «1760. Dezember 5. Predicantin Bänтели von Laupen geb. Dietzi. Ward zu Laupen begraben (am) 8.»

Warum Abraham Benteli, geb. 1715, der 1749 als Pfarrer nach Laupen kam, im gleichen Jahr Margareta, die Tochter des Schreibers Wilhelm Dietzi als Frau heimführte und 1774 nach Oberbalm zog, das Todesjahr für unberufene Betrachter gewissermassen versteckte, muss ein Geheimnis bleiben. Dass er für die Inschrift das feierliche Latein wählte, entspricht der Zeit. Dass er



Die unscheinbare Grabtafel an der Kirche Laupen.

Foto: T. Beyeler

aber den Text so gestaltete, dass Anfangsbuchstaben von Worten in der sinngemässen Reihenfolge ohne Mühe als Jahrzahl gelesen werden können, ist unseres Wissens einmalig. Den Anstoss mögen die Anfangsbuchstaben des Namens, M und D gegeben haben. Dass er seiner hochgeachteten Gattin mit dem Grabmal und der Inschrift eine ganz besondere Ehre erweisen wollte, ist gewiss.

Noch ein kurzes Wort über Jahrzahlinschriften oder Chronogramme. Ihre Blütezeit ist der Barock, doch kommen sie bis heute noch vor. Am häufigsten finden wir sie in Gegenden, wo die barocke Baukunst in Kirchen und Klöstern Triumphe feierte. Also in katholischen Ländern von Frankreich, Belgien bis Ungarn und der Tschechoslowakei.

Meistens sind es kurze Sprüche, oft in kunstvolle Form gebracht. Ihr Inhalt reicht von der Tragik über Baudaten, geschichtliche Ereignisse usw. bis zum Humor. Wir finden sie an und in Kirchen, an weltlichen Gebäuden, Pestsäulen, Orgeln, auf Denkmünzen, in Büchern usw. Häufig stammen sie aus Klöstern. Beispielsweise einen Bibelspruch inhaltlich unverfälscht so wiederzugeben, dass die Zahlbuchstaben nur dann vorkommen dürfen, wenn sie wirklich zählen und ihr Total die Jahrzahl ergibt, war für den Mönch in einsamer Zelle eine meditative Arbeit. Nicht zufällig sind die meisten Chronogramme lateinisch.

Im reformierten Kanton Bern sind sie sehr selten anzutreffen. Wir kennen zurzeit nur lateinische an den Pfarrhäusern Gampelen und Wynigen, im Pfarrhaus Hasle b. B., am Epitaph Laupen und ein deutsches an der Kirche Roggwil. Hingegen kommen sie vor auf Gratulationen usw. zu besonderen Ereignissen (Staatsarchiv). Ihre Verfasser sind meistens Pfarrerherren.

Zum Schluss ein Beispiel eines vollkommenen deutschen Chronogramms. In Augsburg wurde ein Liederbuch gedruckt im Jahr «VVo Man blier fröLICh VnD LVstIg VVar». (W geschrieben als 2 V = 10, U der Zeit entsprechend als V.) Lösung: M = 1000 + D = 500 + C = 100 + 2 L = 100 + 6 V = 30 + 3 I = 3 = 1733.

Neujahrswunsch:
«Den aChetrIngeLern zV LaVpen gVt gLVeCk VnD bVrgerLVstI frItz frIeDLI-boss, bern.»

Ary Oechslin – wie ein Handwerker arbeiten, aber von Kunst träumen

Anne-Marie Kohler

«Meine Welt ist jetzt 50 x 80», schreibt Ary Oechslin, ehemaliger Chef Bühnenbildner des Stadttheaters Bern Anfang 1980 in einem Brief an Direktor Walter Oberer, nachdem er die Dominanz seiner Tätigkeit als Bühnenbildner mit jener des freien Malers vertauscht hat. Diese Botschaft bedarf einer näheren Erläuterung: 50 x 80 ist das Ausmass von Oechslins Arbeitsfenster in seinem idyllisch gelegenen Spycher in Schönenbühl bei Kriechenwil. Innerhalb dieses begrenzten Ausblicks ist das Leben für ihn in neuer Dimension überschaubar und verständlich geworden: Besinnlichkeit über Metamorphosen der Materie, über den immer wiederkehrenden wunderbaren und zugleich grausamen Zyklus der Natur. Treffend auf seine jetzige Lebenssituation zugeschnitten ist jene von Oechslin zitierte Äusserung Theodor Storms: «In der Enge leben und das Weite suchen». Das Hexenhäuschen barocker Bauart, ursprünglich als Mühle von einem Freiburger Zimmermann erstellt - innen so verwinkelt, winzig und vollgestopft mit Gegenständen - vermittelt auf unergründliche Weise freien Raum und Weite. In die Geborgenheit dieser Räumlichkeit holt er in Zeichnungen von minuziöser Ziselierung, in Malereien, Collagen und wuchtigen Plastiken feinste Träume, Erinnerungen und Erlebnisse aus Gesehenem und Gedachtem. Meisterhaft beherrscht er die verschiedensten Techniken, entwirft, tastet sich langsam vor und trägt ans Licht, was ihn beschäftigt. Und was jenseits des kleinen Fensters an Bildern sich auftut - auch die einfachsten kleinen Dinge - wird Tagebuchnotiz «Regendunst liegt über dem Tal. Es giesst, die Vogelscheuchen werden nass».



Kultische Abwehr- und Schutzsymbole

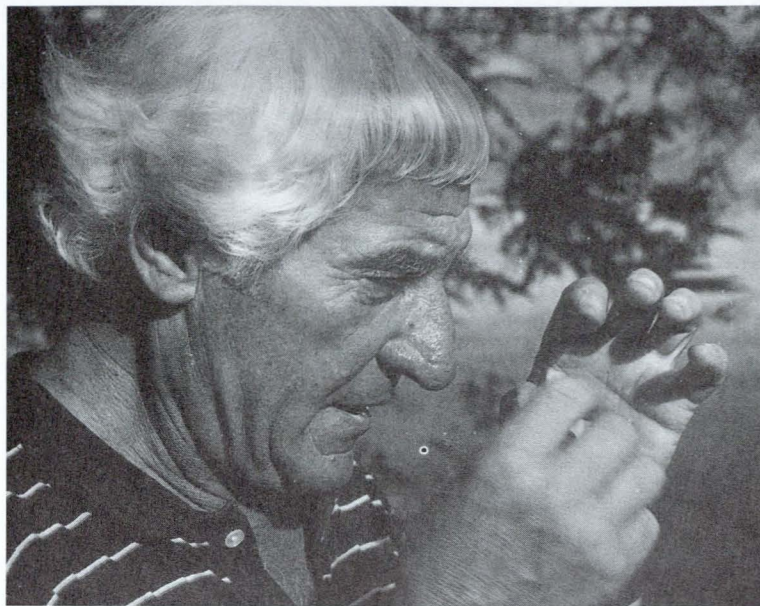
Die Vogelscheuchen sind ein zentrales Motiv in Oechslins Schaffen. Seiner künstlerischen Inspiration und schöpferischen Gestaltung sind keine Grenzen gesetzt. Einfachste Materialien, abenteuerlichster Abfall, Schwemmgut aus der am Spycher vorbeifliessenden Bibere feiern durch des Künstlers Hand eine Art Renaissance. Mit «Güllenbrettern», zerlöcherter Sacktüch, Pferdehaaren, Seilen, Rädern, rostigen Teilen (Rost bedeutet ihm Gold) landwirtschaftlicher Geräte und mit Vogelnestern verfertigt Oechslin seine vielfältigen Objekte und hält darüber innere Andacht: «Tropfnasse Vogelscheuche, naive Bauernphantasie. Regen wie Nasentropfen an Rübennasen. Ein Schreckbild für Vögel. Verkleidete, vom Winde zerzauste Grabkreuze. Eine Ahnung von Vergänglichkeit. Aufgeweichte Manschetten und wundervoll lässige Frackschösse - wehend im Wind gleich schwarzen, spitzen Standarten aus den Bauernkriegen». Seine Beziehung zu jenen bäuerlichen Reliquien - die heute in ihrer ursprünglichen Funktion von den fruchtbaren Äckern verschwunden sind - ist von besonderer Art. Hinter seiner Liebe zu Vogelscheuchen steckt eine Lebensphilosophie. Diese zauberhaft trotzig, vagabundhaften und zugleich poetischen Gestalten begreift er als kultische Abwehr- und Schutzsymbole. 1975 anlässlich der Berner Brechtinszenierung des Soldaten Schweijk hat diese symbolträchtige Gestalt Oechslins erstmals in seine Bühnenbilder Einzug gehalten. Die halbplastische unheimliche Hitler-Vogelscheuche ist in greller Ausleuchtung oder in gespenstischer Mystifikation während der ganzen Aufführung allgegenwärtig gewesen.

Von der Spree bis an die Bibere

Früher ist für Ary Oechslin das Portal des Stadttheaters sein «Lebenstor» gewesen. Man kann sich keinen grösseren Gegensatz zwischen der Weltabgeschiedenheit des Spychers und jener Welt der Theaterbühne voller Glanz und Glimmer vorstellen. 1914 als Sohn eines Schweizer Malers und Bildhauers in Berlin geboren, atmete er schon «in der Wiege liegend den Geruch von Farben und Firnis» ein. Die Schulzeit absolvierte der gebürtige Schaffhauser in seiner Heimatstadt. Auf Wunsch seines Vaters durchlief er anschliessend die seine spätere Zukunft bestimmende Lehre beim Malermeister Abegg, dessen Werkstatt gleichzeitig auch Dekorationsteile und Prospekte für das Stadttheater Zürich herstellte. Die wichtigste Station seiner Ausbildung zum Bühnenbildner wurde 1934 die Kunstschule Reimann in Berlin und die Weiterbildung an der staatlichen Hochschule für Bildende Künste. Von der Meisterschule der Stadt Berlin erhielt er 1940 sein erstes Engagement als Bühnenbildassistent an der Deutschen Oper Berlin. Bedeutendster Lehrer in dieser Zeit war für Oechslin Moritz Melzer, Vertreter des deutschen Expressionismus. Sein tiefes Erfassen und Erleben der Kunst, die nichts Zufälliges hat, beeindruckten ihn. Die 20er Jahre, die Zeit der grossen Kriegsnachwehen Deutschlands, waren nur in künstlerischer Hinsicht goldig. Dank der geistigen Potenz des Bühnenbildners Caspar Neher erwiesen sich die Berliner Jahre als intensiv und fruchtbar. Buchstäblich mitten in die Arbeit am Theater in der Stadt Strassburg fiel die Heirat mit der Berliner Kostümbildnerin Margarete Rogeler - eine Theaterhe, die viele gemeinsame Erfolge brachte.

1944 kehrte Oechslin infolge der Kriegswirren und weil die deutschen Theater geschlossen wurden, in die Schweiz zurück. Die





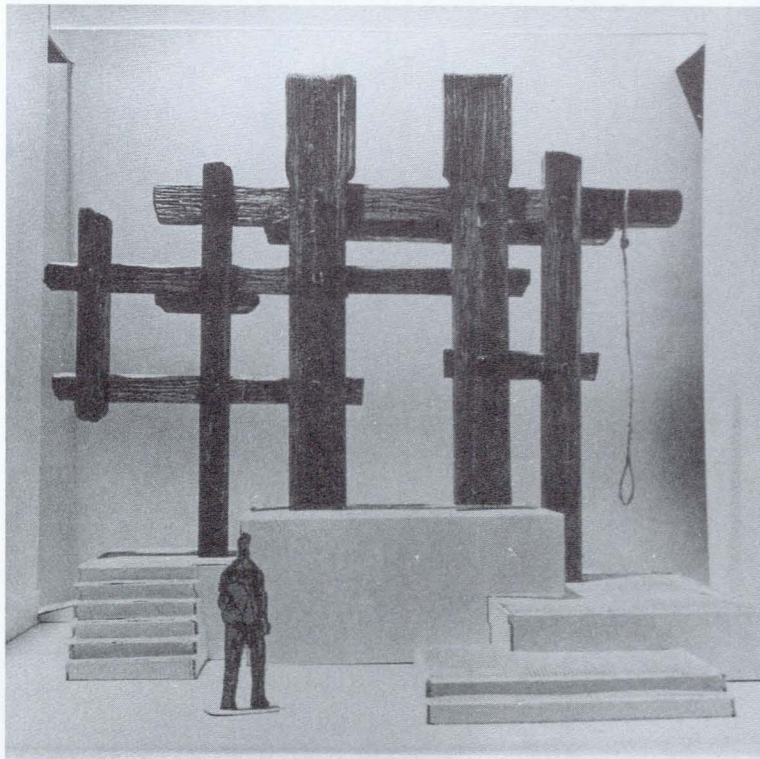
Ary Oechslin – ein gütiger Charakterkopf.

ersten schweizerischen Bühnenaufträge erhielt er vom Stadttheater Chur, Sommertheater Winterthur und vom Städtebundtheater Biel-Solothurn. Der weite Bogen von der Spree bis an die Bibere rückte mit dem festen Engagement 1955 am Ateliertheater in Bern immer näher. In dieser Phase stattete er unter anderen Berner Erstaufführungen von Frisch und Dürrenmatt aus. 1964 verpflichtete ihn Walter Oberer als Bühnenbildner am Stadttheater Bern, wo Oechslin endgültig und glücklich Wurzeln fasste. An Gastengagements grösserer Bühnen im Ausland fehlte es nicht. Seine Bühnenbildnerische Verpflichtung mit der Schauspielerin Maria Becker und dem Regisseur Robert Freitag gipfelte in der Zusammenarbeit mit dem bedeutenden Maler Oskar Kokoschka, nach dessen Entwürfen 1960 gemeinsam das Bühnenbild «Rosmersholm» von Ibsen entstand.

Klare Linien und Formen

Im Mittelpunkt von Ary Oechslins Bühnenschaffen stand immer wieder neu ein Menschenbild, das gerahmt werden sollte.

Modell-Bühnenbild zum «Kaukasischen Kreidekreis» von Brecht.



Gegenüber Darstellern und Text nahm sein Bühnenbild eine untermalende Funktion ein. Dieses wahre Dienen am Werk bewegte ihn zu Knappheit, Unauffälligkeit, Übersichtlichkeit und Klarheit von Linien und Formen. Was er gestaltete, war unverkennbar von seiner geistigen Handschrift geprägt. Sein anvisiertes Ziel war nicht der blosse Erfolg, sondern eine räumliche und atmosphärische Interpretation als Endergebnis seiner Arbeit, die mit der Konzeption der Regie übereinstimmte. Wenn aus dem zeichnerischen Stenogramm und aus den Schmierskizzen plötzlich etwas Neues und Eigenständiges heranreifte, erfüllte dies ihn mit tiefer Glückseligkeit. Später kam das Modell, die Ausführungsskizzen im Massstab 1 : 20, und die Umsetzung der Möglichkeiten in die Realität. Dies bedeutete für Oechslin «wie ein Handwerker arbeiten, aber von Kunst träumen». Mit seinem Ideenreichtum, seiner Arbeits- und Lebensweise klassifizierte er sich unter die bedeutendsten schweizerischen Bühnenbildner unserer Zeit. Auch international holte er sich Anerkennung an der 5. Biennale für Moderne Kunst in São Paulo. Trotz dieser glanzvollen Karriere hat Ary Oechslin als interessante Persönlichkeit stets den Weg der Bescheidenheit beschritten.

Die Jahre des Theaters bedeuteten einen ungeheuren Verschleiss an Ideen und Kräften. Aber Oechslin ist besessen von seiner Arbeit, schmiedet neue Pläne. Ein grosser Rückblick auf sein Werk ist für 1989 in Vorbereitung. Das Gilgamesch-Epos aus dem 2. Jahrtausend vor Christus - reich an Poesie und Menschlichkeit, mit der Vorwegnahme der biblischen Sintflut - wird Grundlage für neue zeichnende Blätter. Der Spycher an der Bibere wird abends zur beinahe Faust'schen Studierstube.

Gilgamesch – ein Gesicht aus der Mythologie.



Sakramentsnische der Kirche Frauenkappelen

Bernhard Ryter

Der sonderbare Weg der Sakramentsnische der Kirche von Frauenkappelen in den dortigen Bärenkeller

Im Bärenkeller entdeckt

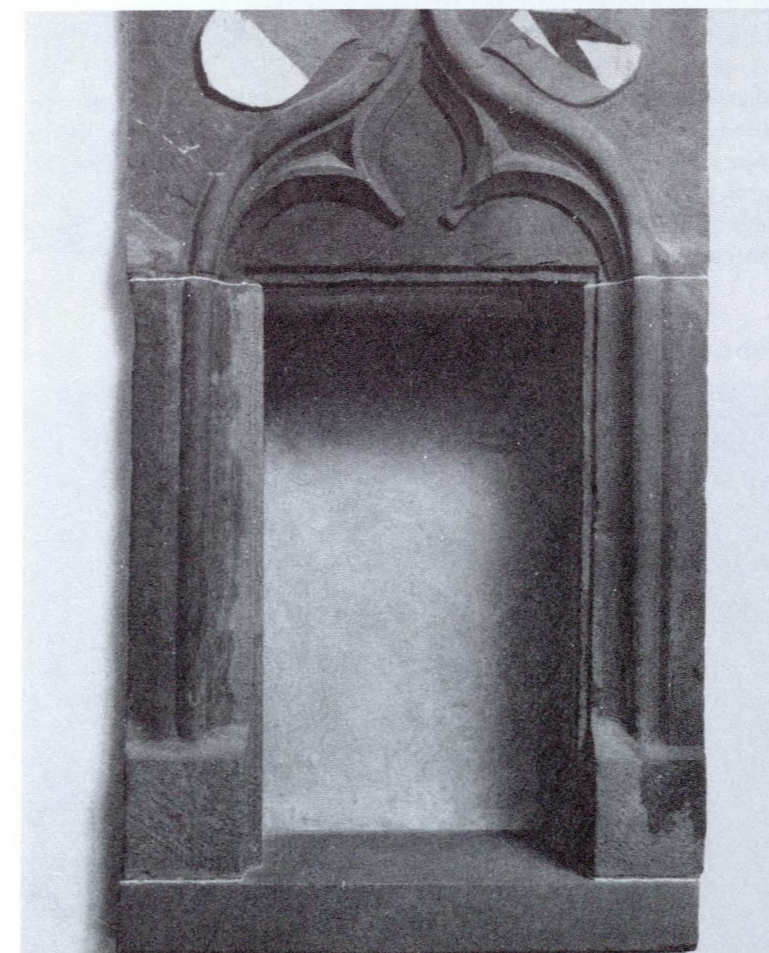
Es ist der einstigen Bärenwirtin Frau Hedi Leu zu verdanken, dass die kunstvoll bearbeiteten Werkstücke des Sakramentshauses der ehemaligen Klosterkirche von Frauenkappelen entdeckt wurden. Interessierte Gäste führte sie gerne durch den geräumigen Keller und zeigte ihnen dort einen bearbeiteten Sandstein. Zwar war nur ein kleiner Teil des Werkstückes sichtbar. Hermann Schöpfer, heute Denkmalpfleger der Stadt Fribourg, wagte vor einigen Jahren bei einer kurzen Besichtigung die Hypothese, es sei dies der Bekrönungsbogen der einstigen Sakramentsnische der Kirche. Seine Annahme hat sich inzwischen bestätigt.

Der ursprüngliche Zweck

Seit dem 12. Jahrhundert war es üblich, in der Nordwand des Chores, in der Nähe des Altars eine Nische anzulegen, in der die Elemente der Messe und die Kelche aufbewahrt wurden. Diese Nischen wurden mit einem kleinen Gittertürchen verschlossen. Nach der Reformation sind die meisten Sakramentshäuser zugemauert oder durch Chorstühle versteckt worden. In den letzten Jahrzehnten wurden bei Restaurierungen viele dieser Nischen wieder gefunden und sichtbar gemacht. In unserem Amt ist neben

Die Sakramentsnische in ihrer schlichten Schönheit.

Foto: G. Howald



demjenigen von Mühleberg vor allem dasjenige von Neuenegg zu erwähnen, das zu den jüngsten seiner Art gehört und wegen seiner reichen Gestalt über unsere Region hinaus bekannt ist.

Wo befand sich einst die Nische?

Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Die erste Sakramentsnische dürfte in der Klosterkirche einst auch in der Nordwand des Chores eingebaut worden sein. Als dann aber dort ein Ossuar (vgl. Achetringeler Nr. 62/S. 62f) eingerichtet wurde, hätte der Priester während der Messfeier jedesmal über die aufklappbare Holztüre der Gebeinegrube, die aus dem Boden herausragte, schreiten müssen, um zur Nische zu gelangen. Es war ohnehin schon aussergewöhnlich, dass ein Ossuar im Altarraum untergebracht wurde. Noch viel anstössiger wäre es doch gewesen, wenn der Priester mit den Messelementen jedesmal über die Totengebeine geschritten wäre. Wurde deswegen das Sakramentshaus in der Südwand untergebracht? Jedenfalls ist man nun bei der Restaurierung von 1987 dort auf eine Nische gestossen, die genau den Ausmassen der im Bärenkeller gefundenen Werkstücke entspricht.

Der Weg in den Bärenkeller

Für die meisten reformierten Pfarrer, die im 17. und 18. Jahrhundert in Frauenkappelen wirkten und mit den Bärenwirten in einem Dauerzwist standen, wäre es undenkbar gewesen, dass etwas von der Kirche im weltlichen Bären hätte Verwendung finden dürfen. Trotzdem gibt es über den Weg in den Bärenkeller keinen Zweifel. 1821, als die erste Orgel eingebaut wurde, deren prächtiges Gehäuse heute wieder in der Kirche steht, musste die Sakramentsnische dem Treppenaufgang zur Empore weichen. Der damalige Bärenwirt, Friedrich Müller, wurde beauftragt, den «Abbruch von der Kirchen hinweg zu führen». Er wurde für diese Arbeit mit einem Tagelohn von Fr. 3.– entschädigt. Zum Glück hat er dabei die Werkstücke des Sakramentshauses als Baumaterial zurückbehalten.

Lichtnische im Bärenkeller

Einige Monate nach dem Wegführen der Werkstücke aus der Kirche wurde der Bären umgebaut, worauf heute noch die Inschrift über der Eingangstüre hinweist. Nun hat Friedrich Müller die Sandsteingewände und den Sturz zum Einbau einer Lichtnische verwendet. Wenn jemand im Keller etwas verrichten musste, konnte er dort die Kerze oder die Öllampe abstellen. Beim Einbau der Sandsteine hat man die schön bearbeiteten Flächen jedoch gegen die Mauerseiten gewendet. Vor einigen Jahren ist im Bärenkeller eine Kühlzelle eingebaut worden. Das Kühlaggregat stand vor der Nische und der Ausschnitt des bearbeiteten Werkstückes war kaum mehr sichtbar.

Sakramentsnische wird zu einem Archivschrank

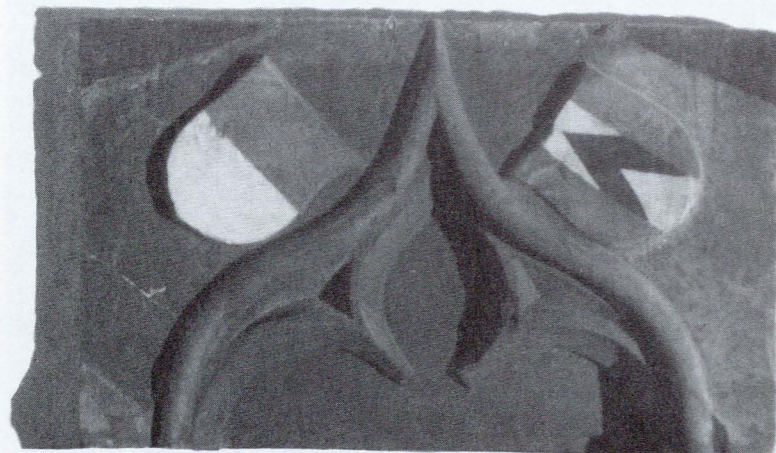
In den Archivalien wird bereits im 18. Jahrhundert ein «Gwelb» erwähnt, in dem wichtige Schriften untergebracht wurden. Es gibt einige Hinweise, dass sich diese Archivnische einst unterhalb des



Von 1822 bis 1987 war sie dort als Lichtnische eingebaut.

nördlichen Ostfensters zwischen den barocken und den gotischen Chorstühlen befunden hat. Da diese 1821 zusammengeschoben werden mussten, um der erwähnten Treppe Platz zu machen, wurde damals eine neue Nische gemacht, indem die Sakramentsnische vor allem nach unten vergrössert wurde. Dies erklärt auch den «Schutt», von dem oben die Rede ist. 1921 wurde die Treppe zur Empore hinter die Chorstühle verlegt und wiederum musste der Archivschrank weichen. Die Schranktüre wurde beim Turm

Die Familienwappen der Bubenberg(?) und Erlach.



Noch heute deuten Wappen von Friedrich Müller und Jahrzahl auf das Umbaujahr des «Bären» hin.
Fotos: B. Ryter

für die neu angelegten Archive verwendet. Sie unterscheidet sich noch heute ganz deutlich von den jüngeren Geschwistern zu ihrer Linken.

Zurück in die Kirche

Dank dem Entgegenkommen von Familie Leu, durften wir 1987 die Werkstücke aus dem Bärenkeller wieder ausbauen lassen. Erst jetzt entdeckte man deren prächtige Bearbeitung. Nebst dem Bekrönungsbogen und den Wappen kam auch die ursprüngliche Bemalung zum Vorschein. Man konnte auch eindeutig feststellen, wo einst die Angel und der Verschluss der Gittertüre des Sakramentshauses waren. Ja sogar ein kleines Stück des bemalten Innenverputzes der Nische ist erhalten geblieben. Die Kosten für Restaurierung und Einbau der Sakramentsnische in die Kirche, die durch das Atelier U. Bellwald geschahen, wurden von der Einwohnergemeinde als Geschenk an die Kirchengemeinde übernommen.

Bubenberg und Erlach?

Die Bemalung der beiden Wappen war teilweise zerstört, konnte aber gut rekonstruiert werden. Eindeutig kann das rechte Wappen der Familie von Erlach zugeordnet werden. Im 15. Jahrhundert waren die Schultheissen Ulrich und Rudolf von Erlach Klostersvögte. In dieser Zeit war auch Elisabeth von Erlach Meisterin des Klosters. Etwas weniger sicher kann das linke Wappen der Familie Bubenberg zugesprochen werden, da der Stern, der sonst im oberen Feld üblich ist, fehlt. Es kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob der Stern einst aufgemalt war oder nicht, da die originale Farbe dieses Wappens stark beschädigt war. Die Familie Bubenberg hatte aber einst enge Beziehungen zum Kloster, lag doch die Burg alt Bubenberg einst weniger als 1 km von der Kirche entfernt. Für das 15. Jahrhundert gibt es aber kaum Anhaltspunkte für eine weitere Beziehung der Familie Bubenberg zum Kloster. Es ist für diese Zeit auch keine Allianz der Familien Bubenberg und Erlach bekannt. Erst eingehende Nachforschungen können vielleicht einst eine sichere Deutung dieser Wappen ermöglichen.

Halbzeit beim Bau des Alters- und Krankenhauses Laupen

Helmut Rösti

Mitten im *Ersten* Weltkrieg richtete die Berner Regierung an alle Amtsbezirke, welche noch kein Bezirksspital hatten, ein Kreisschreiben mit der Aufforderung, die Gründung eines solchen Spitals an die Hand zu nehmen. Mitten im *Zweiten* Weltkrieg wurde dieser Wunsch, wenigstens einigermaßen verwirklicht. Einigermassen deshalb, will man wohl ein Kranken- und Altersheim, aber kein eigentliches Spital baute. Die Entstehungs- und Baugeschichte dieses heute schon als «Altbau» bezeichneten Gebäudes können wir in den Achetringelern Nr. 17/1942 und Nr. 18/1943 nachlesen. Den ersten Artikel, etwa bei halber Bauzeit, verfasste der damalige Regierungsratshalter Lindegger. Interessant ist der zweite, leider nicht unterzeichnete Beitrag, weil er in sympathischer Mundart geschrieben wurde. Damals war jeweils die Rede vom *Kranken-* und Altersheim. Heute steht das *Altersheim* an erster Stelle, man hat sich also immer weiter vom ehemals angeregten Bezirksspital entfernt.

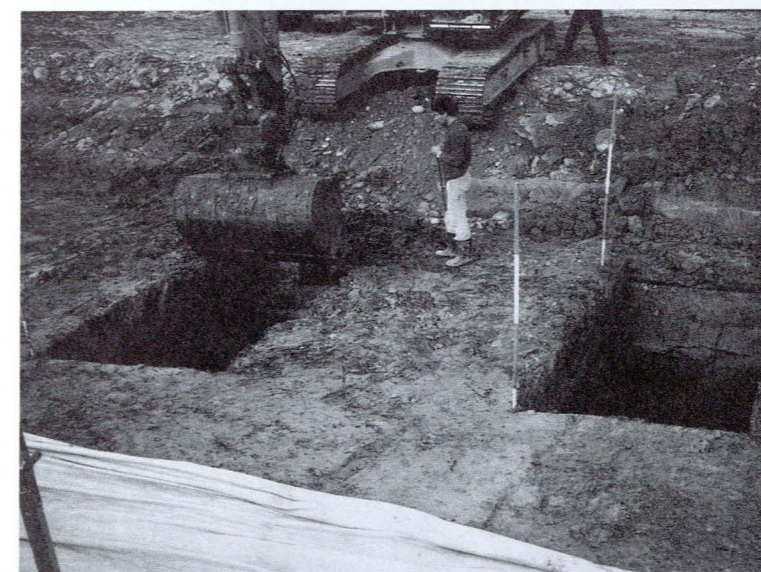
Wettbewerb und Planung

Das im Bau befindliche Projekt ist 1983 aus einem Wettbewerb mit «Überarbeitung» hervorgegangen. Dessen Verfasser, die Architekten Jörg und Sturm aus Langnau i. E. und ihre Mitarbeiter haben das Vorhaben in rund drei Jahren ausführungsfähig geplant. Nicht nur sie, auch eine ganze Reihe von sogenannten Fachingenieuren hat mitgearbeitet und das Planungsteam vervollständigt. Es ist kaum zu glauben, wieviel Arbeit, Ärger und Freude hinter so einer Planung tatsächlich steckt. Denken wir nur an die Forderungen, Wünsche und Anregungen der mitwirkenden oder «begleitenden» Stellen (Kanton, Gemeinde, Bau- und Betriebskommissionen usw.). Dazu kamen natürlich noch die Orientierungen, Abstimmungen, Publikationen und schliesslich die Ausschreibung und Arbeitsvergebung des Rohbaues.

Der Rohbau

Am 7. August 1987 wurde mit dem Spatenstich die Bauphase eingeleitet.

Ausbau für die Betonriegel.



Ein einheimisches Unternehmer-Konsortium, angeführt von der Firma Kessler AG, Oberwangen, und fast gleich zusammengesetzt wie seinerzeit beim Bau der ARA Sensetal, nahm die Arbeit unverzüglich auf. Heute, 1¼ Jahre später, ist der Rohbau schon fast fertig. Sobald man aus dem «Dreck» heraus ist, geht es meist recht zügig vorwärts, jedenfalls für den aussenstehenden Betrachter. Gerade unter Terrain ist aber allerlei untergebracht, so die Ortsschutzorganisationsanlage (abgekürzt OSO) der Gemeinde Laupen, die Heimschutzräume, die Technik- und Versorgungsräume usw.

Dank den guten Vorbereitungen, dem milden letzten Winter und der straff geführten Baustelle hat man terminlich einen kleinen Spielraum herausgearbeitet. Überraschungen sind ausgeblieben, wenn wir die im nächsten Abschnitt näher beschriebenen, schwierigen Foundationen nicht dazuzählen.

Schwieriger Baugrund

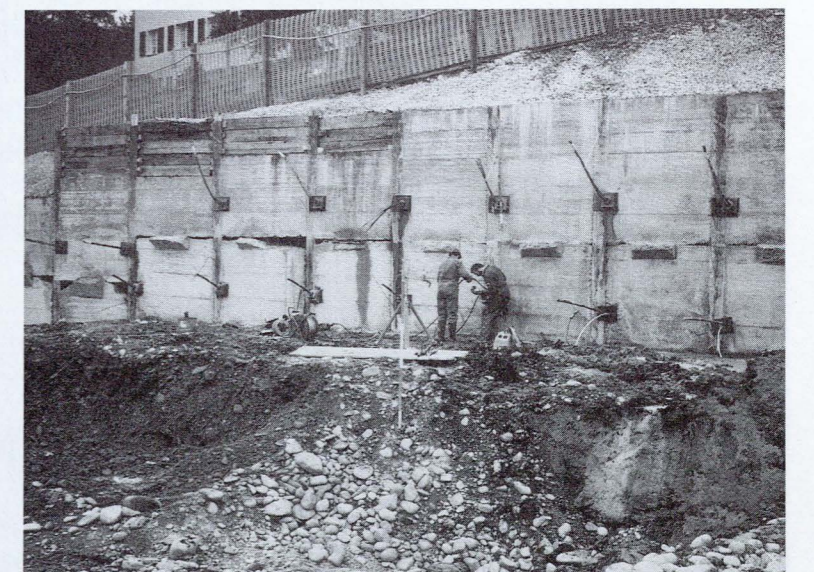
Das Bauareal liegt am Rande der ehemaligen Überschwemmungsebene von Sense und Saane. Man durfte also einen festen Baugrund aus Flussschotter erwarten.

Geotechnische Untersuchungen ergaben dann, dass zwar gut tragfähiger Untergrund vorhanden ist, aber erst etwa 4 Meter unter der Oberfläche. Die darüberliegende Deckschicht aus feinkörnigem Material und Torf eignete sich für die Foundation überhaupt nicht.

Es wäre eigentlich naheliegend und auch elegant gewesen, die Gebäudelasten mittels Pfählen auf den guten Baugrund abzustellen. Das Rammen von Pfählen verursacht aber sehr starken Lärm, welchen man den Altersheiminsassen und den übrigen Anwohnern nicht zumuten wollte. Die Verantwortlichen entschlossen sich deshalb, an allen wichtigen Lastpunkten mit Betonriegeln die Verbindung zum festen Untergrund herzustellen.

Bergseits entstand die einzige nennenswerte Baugrubenböschung. Da die Ingenieure Hangwasser sowie Erschütterungen aus der Zufahrt zum «Altbau» nicht ausschliessen konnten, wurde eine nach hinten ins Erdreich verankerte Stützwand angeordnet.

Verankerte Baugrubenstützwand.



Alternative Wärme-gewinnung

Im Bericht zum Vorprojekt 1984 sind verschiedene Möglichkeiten der Wärmeerzeugung aufgezählt worden. Unter andern auch jene aus gereinigtem Abwasser der ARA Sensetal. Die Kosten dafür wurden damals aber als zu hoch eingestuft. Trotzdem kam diese Idee 1987 erneut an die Oberfläche. Abklärungen in Bern ergaben nämlich, dass der Kanton eine derartige Anlage möglicherweise recht hoch subventionieren würde. Um die Sache einigermaßen wirtschaftlich gestalten zu können, suchte der Spitalverband sofort einen Partner. Er fand ihn in der Gemeinde Laupen mit den Schulhäusern und dem Kindergarten. Ob mit der Zeit noch weitere Interessenten mitmachen, bleibt vorderhand offen.

Ein Teil des gereinigten Abwassers soll also nach oben zu den anzuschliessenden Objekten gepumpt werden. Dort entnimmt man ihm über Wärmepumpen eben Wärme und leitet das «gebrauchte» Wasser in den Talbach zurück. Allerdings, ganz so einfach wie hier dargetan funktioniert die Sache natürlich nicht. Das technisch recht anspruchsvolle System wollen wir aber gar nicht näher beschreiben, sondern nur sagen, es ist allemal

lobenswert (wenn auch teuer), umweltfreundliche Energien zu nutzen.

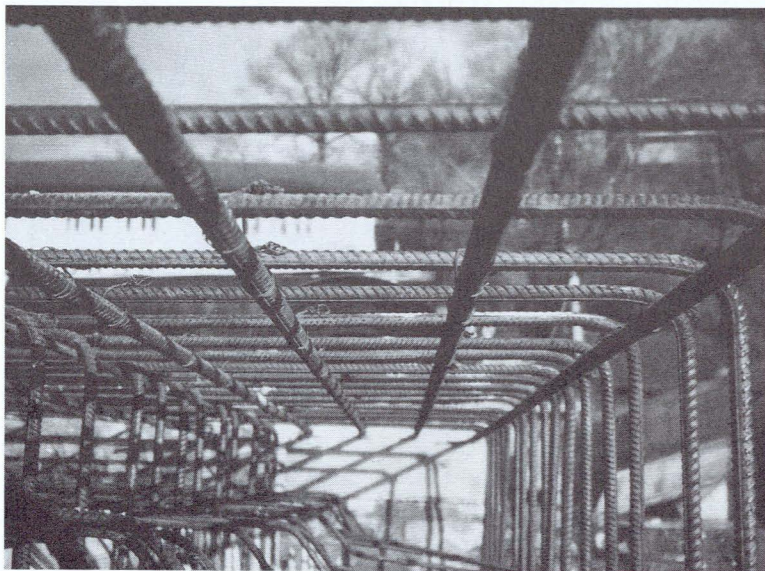
Wie geht es weiter?

Bis das Haus im Herbst 1990 bezogen werden kann, ist noch sehr viel zu tun. Denken wir nur an alle die aufwendigen Einrichtungen, welche sich doch deutlich von jenen eines gewöhnlichen Wohnbaues unterscheiden.

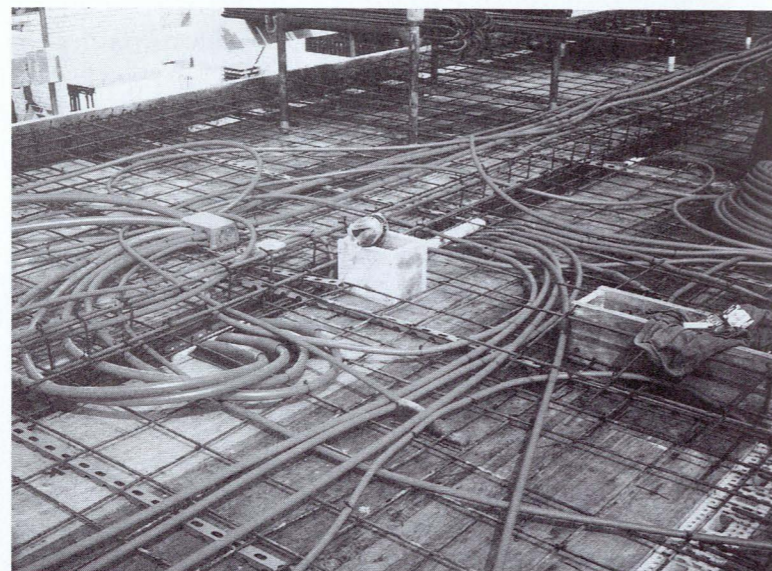
Zurzeit plant das Team bereits die Aussenanlagen. Das Heim will ja nicht nur innen wohnlich sein, sondern den betagten Bewohnern auch eine gefreute Umgebung bieten.

Der «Altbau» soll neu genutzt werden, was Anpassungen und Umbauten bedingt. Bei dieser Gelegenheit will der Bauherr für zusätzliche Parkplätze sorgen. Anstelle des heutigen, viel zu kleinen Platzes entstehen möglicherweise zwei gut ins Gelände eingefügte Parkierungsebenen mit einem vorgelagerten Sitzplatz.

Wenn alle Arbeiten weiterhin so speditiv laufen, dann können wir in zwei Jahren bestimmt von der gelungenen Einweihung berichten.

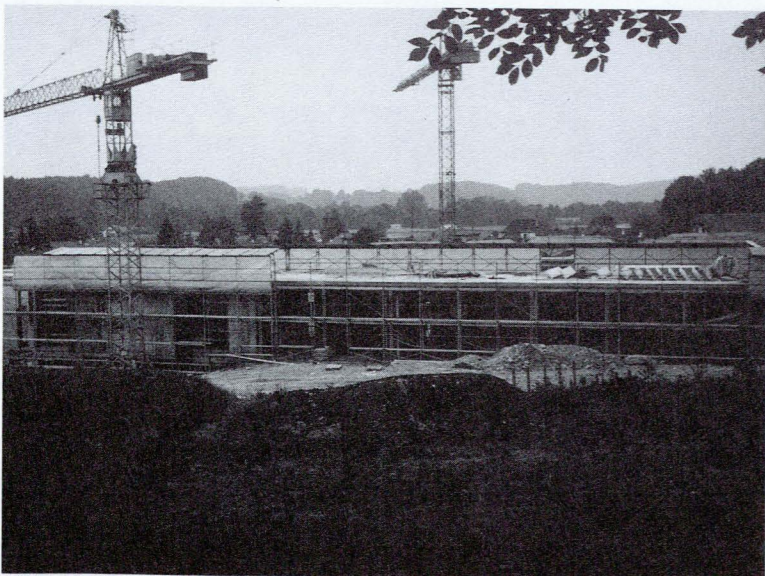


Kräftig armierte Bauteile.

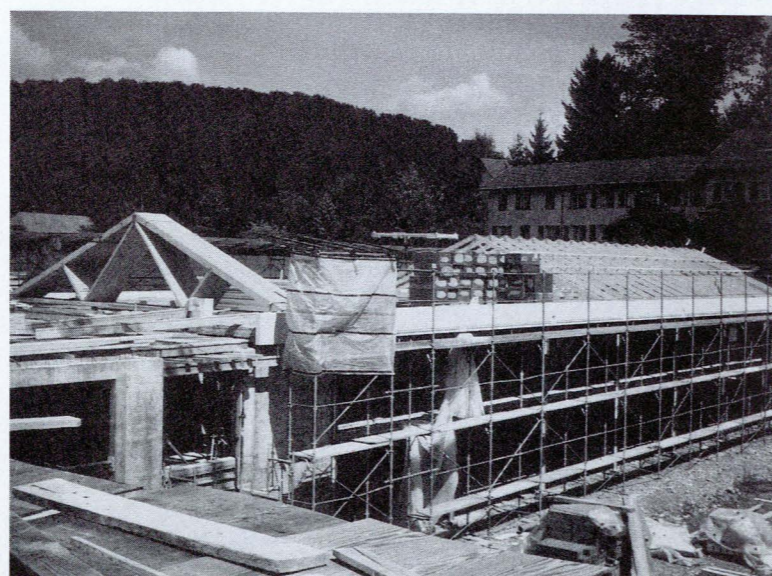


Die Vorarbeiten für umfangreiche elektrische Installationen.

Der grossflächige Bauplatz wird mit 2 Kranen bedient.



Das Dach wird aufgesetzt.



Fotos: H. Röstli

Gesamtmelioration Ferenbalm – Wallenbuch

Toni Beyeler

Vorbemerkung

Dieses «Jahrhundertwerk» aus dem Untern Amt verdient es, im «Achetringeler» festgehalten zu werden. Mit dem Druck des Schlussberichtes im Laufe dieses Jahres erscheint der Zeitpunkt als gegeben. Da sich niemand für die Bearbeitung des Beitrages fand, war es einmal mehr dem Redaktor vorbehalten, einen Auszug aus der Druckschrift zusammenzustellen. Mit den Beurteilungskriterien aus heutiger Sicht wäre wohl manches anders geworden. Soviel sei mir als Kritik erlaubt. Ergänzt habe ich meine Arbeit mit einer Meinungsäusserung eines Direktbetroffenen.

Geleitwort

«Die Zuteilungs- und Bauarbeiten in der Gesamtmelioration Ferenbalm–Wallenbuch sind seit einigen Jahren beendet. Es ist Zeit und auch Brauch, einen Moment innezuhalten und das vollendete Werk zu würdigen. Die Erinnerung an die vielen alten, oft unförmigen Parzellen verblasst, die junge Generation kennt kaum etwas anderes als die heutigen Verhältnisse. Wer sehnt sich zurück nach den für den Wanderer wohl romantischen, für den Wirtschaftler aber mühsamen Karr- und Feldwegen?

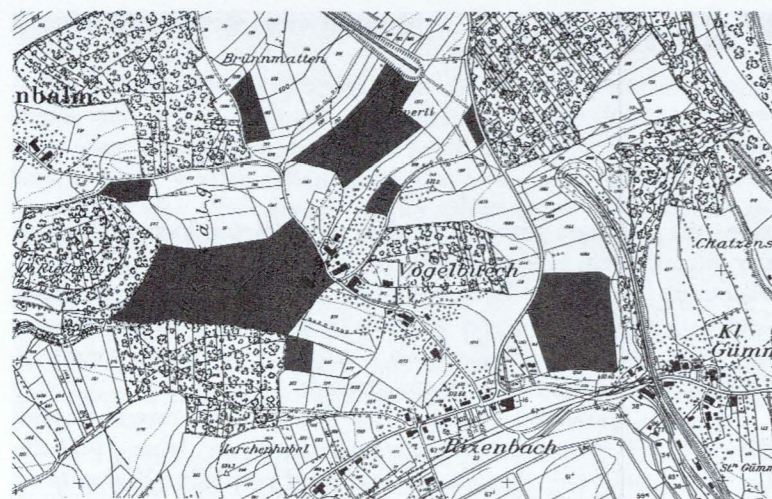
Rückblickend fragt man sich, wer oder was denn eigentlich den Anstoss zu einer Veränderung des althergebrachten Zustandes gegeben hat. Allein der damals bevorstehende Bau der N1 kann es nicht gewesen sein, hätte doch hierfür eine Zusammenlegung kleineren Ausmasses genügt. Gleichwohl kann die Verbindung

zum Autobahnbau gezogen werden, stand dieser doch am Beginn der allgemeinen Motorisierung. So brauchte es denn auch weitblickende Leute des Bauernstandes, welche die aufkommende Mechanisierung nicht nur als vorübergehende Zeiterscheinung betrachteten, sondern eben als Aufbruch zu einer massiven Umwälzung auch in der Landwirtschaft.

Harte Auseinandersetzungen und Wortgefechte zeugen davon, dass um den Entscheid gerungen wurde, bis im Jahre 1962 die Durchführung der Gesamtmelioration Ferenbalm–Wallenbuch von den Grundeigentümern mit eindrücklicher Mehrheit beschlossen wurde. Was bleibt nun, 25 Jahre nach der Gründung des Unternehmens, erwähnenswert? Was würde anders gemacht? Eine Antwort ist müssig, denn andere Lösungen hätten andere Kritiken zur Folge. Heute fällt auf, dass vor allem von grüner Seite heftige Kritik an den Meliorationen allgemein geübt wird. Die Landschaft sei ausgeräumt, ihrer sie prägenden Elemente beraubt worden. Ist man sich indessen bewusst, in welcher Zeit die nun wirksamen Meliorationen beschlossen wurden? Heute würde denn auch der Landschaft die gebührende Aufmerksamkeit beigemessen. Dennoch gilt es, der Landwirtschaft in der Schweiz ihren Stellenwert zu erhalten und alles zu tun, was diesem Ziel förderlich ist, unter anderem auch dadurch, dass Meliorationen weiterhin unterstützt werden. Dabei ist es selbstverständlich, dass auch Anliegen die von ausserhalb der Landwirtschaft kommen, mitberücksichtigt werden. Nur so wird es gelingen, die Landwirt-

Flugaufnahme des nördlichen Planungsgebietes.





Besitz Isenschmid: 8 Parzellen nach altem Bestand.

schaft und damit die Landschaft, letztlich unser Land, auch den kommenden Generationen in einem lebenswerten Zustand zu übergeben.»

H. Baldinger, Kreisingenieur des Kant. Meliorationsamtes Bern

Rückblick auf die Güterzusammenlegung

«1962 war es soweit. Die Abstimmungsversammlung endete mit fast 90% Zustimmung. Das grösste Werk, das in der Öffentlichkeit unserer Gemeinde unternommen wurde, konnte beginnen.»

Es war keine einfache Zeit damals. Wo immer ich hinkam, die Gegner einer Zusammenlegung machten sich lautstark bemerkbar. Es brauchte schon einigen Mut, trotz gewisser Drohungen die Melioration in der Gemeinde zu propagieren. Die Unterstützung des Chefs des Meliorationsamtes Bern, Herr Gmür, lag schriftlich vor. So wurde Herr Forrer, Geometer in Belp, mit der Ausarbeitung eines Grundlagenprojektes beauftragt, das die längs der geplanten Autobahn liegenden Gemeinden Wileroltigen, Gurbrü und Ferenbalm umfassen sollte.

Sechs Monate später folgte ich einer Einladung des Amtes nach Bern. Ich schlug vor, das Grundlagenprojekt in zwei Projekte zu unterteilen. Einerseits Gurbrü, Wileroltigen und Haselhof, andererseits die Gemeinden Ferenbalm und Gammen. Später stellte mir Herr Gmür die Frage: «Remund, wie steht es abstimmungspolitisch in Ihrer Gemeinde?» «In der unteren Gemeinde bringen wir es an einer Versammlung schon durch, das Dorf Gammen ist schwierig. In Gümnen haben von 8 Grundeigentümern 7 dagegen gestimmt.» Danach wurde die Ortschaft Gammen weggelassen, damit das übrige Gebiet nicht gefährdet würde. Damals wusste noch niemand, dass Wallenbuch auch dazu käme.

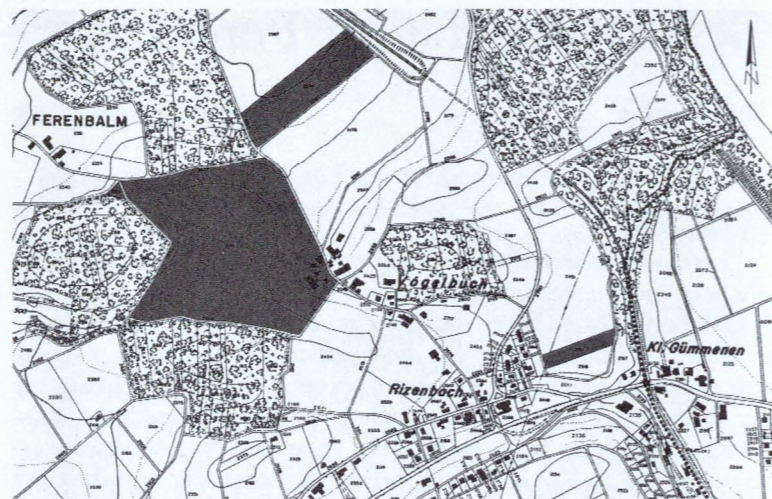
Jetzt wurden die Geinderäte beauftragt, das Projekt zur Abstimmung zu bringen. An der Versammlung im Biberenbad wurde die Güterzusammenlegung mit 89% Zustimmung beschlossen, was niemand erwartet hätte. Wallenbuch stimmte gar mit 100% zu. Mein Wunsch war nun erfüllt. An der konstituierenden Versammlung wurde ich zum Präsidenten gewählt.

Umfahrung Rizenbach

An der Gemeindeversammlung lehnten wir ein Projekt von der Baudirektion zur Umfahrung von Rizenbach ab. Wir stellten Herrn Freudiger unsere Skizzen zur Verfügung. Das Projekt wurde in unserem Sinne überarbeitet und an der nächsten Gemeindeversammlung genehmigt.

Waldrodung

Um eine optimale Zusammenlegung der Höfe zu erreichen, wurde im vorgeschlagenen Projekt die Rodung der vorspringenden Waldstücke vorgesehen. Dies stiess auf grossen Widerstand



Daraus wurden 3 grossflächige Parzellen.

von Forstseite und des Naturschutzes. Die guten Beziehungen zu Forstmeister Aerni machten es möglich, unter der Bedingung, dass auch eine Waldzusammenlegung beschlossen werde. Am 9. Juni 1964 fand im Faverwald eine denkwürdige Besprechung mit Regierungsrat Dewet Buri, Landwirtschafts- und Forstdirektor statt, der daraufhin die Rodungsbewilligung in Aussicht stellte.

An den Abstimmungsvorlagen wurde der Wald miteinbezogen. Das Projekt war nun soweit, dass es zur Subventionierung eingereicht werden konnte. Nach kurzem Streitgespräch hiess es der Grosse Rat gut.

Schlussbemerkungen

Meine Betrachtungen erfolgen 22 Jahre später. Was damals in unserem Gebiet produziert wurde, ist gut um einen Drittel gestiegen. Arbeit, aber auch Transporte haben sich um ein Mehrfaches reduziert. Keiner der Bauern wünscht sich den damaligen Zustand zurück. Nun hoffe ich, dass zum Kulturland Sorge getragen wird. Und dass nicht fremde Leute von auswärts in unserer Gemeinde alles überbauen können. So wird das Bauland unserer Nachkommen gesichert, die hier geboren sind.

Möge dieses grosse Gemeinschaftswerk lange erhalten bleiben, damit auch die kommenden Generationen noch von dem profitieren können, was wir in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geschaffen haben»

Walter Remund, Präsident der Flurgenossenschaft

Fakten, Ablauf, Kosten

Der Perimeter umfasste 610 ha, davon 82 ha in Wallenbuch. 64 Landwirte bewirtschafteten durchschnittlich 6,75 ha eigenes Land. Die Grundbuchparzellen wurden von 946 auf 372 reduziert, die Wirtschaftspartellen von 664 auf 283. Die mittlere Parzellengrösse stieg von 66,4 a auf 164 a, während die mittlere Parzellenzahl pro Eigentümer von 9,8 auf 1,6 reduziert werden konnte.

Bonitierung

- tiefgründiger sandiger Lehmboden	bis 150 Rp./m ²
- schwerer Tonboden	bis 150 Rp./m ²
- Kiesboden	bis 130 Rp./m ²
- Sandboden	bis 120 Rp./m ²
- Moorboden	bis 140 Rp./m ²

Restposten für Drainagearbeiten mussten vom alten Eigentümer übernommen werden. Die Entfernungen von den Wirtschaftszentren und Höhenunterschiede wurden mit Abzügen berücksichtigt. An Waldrändern erfolgte ein Abzug wegen Schattenwurfs, auch Geländeneigung wurde negativ bewertet. Land in Gebäudenähe erhielt einen Pluszuschlag, in Gefahrenzonen bei Schiessständen eine Reduzierung um 10%.

Die Aktenauflage ergab 22 Einsprachen. Von diesen konnten 21 durch die Schätzungscommission erledigt werden.

Rodungen und Aufforstungen: 12 ha. Vorspringende Wald-ecken, losgelöste Waldparzellen wurden gerodet; aufgeforstet wurden Waldlichtungen, Hänge und begradigte Waldränder.

Wunschtag

An drei Wunschtagen wurden die Zielsetzungen der Planer und der Betroffenen aufeinander abgestimmt. Daraus entstand der Neuzuteilungsentwurf, der vom 17. Mai bis zum 5. Juni 1965 öffentlich auflag. Bemerkenswert: Zwei Landwirte aus Biberen siedelten um, was die Neuordnung wesentlich erleichterte.

Neuzuteilung und Antritt des neuen Besitzstandes

Es erfolgten 70 Einsprachen. Nur 3 Einsprachen mussten an die kant. Behörden weitergeleitet werden. Am 15. November 1965 wurde der neue Besitzstand angetreten. Ein spezielles Reglement regelte die Übernahme. Grundsätzlich gehörten die Haupternten wie Zuckerrüben, Karotten, Gemüse, «Herbstgrasig» u. a. noch dem alten Grundeigentümer. Noch zu entfernende Obstbäume gingen auf Rechnung des bisherigen Besitzers; für die übrigen war eine Entschädigungssumme festgelegt. Für den Ausbau des Wegnetzes waren ebenfalls Nutzungsvorschriften erlassen worden.

Allfällige Mehr- oder Minderzuteilungen wurden nach der Vermessung finanziell ausgeglichen.

Erst 1976 waren die Übernahme und Schreibweise der Lokalnamen (Nomenklatur) bereinigt. Die neuen Grundbuchpläne waren in Wallenbuch 1976 und in Ferenbalm 1978 aufgelegt und nach Bereinigung von 1, resp. 12 Einsprachen als rechtsgültig erklärt worden.

Bauliche Veränderungen und Projektkosten

Korrektion der Biberen 550 m	Fr. 289 399.-
Hauptleitungen	Fr. 657 654.-
Rodungen	Fr. 103 669.-
Kanton Bern	Fr. 2 856 417.-
Wegbau	Fr. 563 066.-
Drainagen	Fr. 317 232.-
Betonbeläge	Fr. 31 300.-
Nachdrainagen	Fr. 442 280.-
Kanton Freiburg	Fr. 195 041.-
Wegbau	Fr. 136 688.-
Drainagen	
Betonbeläge	

Folgende Subventionsbeiträge wurden gesprochen:

Bund	40%
Kanton Bern	35%
Kanton Freiburg	30%
Gem. Ferenbalm	5%
Gem. Wallenbuch	5%

Somit verblieben den Landwirten aus Ferenbalm 20%, denjenigen aus Wallenbuch 25% als Restlast.

Besondere Verhältnisse wurden durch die Schätzungscommission berücksichtigt und die erste prov. Schlussabrechnung im Frühjahr 1977 den Eigentümern zugestellt. Die definitive Abrechnung erfolgte auf November 1980 mit einem Zahlungstermin bis zum 31. März 1981.

Gesamtkosten	Fr. 7 100 000.-
Subventionen	Fr. 5 050 000.-
Restkosten	Fr. 2 050 000.-

Dies ergab pro Eigentümer eine durchschnittliche Belastung von Fr. 32 000.-.

Eine Gedenkstätte in Biberen erinnert an die Melioration Ferenbalm-Wallenbuch von 1962-1979, ein Gemeinschaftswerk über Grenzen und Zeiten.

Meinung eines Betroffenen

Walter Isenschmid aus Vogelbuch bewirtschaftet 21½ ha Land und ist damit einer der grössten durch die Melioration betroffenen Landwirte. Im Gespräch mit ihm konnten verschiedene Teilaspekte berührt werden. Ursprünglich war sein Land in 8 Parzellen aufgeteilt, neu sind es 3. Auffallend die riesige Parzelle, die unmittelbar unterhalb seines Bauernhauses liegt, gut erschlossen auch die grossflächige 2. Parzelle. Nur ein Teilstück von bloss 2

Jucharten liegt etwas gehöftentfernt. «Mein Besitz war schon vorher nicht stark parzelliert und grossflächig strukturiert. Das Reststück auf der Rizenbachhöhe blieb mir vom ursprünglichen Besitz. Es ist das einzige Land mit etwas leichterem Boden; das übrige besteht aus schwerem Tonboden. Dieser ist zwar drainiert, aber nach ergiebigen Regenfällen verhindert die Lehmschicht trotzdem ein zügiges Abfließen. Für bestimmtes Saatgut wird es oft heikel»

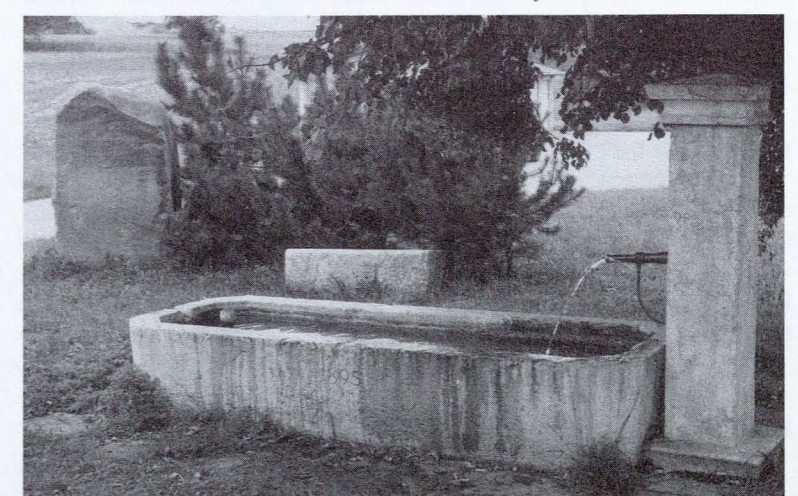
Wurde der Besitzstand gewährleistet? «Generell musste jeder ca. 4½% der Landfläche für den Flur- und Gemeindegewebau einwerfen. Wünsche für mehr oder weniger Land konnten zum Teil berücksichtigt werden. Unvermeidliche Qualitätsunterschiede und Flächenverschiebungen wurden durch die Bonitierung ausgeglichen. Nach heutigen Erkenntnissen hätte man vielleicht bei den verschiedenen Bodenqualitäten etwas mehr differenzieren können. Ich selbst büsste etwa eine Jucharte ein»

Die durchschnittliche Kostenbelastung der Beteiligten von über Fr. 30 000.- scheint sehr hoch. Wie war diese verkraftbar, wie die Finanzierungsart? «Fritz Rytz vom Haselhof war als Kassier unser Vertrauensmann, gewissermassen unsere Bank. Statt Fremdkapital zu verzinsen, hatten die Beteiligten jährlich einen Beitrag pro Are zu entrichten. So wurde die «Schuld» gewissermassen über Jahre abgestottet, die auflaufenden Kosten grösstenteils beglichen. Zudem konnte durch freiwilliges Drainageröhrenführen mit dem eigenen Traktor ab Fabrik zu den Gräben etwas verdient werden. Über den Daumen: für alle zumutbar; finanzieller Aufwand und Wertsteigerung standen in einem guten Verhältnis»

Die Melioration im Rückblick? «Sie war eine unbedingte Notwendigkeit. Die uns aufgezwungene Mechanisierung verlangt nach grossflächigen Parzellen (Mähdrescher). Die schweren Traktoren, die Druckfässer und Ladewagen bedingen gut unterbaute Flurwege. Der Zwang zur Produktionssteigerung an Stelle von Preissteigerung ist zwar ein Teufelskreis, der sich rächen wird, aus dem wir aber nicht aussteigen können. Die Technik hat uns viel gebracht. Aber die Beziehung zum Boden ging verloren. Wo früher Erfahrung oder ein Hinnehmen von Begebenheiten weiterhalfen, werden heute Düngerberater eingesetzt. Dass fast niemand mehr ein Erntedankfest, eine Sichte, feiert, ist für mich Ausdruck dieser negativen Entwicklung. Dankbarkeit ist die Anerkennung der Wirksamkeit höherer Mächte. Der heutige Mensch will keine Abhängigkeit, er hat Verdienste. Als Bauer soll man heute «Heile Welt» garantieren. Wer dies fordert, ist als Konsument mitschuldig an der heutigen Situation. Auch unsere Arbeit soll recht bezahlt werden. Wohlstandsverzicht kann von uns niemand verlangen. Wir sind für die Schweiz keine Landschaftsgärtner und Folklorefiguren»

Sein Schlussurteil in Kürze: «Die Melioration war eine unbedingte Notwendigkeit. Es gab sicher objektiv Benachteiligte. Aber dank dem Vertrauen, das herrschte, konnte das Gemeinschaftswerk zu einem guten Ende geführt werden»

Gedenkstätte in Biberen. «Sei dankbar dem Boden» als Steininschrift.



Buech zu üsem Bsinne

Hans Beyeler

Brächete

Hütt mues men uf Zäziwil ge luege, wi nes bim Bräche zue u här söll gah, we me das Metier gnau wott lehre chenne. Aber synerzyt hei mer das z Buech no sälber gmacht, un es isch fer alle ging schier e Feschtag gsi. Der Flachs, wo zälbisch no hüüffig isch pflanzet worde, het müesse zu Fasere verwärchet wärde. Das isch en Aglägeheit vom ganze Dörfli gsi u zämethaft uf em glyche Platz u a eim Tag uberort bbracht worde. Cha me danke, wi das alben es Wäse gsi isch, es Derzue u Dervo, es Befäle, Kritisieren u Usehöische, es Gschnäder u Lache, bis alls na der Generalstabsornig glüffen isch.

Der Flachs het ganz düür u brüchig müesse sy. Drum het der Holzer Robärt vorhär e guet metertöfffi Grube ggrave, wo ds Fүүr dry cho isch. Über ds Loch het non es Lattestell ghört, fer der Flachs chönnen uszspreiten u z tröchne.

I bi i der Regel der Fүүrbuech gsi, en äbeso verantwortigsvolle Poschte wi ne verflixt chutzelige Aglägeheit. Es hätti ja numen e Läll bbruucht, de wär ds Fүүr im Flachs gsi u bim Robärt im Dach. Nu, das isch es ungradsmal öppe passiert, aber destwägen ekeis Unglück gsi, wil ja ei Legi nid vil usgmacht het. Angerersyts ha mer Müei ggää, dass my Buebestolz isch unantastet bblibe.

Ungerdesi sy d Froue mit ihre Bräche i der Hoschtet cho ufzchrütze. Si hei ging gärn echlei Schatte gha, fer di hölzige Gstell yzrichte. Hochkant gstellt Lattli hei der Rooscht bbildet, un uf di Ungerlag het me der tröchnet Flachs quer druber gleit. Mit emene wytere Lattestell, wo me mit emene Handgriff wi Lamele het chönne bewege, isch de ufe Flachs loströschet worde. Di düüre Stänge sy bbroche u di chlyne Bitzli e Bode gheit, bis nume no di fyne Fasere ir Hang vor Brächere bblibe sy.

Das isch alben es Tschäderen u Chnüsche gsi, won es ekei Kommäntar bbruucht het, wil ja sowiso es jedes Wort im Lärme wär verlore ggange. Umso luschtiger isch es derfür bim Zimis oder Zmittag gsi. Da sy de di highaltne Zungen u Müler ume z Gang cho, bi Spys u Trank, bim Schnäderen u Lache.

Dene Flachsfasere, wo nid ganz suber sy usecho, het me Chuder gseit. Er isch öppe no zum Dichte vo Wasserleitige bbruucht worde. U hüürmehii – so der Schueler Fritz – heig me mängisch ds Gfüel, o zum Dichte vo Värsche. Der Chuder us vilne Hirni chönnnt mängisch fasch zure geischtige Landesverschmutzig füere.

Fer üüs Buecherbuebe isch na der Brächete de d Chuderbüchsezyt losggange. Us emene fuesslänge Bitz Houerascht het men albe ds March usegstosse, vomene tannige Schytt e Stüggel gschätzt u chly Portione Chuder gehätschet, fer nassi Zapfen als Munition z ubercho. Der erscht Zapfe hat men i der Marchröhre fasch voruse gstosse, derna der zwöit gglade, mit em Stüggelchopf em Buuch verstellt u d Chuderbüchse imene gääje Ruck zruggezoge. De het es albe pfupft u bi gueter Dichtig mängisch noo rächt chäch gchlepft. Mit der lingge Hang het me der vorder Chuderzapfe bi der Mündig grad ume gfasset fer nachezlade. Jitz isch der zwöit vor im Louf gsi u ume der erscht bruucht worde fer nachezstosse.

Üser Chuderbüchse sy also d Vorgänger vo de Luftdruckwehr gsi, wo hütt e Präzision ufwyse, dass me dermit sogar Europa- u Wäldmeischterschaften ustreit. Uberhoup: zälbisch sy mier no druf agwise gsi, üser Spilzүүg sälber z mache. Das het is in Aate gha un üsi Phantasie agregt, fer sen em rächten Ort yzetze un is eso vor vilne dumme Streiche z bewahre. I bi no im höchen Alter froh, dass is als Bueb nid i das geischtlose Zytalter vo de Plastigspilzүүg preicht ha.

Bi Blitz u Tonner

I ha syder nie me eso starchi Gwitter erlält wi synerzyt als

chlyne Bueb z Buech usse. Na schwüelheisse Sommertage sy mängisch vo Loupe här blauschwarz Wulchen uber ds Sensetal y cho. De isch me jewylen uf der Höchi vo Mouss, Allelüften u Buech zmitts i de Gwitter inne gsi. Herrschaft, het das albe plitzet, tonneret u gchuttet. Nid nume ganz Namittage lang, o no der Aabe u die halbi Nacht derzue u fasch ohni Ungerbruch, wi nes mi albe tüecht het. Fasch alli Jahr sy Blitzen i di höche Böim gfahren u hei se gspalten u versplitteret. Mängs Huus isch zu mym Bsinnen i Flammen uffgangen u bis ufe Grund ache verbrönnnt. Ke Wunger sy eim albe der Chlupf u d Angscht wi ne Schock i d Glider gfahre, we di füürige Wätterleiche di schwarze Wulchewäng abglüuchtet hei un es mitts ir Nacht eis uber ds anger Mal taghäll worden isch.

Da het es niemer im Bett tolet, un alls isch parat gsi, notfalls chönen yzgriffe, wen es ygschlagen u der Blitz züntet hätti. Fer nes jedes sy d Bünteli zwäg u d Handgriffen ygüebt gsi, fer i de Ställ chönne Chüe u Ross vo de Hälsige z löse. I ha bis i ds Mannesalter müesse verwärche, was mer i junge Jahren a Schrecken eso uf mi zue cho isch. Uf d Hilf vo der Fүүrwehr het me zälbisch ja no gar nid chönne zelle, wil si vil z schlächt isch usgrüschtet gsi.

Wo du der Benjamin Franklin der Blitzableiter erfunge het, isch men o i dene drü Dörfli u angerwärts o wi vomene bösen Alptroum erlöst worde. Als längi Ysestange mit verguldetem Spitz sy di Yrichtigen uf de Dachfirschte gmontiert worde, un e dicke Traht het die bballete Ladige vor Gwitterelektrizität i Bode gleitet.

Churz na de Blitzableiter hei mer z Buech d Ehr gha, o mit em elektrische Liecht Bekantschaft z mache. Dennzumal no vo Hauterive här. I den elektrische Bire hei schöni Spirale us Cholefäden ufglüuchtet. Jeses, isch is das im Aafang häll un ungewanet vorcho. Bsungersch i der Chuchi unger der Chemihutte, won es süsch ging eso schwarz u feischter isch gsi. Der Hälligkeitsfaktor isch denn ire bestimmte Zahl vo Cherzen aaggää worde. Ir Chuchi het es byschpilsyws Bire vo föif Cherze bbruucht. Hütt isch längschens di zächefachi Sterchi Mode. Aber mir sy zälbisch meh weder nume zfride gsi. Im Gägeteel, es het is ender tunkt, mi chönnti bi där Heiteri no d Ouge verderbe im Verglych z vorhär, wo nes Öltägeli imene Muurloch obem Öfeli no bis i ds zwänzigschte Jahrhundert üüs mit sym bescheidene Liechtlidienet het.

Treui Dienschte, aber nüt versicheret

Solang i mi ma bsinne, isch my Unggle bi Chrischtelis Charer gsi, bi de rychschte Pure vom ganze Dörfli. Si sygi Millionäre het's albe gheisse. Bi där Wort hei mer schier ds Muu offe vergässe, bbrichtet der Schueler Fritz no achtzg Jahr später. Dänk me doch: e Million Franke sy tuusig Tuusigernote, fünfzgtuusig Napelion! Herrschaft, het das albe tönt u Ydruck gmacht. Da müesst me doch allwäg ir halbe Gmein uber alli Gänterli, fer ne derige Huuffe zämezbinge. Ömel üüs Pursch hets eso gschine, wil mer ja nume mit Batze, Zwänzgi oder usnahmsyws emene Fünfzi sy i Berüerig cho.

Der Unggle het als ganz guete Charer u vollwärtigi Arbeitschraft ggulte. Im Winter isch er öppen o mit zwöine Ross u Wage mueterseelenzig i Wald, fer Holz ge z laden u z füere, d Chlafter zum Purehuus u d Trämmen i d Sagi. Das het de wölle verstange sy. Mit em Wage isch me näbe Längholzuuffe gfahre. D Ross het men abgspannet u isch mit ne uf di angeri Syte. Vor u hinger het der Fuerme Gleithölzer aagstellt u d Stämm druber uuf zoge.

«Hüü zäme, schön hübscheli, hüü!» het der Charer syner vierbeinige Ghülfe ddirigiert. «Vorwärts, hüü non e Tritt, jüha, guet!» Eso gsatzlig u rüeig het o der Unggle de Ross zuegsproche. U die hei ne verstange, süüferli aazoge un ufe Befähl still gha, we der Trämel oben ufem Wagen isch gsi. Bi dicke Stämm het me meh Müei gha, se zersch vor uezehogen u mit Sperrlige gsicheret, derna hinger ds glyche.

Jitz einisch het der Ungglen ume so ne tolle Pleger näbem Wage gha u derby allwäg ddänkt, we dä Chätzer nume scho dobe wär. Nu, es isch uf guete Wäge gsi, eigetlig ging wi ging. Wo ner wott hälle reise, rütscht der hinger Teel vor Tannen umen ache, em Fuerme prezys uf ds Fuessglänk u chlemmt ds Bei y. Müglecherwys sy d Ross blybe stah. Z wärweise nützt da nüt u z brüele wägem stächige Schmärze o nid. Mitts im Wald hätt ne sowiso niemer ghört. Da hilft enig, d Ross ume langsam machen azzie, damit der bbrochnig Fuess so gly als mügli frei wird. Jitz chunt es uus, ob er d Kunscht vom Chüderlen u Aatrybe vo syne Arbeitskamerade z grächtem versteit. Es cha uber Tod oder Läben entscheide.

Mytüüri, es glingt uber Erwarte guet, trotz de fürchterliche Schmärze. Ds Fueder wird mit de Chöttine bbunge, u d Ross, wo vo der ärschte Lag vom Meischer ekei Ahnig hei, la si vore Wage spanne wi süsch o. Im alte Trapp geit es düre Waldwäg uus em Dörfli zue. Nume der Unggle verjagts fasch vor Weh uf em Fuermesitz.

Mit em Bei isch er ganz bös dranne gsi, der Chnoche versplitteret u d Hut wytume blau vom Bluterguss. I weis nume no, wi si ne heibracht hei u dass er der ganz liebläng Winter het müesse lige u doktere, dä arm Maa. Was er derby glitten u schlaflosi Nächt gha het, han i mer chönne danke.

Es sy herti, strängi Zyte gsi, die um d Jahrhundertwändi. Das wüsse hütt di meischte Lüt nume no vom Ghöresäge. U dass di Zuestäng üsem Gedächtnis nid völlig verlore gah, schrybe mer sen äben o uuf. I där Zämehang mues de no öppis angersch gseit sy: i där Zyt, wo der Unggle bettlägerig isch gsi u nid het chönne ge wärche, isch o der Lohn usbblibe. Vom Momänt aa, wo eine eke Dienschtleischtig me erbracht het, wär es niemerem z Sinn cho, der Zahltag i Form vore Ungerstützig wölle ga z kassiere. U das sy zälbisch ganzi föif Franke gsi i der Wuche.

I has nie vergässe, dass d Meischerlüt ihrem Chnächt e Föifliber als Wiehnachtsgschänk hei la zuecho. Us reinem Guetmeine, si wäri nit verpflichtet gsi. E kei Gsetz hätt fer e Notfall en angeri Regel troffe. Drum hei d Lüt nume chönne rüeme, wi guet Chrischtelis mit ihrem Charer mein. Hütt wurd me mit Hohn u Spott uber sche härfalle. Aber denn isch das ir Ornig u ds Gschänk es Lob wärt gsi.

Chrankeversicherig, Taggäld, sociali Fürsorg? Dennzumal no völlig unbekannti Begriffe! We i de Familie ds Ungfehl zuegschlage het, de isch es bös gsi u i teelne Hushaltige sogar Schmalhans Chuchimeischer worde, we nid Nachberslüt hälend zueche gstange wäri. Mi het nume chönne wünsche, dass ds Schicksal eim eso herti Prüefige tüei erspare. Nume d Arbeit isch zalt worde. Mit föif Franke Wuchelohn u no Choscht u Logis derzue isch eine bi de Pure denn no rächt honoriert gsi. E gwöhnliche Händchächt het weniger ubercho.

Was i da em Schueler Fritz nachen erzelle, rüert non es angersch Kapitel aa, wo me mängisch liechtfertig ubergeit. Das isch d Frag, ob üsi Sehnsucht na der gueten alte Zyt nit echlei uf utopische Füesse stang. Het es se uberhoup einisch gää? Isch das Nache-truure nid eso öppis wi der Gloube a ne Zuekunft, wo si nie erfülle wird? Nämlig, dass ds Rych Gottes im biblische Sinn früecher oder später uf der Ärde chönnti verwirklichtet wärde. Das glouben o üser Pfarrer nid, win i unlängsch biren Installation ha ghört. Mi müess si da nid falschi Vorstellige mache, dass Wunder vo sälber gscheiji. Es bruuchi ging ume früschi Impulse u der ganz Mönch, fer ds Dunkel vo där feischtere Wäld ufzhälle.

Mier hei der Garte Eden längschens verlore u d Ehrfurcht vor em schöpferische Walte derzue. Ds Land Kanaan, wo einisch Milch u Hung gflosse sy, isch verdoret. Wi d Hoffnig, dass ds Paradys einisch uber Nacht wi nes unverdients Gschänk si chönnt vom Himel uf d Ärde sänke. Wi der Gloube, dass si einisch die versteinerte Härze uber all Gränzen ewägg tät ufweiche u neue Muet is wurd erfrüsche wi der Morgetou im Summer di durchtige Matte. Im Gägeteel, ds naturfindliche Verhalte vo üser unersättliche Konsumgesellschaft, ds Stärbte vo de Wälder dür di vergifteti Luft u ds wäldwyte Wachse vo de Wüeschline düte druf hi, dass

üses Gschläch der schöpferisch Uftrag lätz usgleit het u o d Folge dervo mues trage.

D Mönshheit wachst u nimmt sprunghaft zue, d Läbesgrundlage wärde meh u meh vernichtet, d Existänzproblem u di bluetigen Usenangersetzige wyte sich uus, d Zuekunft ligt im Dunkel. Mier schryte em apokalyptische Zytalter entgäge, wi nes scho ir Offebarig vom Johannes im Neue Teschtamänt cha nachegläse wärde.

Syt de sächzger Jahre han i jitz scho vo längsch vergangene Zyte verzelt u gschribe. Vo eigewillige Chutze, grüne Muschter u Müschterli u wärchige Lüt, vo alte Brüüch u Kultur, vo Armuet u Rychtum la lääre Täsche. U jitz di längerschi meh vom drohende Wätterlüuchte am staatspolitische Horizont un em Zämebruch vo der grüne Front im ökologische Berych. Mit angerne Wort: vo däm, was mer z erwarte hei u dür ds Waldstärbe scho signalisiert worden isch. Es cha ja nit guet cho, we mer is erfräche, em Liebgott der Thron strytig z mache un i üsser Vermässeheit nid schüüche, sy schöpferischi Chraft mit em technologische Fortschritt na mönschlichem Muschter z lähme u letschtlech uberhoup i Frag z stelle. Uf Grund vo der zuenämende Zerstorig vo de Läbesgrundlage fer d Tier- u Pflanzewäld sy mer uf em beschte Wäg, üüs sälber z vernichte.

O we mer hütt no im Überfluss läbe u computergstüüret i d Zuekunft gah, wird später chuuum öpper vo der gueten alte Zyt rede, we si uf di zwöiti Hälfti vom 20. Jahrhundert zrugluege. Bi mier het ds Schöne u ds Guete i der Erinnerung a my Buebezyt no dütlech uberwoege. Aber vo däm, wo dür üses gottvergässne Verhalte uf is zue chunt, han i regelrächt Angscht. Mier gangi mit volle Büüch em Hunger zue, het chürzlech eine gseit. Da bruuchis gar keiner nukleare Waffe me, fer enang gägesytig umzbringe. Dür üses naturfindliche Verhalte i fasch allne Läbesberyche chömm me o sowyt. Der schlychend Tod syg scho längschens ungerwägs. Tatsächlich: wär offeni Ougen u no nes mönschlechs Gspüri het, gseht das cho. Leider Gottes! müesse mer säge mit em Blick uf üser Änkelching u wyteri Generatione ...

Gä mer em Schluss no umen em Reinhard oder synerzytige Holzer Rösi ds Wort. Es sy es paar Erinnerung mit betont mönschlichem Yschlag. Öppis wo me nie vergisst, we men i Gedanken umen einisch der Chehr macht i der heimische Wäld, wo eim no jedes Huus u Wägli, e jede Hag u alte Boum e vergangeni Zyte mahne. U bsungersch o Mönsche mit eigewillige Profil, wo denn no zum Bild vom Dörfli ghört hei. O we si längschens nimme da sy u hütt ganz öper angersch uber di glyche Schwellen y un uus geit.

Der Stoub Bänz

Wär isch das gsi? Sicher wärde hütt di meischte Buecher eso frage. Nu, we si's wei wüsse: es alts, chlys Gäderhächeli scho zu mym Bsinne. Unger de bsungerige Merkmal hätti me i sy Pass ytrage: «Männchen mit grossem runden Kopf und ebensolcher Nase mitten im Gesicht. Grösse bei einem Meter vierzig» Prezys wi der Gottfrid Käller, aber weniger mit Geishtes Gabe gsäget.

Gwohnt het er z Mülebärg im Chäderegge. Imene Hüslü, wo cheibe guet zum Bänzli passt het. Beidi sy bescheide gsi u no wurmstichig derzue. U trotzdäm het es jedes es Gymeli Wermi u Charme usgestraht, dass men uf sen ufmerksam worden isch.

O wen er nid isch aasääsig gsi, het Stoub Bänz trotzdäm zu üüs Buecher un em Dörfli ghört, wil er z zytewys mit Chram vom Mülebärgbeck isch cho husiere. Dä het ihm albe d Waar i das unverwächselbare Bogegehörbli tischet. U de isch o no es gschläkkes schönes Techeli druf cho. Trotzdäm sy em Bänzli syner Chramertuuren sälte problemlos verloffte, win er gärn hätt gha. Aafange her er wäge syr chlyne Poschtur Müei gha mit em Trage u düre ganze Stutz uuf mängisch abgestellt u vo linggs uf rächts ubere gwächslet un umgekehrt. Het er der Chramchorb mit der Hang am Bode treit, isch ihm da Chätzer ging e Bode cho. Un isch er mit em

Ellboge drygschloffte, so het er wägem Chrapf gly einisch Kumedt gha.

Item, uf Buech uche isch er trotzdäm jedesmal cho, wen er het wölle der Chehr mache bim Husiere. U gseit mues es de sy: eso gueti Chrämlt han i später nie me ggässe wi die vom Stoub Bänz un em Mülebärgbeck. Scho nume, wen ig i ds Chörbli gluegt ha, bin i gluschtig worde. Uf der einte Syte hei mi d Schuesolen us Bletterteig aamächelich usegforderet, wil der verloffnig Zucker vom Bachen eso guldiggäl glänzt het, dass eim schier ds Wasser im Muu zämegloffen isch. De isch es Bygeli Bäremutzli dernäbe tischet gsi. Um d Wienachtszyt o nid z verachte, e Zuckerbär ddörffe z schläcken u das drumume i der warme Milch ufzweiche u mit em Löffel i ds Göschli z stoosse. Es ganzes Zächni het so nes zaggets Kunschtwärbch zälbisch gchoschtet.

Aber de sy o no Wybletter im Chörbli gsi, mit Zucker u Zimet druffe. Mier Pursch hei ging uf die greckt, wil si die gröschte gsi sy u mer sowiso alls hei müesse teile. Wyter unger sy o no Dreizinggen u Schmelzbrötli zum Vorschnen cho. D Glacestängeli syn is z vürnäm gsi. Uf die het's nume d Frou Dokter Schmid abgseh gha u öppe no Chrischtelis Elise.

Es isch grüseli weni gsi, was mer hei ddörffe choufe. Ds Mueti het is alben abgwert u gseit: «Ässet dihr gschyder vo üsem Brot. Mi gruuse di Chrämlt ömel. Bänz tuet se ja uber Nacht unger sys Bett, wil er Angscht het, si chöm ihm süsch no furt. U luegit de o no ds dräckige Chörbli u der Husierer aab»

Eso het ds Mueti üüs wölle der Gluscht vertüüfle. Nid wil es eim nüt hätti möge gönne. Aber zälbisch sy d Moneete äbe no rar gsi, u mi het jede Batze no zersch gchert, bevor er isch usggää worde. Mier Ching hei doch sälber ekeis Portmonee gha, verschwyge no Sackgäld zum Gänggele. E Göttibatze isch num z Wienachte cho, u dä het men i ds Sparhäfeli gleit. Öppen em Exame hei d Elteren en Usnahm gmacht. Oder fer i d Sunntigschuel, dass mer ds Negerli hei chönne mache z nicke.

Der Stoub Bänz het ging elbegi Chleider treit, ds Marggezeiche vo den Arme. Derna isch der Halblyn cho u nahär der Halblyn mit Strich. Dä hei aber nume Pure mit de gröschte Mischstück vermöge z choufe. Hütt mache ja d Chleider d Lüt, un i wetti nid d Hang i ds Füür lege, fer us der Ufmachig uf hablechi oder armi Verhältnis z schliesse.

Bänzli isch uf alls uche no chlei gmeinte gsi u het drum ging gärn schön wölle derhärcho. Drum het er uf sy Bchleidig ging no Sankt Galler Stickereie ufgnäit. Um e Chuttechragen u d Ermlen u o no a de Hosegschlötter. Mit der Zyt isch de d Garnitur o abgeschossen u het di glychi Farb ubercho wi ds Chleid. De isch er halt unger synesglychen ume Hans was Heiri gsi.

O jung het der alt Bänzli ging wölle sy u mit der Zyt alls zwöimal gseit. Zersch lut, nahär no einisch lysli wi ds Echo vomene Waldrand zrugge. Mier Pursch hei das usgnützt u syn ihm albe hinger nahe. Wi abgmacht het's unger einisch us allne Müler glychzytig tönt: «Bänz, du jungisch, Bänz, du jungisch»

De het drufachen es verklärts Lächle wi ne Heiligeschyn uf sym Gsicht churz ufglüüchtet, u d Antwort isch cho, wi mer sche ja scho lang usswändig gwusst hei: «Jaja, i jungen all Tag. Richtig, i jungen all Tag» Wen er drufache ekei Wank ta het fer i ds Chörbli z recke, hei mer halt ume grüeft, ging luter u frächer u meh. Bis mer hei gha, was mer wölle hei: es Chrämlt drubery zum Teile.

We das isch ggässe gsi, isch de der Tüüfel no in is gfare, statt dass mer ihm vo Härze ddanket hätti. Es isch is nüt gschyders i Sinn cho weder alli grediuse z möögge: «Bänz, du altisch, Bänz, du altisch»

Drufache isch er jewyle toube worden un is nachesprunge, ohni uberhaupt je einisch eis z verwütsche, wil mierzgleitig u är z langsam isch gsi. De isch er i Gottsnamen abzöttele, massleidig u nidergschlage wi nes bbrätschets Ching. De hei mer no ds Gspött gha, numen ekes schlächts Gwüsse. Ersch vil später wird me ja alben inne, wi me scho als chly cha fräch u hätzlos sy. Aber äbe, we di eigete Junge im Alter ds glyche säge, wird si i där Hinsicht weneli u nid vil gänderet ha.



Der alt Buechmiggu 1863–1943.

Der Chacheligrau

Mier hei im Kapitel vo de eigelige Chutze scho früecher vo däm Maa bbrichtet, gnau gseit im Achetringeler vom Jahr 1966. Was dert scho verzelt worden isch, wärme mer sälbschtverständlech nid no einisch uuf. Aber ds angere, wo o mier sälber u vermuetlech de meischte Läser neu isch, syg em Schluss vom Chehr dür Buech em Reinhard-Holzer Rösi no nachen erzellt.

Eso öppis, wi das mit em Bsuech vom Chacheligrau, git es hütt ja gar nid me u ghört drum o längschens der Vergangeheit aa. Er het nid nume vom Name här Grau gheisse, er isch sälber o graue gsi, sys Rössli o u ds versänkte Brügiwägeli mit em gladene Chacheligschiir derzue. D Begägnig mit der graue Husierereminanz vo

Ds Rösi Reinhard-Holzer. No mit uber 80 Jahr en ungerhaltsami Frou.



Rosshüsere isch drum o jedesmal es Erläbnis gsi. Ds Chacheligschiir het er schön i Holzwillen yglyret u grüseli Sorg derzue gha. Vo wäge, d Vorsicht isch durchuus em Platz gsi bi där Pracht vo bbuechete Milchhäfen u bbluemetete Röschtiplatten u Chachle mit träfe Sprüch zringsum. U de no ersch di schön ggarnierte Täller u Milchchacheli, i de Farben eis schöner weder ds angere.

Mi cha sech das hütt gar nid me eso richtig vorstelle, wil derig Chünige uber chlyni Rych äben usgstorbe sy. We albe der Chacheligrau vorgfahren isch, het me d Arbeit ungerbroche u der Wärbzüüg uf d Syte gstellt. Er het nämlig no ghudilumperet, also o gchouft u nid nume verquantet. Hättet sölle gseh, wi de d Buebe tifizig dür Stägen uuf u jede der erscht het wölle sy, fer ne Sack Hudlen usem Gade ge achezreiche. Einisch het ömel der Vatter gseit: «Mi chönnt fasch meine, es hixi ne öpper e bissige Hung hingernache, dass si all eso pressiere!»

We si mit de Hudlen ume sy bim Wägeli gsi, het der Grau d Stangewaag füregno, e Sack draghänk u afe wäägge. Wen es ne ddunkt het, es ziejz i starch ache, het er de d Schnuer glöst u dryache greckt. Sys Misstroue isch begryflech gsi, wil es scho öppen o Schlaumeier ggää het, fer mit Steine nachezhälfe, um meh Gwicht z ubercho.

We d Hudle sy gwoge gsi, het de ds Mueti öppe gfragt: «U de, wi mängs Chacheli git's derfür? Oder längt es amänd sogar fer ne Chachle?»

Drufachen isch es fer nes Rüngli still worde. Der Chacheligrau het afe rächnen, dass er nid z churz chöm u bim Handel no verspili. Di angere hei geduldig gwartet, bis d Antwort isch dusse gsi: «Jitz hätti mersch!»

Nahär isch alls um ds Wägeli ume gstange u het wölle useläse. Zletscht het es jedes sys Häfeli, Chacheli oder Tällerli gha. U beidsytig isch me zfride gsi, o we mängisch chuume es paar Batze der Besitzer gwächslet hei.

Im Aafang sy di neue Tassli numen em Sunntig bbruucht worde. «Das wär no», het albe ds Mueti gseit, «ds alte Gschüir scho wölle uf d Syte z gheie. Dür d Wuchen uus tüe's di plätzete Chacheli u Täller no souft. U heit de glych no Sorg derzue. Da wird eifach nid ggüdet»

I vergisse nie, win i a mym erschte Freud ha gha, eis mit emene Handhäbeli zum Ungerschiid vo Ohretassli. Mi mues ja de o säge: ds Chacheligschiir isch nid eso duurhaft. No gly einisch sy Bitzli abgsprungen oder het es Spält ggää, o we me no ire Holzgebsen abgwäsche het. Wen es ab u zue glych isch zu Schärbi cho, het ds Mueti zersch chlei bbalget, dass me doch nid süferliger chönni umgah dermit. De isch ihm ungerwägs allwäg i Sinn cho, dass nume die Lüt Gschüir verheji, wo's abwäschten u abtröchne. «Ja nu», het es öppen es Rüngli später gseit, «we nüt kabutt gieng, chönnt der Chacheligrau ja o ekeis me verchoufe!»

Zu de verheite grosse Chachlen u Häfe wär no z säge, dass die vo de Pfanneflicker, wo synerzyt no der Chehr gmacht hei, gar cheibisch styf sy gheftet worde, wen es si uberhaupt no gräntiert hat. Derzue hei si albe Handborerli bbruucht u no grad einisch d Löchli parat gha, fer der Draht chönne dürezstoossen u mit emene Bysszangli z strecken u z fixiere.

Ds Ungfehl vom Chacheligrau bim veryschete Wäg im Stäge-

Das Jahr

1. Oktober 1987–30. September 1988

Im Duden steht's: evolvieren bedeutet entwickeln, entfalten – revolutionär wird mit umwälzend erklärt. Menschliches Machwerk bewirkt weltweit beides. Stetige Forschung spielt dem Menschen Techniken in die Hände, derer er sich zum Entfalten teilweise recht unbesehen bedient. Aktionen rufen nach Reaktionen. Eiferer werden durch Gemässigte gebremst. Revolutionen und Evolutionen sind wie ein ständig anschwellendes und wieder abebbendes Wechselspiel um Positionen der Macht in Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport, in der Gesellschaft allgemein. – Tatsächlich verändern Geschehnisse während eines Jahres das Bild, das wir uns von der Erde machen.

Unsere Region verändert sich wenig. Zündstoff dazu bildet sich kaum. Verkehrsprobleme beschäftigen uns etwa. Wir fragen: Können sich die Landwirte von Clavaleyres zumindest bei den Planern der Autobahnstrecke Murten–Lausanne Gehör verschaffen? Und wirkt

rain la mer fer dasmal uf der Syte. Aber fer ds Kapitel vom Gschüir mit ere heitere Noten abzschliesse, syg no das vom Buech Miggu erzellt.

Won er umen einisch uf Bärn wott, chunt no ds Lysi, sy Frou, mit emene verblätzete Milchhufe cho z springe. Es het ne höch uuf u scherft ihm no y: «Bring de umen eine hei. Aber e derige mues es sy u kei angere!»

Guet, z Bärn inne geit Miggu zum Basar Streiff u steit breitspurig vore erschtbeschte Ladetisch. Scho chunt es Fröilein cho z träppele u fragt na sym Begähr.

«I sött e neue Milchhufe ha. Aber nach em Wunsch vo myr Frou genau e derige»

«E Momänt, bitte,» seit druuf d Särviermamsell. «I gah nech zur Uswahl es paar ge reiche»

Mit dreine, verschide i Farb u Form u Grössli, chunt si ume zrugge.

«Wurd nech dä passe?» fragt si u het eine uuf.

«Nei, es isch nid der glych. D Frou wär mit däm nid zfride»

«Nu, de chönnti vilich disen oder eine passe»

«Nenei, em Muschter glychet ekene vo beidne!»

«De mues i halt i Gottsname i ds Magazin ge luege, was mer süsch no hei»

Namene Rüngli rückt si no mit em Räschten aa ir Hoffnig, da wär is fer e Handel chuume me fähle.

«No einisch glychet ekeine em Muschter vo deheim!» schnouzet Miggu uber e Ladetisch.

«De cha nech nid me hälfe, guete Maa. Mier hei nüt me angersch uf Laager»

Du nimmt der Buechpuur sy Haaggestäcke füre u zwickt eim vo de Häfe d Handhäben u der Zueggen ab.

«E settige mues es sy, Fröilein, u nid en angere. Das het d Frou düttsch u dütlech gseit!»

Er nimmt der Gäldseckel füre u zahlt d Gunte mit sym unverwäselbare Lache: «Gället, jitz hei mer doch no der richtig fungel»

D Särviertochter packt der Hafen i ne Cartongschachtel. Miggu nimmt se unger linggen Arm, macht adie u marschirt ärschtig der Ladetüre zue. Dert chehrt er schi no einisch um, nickt früntlech, tuet uuf u schuenet derwo.

Hinger em Tisch isch d Ladetocher non es Wyli blybe stah u het nit gwusst, was si vo däm eigelige Chutz soll danke. Eh weder nid müess däm im Oberstübel es Redli abgsprunge sy, het si nahär zure Kollegin gseit. Eso öppis syg ere no ihrer Läbtig nie passiert.

Deheime packt der Miggu du sy Gschüirschachtlen umen uus, stellt der neu Milchhafen ufe Chuchischhaft u meint zu Lysi: «So, da isch jitze, was de wölle hesch, exakt eine nach em Muschter!»

So, dermit hätti mer der Chehr dür ds Buechdörfli gmacht. Bi de einzelne Hüser u Lüt hei mer schi echlei verwylet un umen in Erinnerung grüeft, was süsch bi däm bständige Wächsel chönnt vergässe wärde. Bim Miggu obe hei mer aagfange u bi ihm o ufghört. Er isch ja numen ei Ring i der Buecherchötti gsi. Aber synerzyt het er dür sys Wäsen u Verhalte em meischte z rede ggää. O no hütt chunt er em erschten i ds Gspräch, we elter Lüt us der Gäget enang traffe u vo längsch vergangene Zyte bbrichte.

sich der Tarifverbund «Bäre-Abi» nach dem Willen der Initianten so aus, dass wirklich mehr Pendler vom Auto auf die Bahn umsteigen? Selbst Freiburger Gemeinden möchten sich anschliessen.

Bern und sein Kanton. Da ging es schon hitziger zu. Kaum hatte sich die Stadt Bern von den Auswüchsen im Zusammenhang mit der Tschernobyl demonstration auch nur einigermassen erholt, befahl sie Ende 1987 das Zaffarayafieber. Die 68er Unruhen schlugen in Bern halt erst zwanzig Jahre später Wellen. Sind andere Lebensweisen utopisch oder reale Kultur? Um diese Frage ging es letzten Endes. Übereifer und Konservatismus sind schlechte Ratgeber. Sie entzweien und verhindern nötigen Konsens. Der Spaltpilz Separatismus wirkt weiter. 10 Jahre Kanton Jura bringen Bern nicht eitel Freude. Dem Tanz um Redefreiheten stehen verschiedene Misstöne z Gevatter. Nach 20 Jahren Spanienexil erklomm «Terrorist» Boillat die Rednertribüne am Fest des jurassischen Volkes. Dem belgischen

Rassisten Hoppart gewährte man zweimal Schalmeeintöne für seine «*ethnie française*»; für ähnliche Anliegen erhielt seinerzeit Le Pen in Genf striktes Redeverbot. Ungleiche Ellen?

Wirtschaft ist heute Politik. Machbar wäre er schon, der Ausbau der Grimselwerke aus energie- und finanzspekulativen Beweggründen; ob er aber voll und ganz lebensdienlich ist, darüber scheiden sich die Geister. Die Stimmberechtigten sprachen sich für eine Revision der Staatsverfassung aus, die aber der Grosse Rat vornehmen muss. Der Regierungsrat wird weiterhin nach dem Majorzsystem gewählt, und Spitzenbeamte dürfen mehr als 100 000 Franken verdienen.

Landesweit bestätigen die Ergebnisse der Nationalrats- und Ständeratswahlen helvetische Beständigkeit. Zwar hielt der grüne Vormarsch vor allem auf Kosten der Sozialdemokratie leicht an; die Zahl der Abgeordneten, die die Wohlfahrt der Bürger nicht ausschliesslich als einen über alle Zweifel erhabenen Selbstwert erkennen, nimmt zu. Flugs ist aber schon der Bremsklotz geboren. Wer hätte der neuen Autopartei Mandate zugetraut? Das Auto als Liebling der Eidgenossen! Behördenbestellung gab es aber auch auf höchster Warte. Von Aubert übernahm Felber das Departement des Aussenen und für Schlumpf kam unser Berner Adolf Ogi (Verkehr/Energie) neu in den Bundesrat. Dass dieser in kurzer Zeit mit viel Elan seine Aufgaben anpackte, hat ihm Respekt verschafft. Der überraschende, politisch aber nötige Bauverzicht auf Kaiseraugst zieht Entschädigungsdiskussionen nach sich. Durch dieses Nadelöhr ist man noch lange nicht hindurch; die Energiefragen werden Volk und Stände weiterhin intensiv beschäftigen. Eidgenössisch abgestimmt wurde im Dezember 1987 über den Schutz der Moorlandschaft bei Rothenburg (ja), über die Bahn 2000 (ja) und über die Kranken- und Mutterschaftsversicherung (nein). Im Juni 1988 befand man über die koordinierte Verkehrspolitik und über das Herabsetzen des Rentenalters.

Am Rande vermerkt wurde der erneute Nobelpreisgewinn für Physik (Prof. K. Müller), der erstaunliche Medienrummel um die Entlassung Jeanmaires und beiläufig der Schweizer Sieg im Wettbewerb «Eurovision de la Chanson» dank einer Kanadierin. Dreimal zu reden gaben religiöse Themen. Die umstrittene Weihbischofwahl im Mai in Chur (Jugendlogon auf einem Spruchband: «Wer über uns geht, übergeht uns»), das «Schisma von Econe im Wallis» vollzogen von Bischof Lefebvre, aber auch die Aktionen um den kämpferischen Kuhn (verblendeter Scharlatan für die einen, begnadeter Glaubensmensch für andere), die den Dorffrieden in thurgauischen Dozwil gefährdeten ... das alles zog nachhaltiges Beachten nach sich. Bedenken und Hoffnungen rund um die 700-Jahr-Feier unserer Eidgenossenschaft im Jahre 1991. Gibt unser Land wirklich nichts mehr her, das sich zu feiern lohnt? Armselig so was.

Veränderungen in Europa? Es gibt welche. Glasnost und Perestroika bringen der Sowjetunion Wunder und Risse. Der Monolithblock Russland reagiert. Offene Reden zeugen von erstaunlicher Meinungsvielfalt, und sie werden gar veröffentlicht, trotz Zensur. Russland zeigt ein menschlicheres Gesicht als früher, das wirkt sympathischer und vertrauenswürdiger. Politisch mehren sich aber die Probleme der UdSSR. Freiheitsdrang und Nationalitätenfragen manifestieren sich in Demonstrationen z. B. für Umweltnote und für vermehrte Eigenständigkeit in den baltischen Staaten und vor allem im Süden zwischen Armeniern und Aserbaidshanern um Berg Karabach. Für Gorbatschow, der Wirtschaftsprobleme gleichrangig mit Anliegen der Armee und Weltgeltung (Russlands früheren Lieblingskindern) lösen möchte, brechen risikoreiche Zeiten an. Ein bisschen schadenfreudig nimmt man die zögernde Haltung der Brudervölker DDR, CSSR, Bulgarien zur Kenntnis. Sie, die früher nicht oft genug den Gleichschritt mit Vorbildnation Sowjetunion propagierten, gehen plötzlich in abwartende Stellung und eifern Moskau kaum nach. In Polen allerdings wird Walesas Solidarität halt doch gebraucht, um aus dem wirtschaftlichen Fiasko rauszukommen. Rumäniens Führer Ceausescu belastet sein Land und seine Nachbarn mit einer gewalttätigen Dorfpolitik. Vordergründig, um bebaubare Landwirtschaftsflächen zu gewinnen, hintergründig aus Rassismus, um ungarische und deutsche Restbestände zu drangsaliieren.

Wie zeigt sich die Staatenvielfalt in Westeuropa? Wirtschaftliche Erfolge wird es ab 1992 schon bringen, der Zollabbau der EG. Doch politische Einigung als gedachte Folge davon wird sich kaum einstellen und ist vielleicht auch nicht wünschbar. In Berlin suchten verschiedene Industrieländer am internationalen Währungsfond- und Weltbankkongress nach Wegen, wie die finanzielle Entwicklungshilfe sinnvoller weiterlaufen könnte, um der gewaltigen Verschuldung der Drittweltländer entgegenzuwirken. In Deutschland empfindet man den Rätselod Barschels in Genf und die Spielbankaffäre rund um Albrecht echt als Schmierkomödien. Nachdenklich stimmen deutsche Presseblüten um Heimkehrer Rust und um die Verbrecherjagd durch Polizei und Medien. Die Wahlen in Frankreich ergaben fast Pattsituation zwischen dem bürgerlichen und dem sozialistischen Lager mit Le Pen als Schiedsrichter. England mausert sich; Europa ist wirtschaftlich gefragt, politisch wegen der Insellage schon weniger. Italien freut sich am wirtschaftlichen Aufschwung, leidet aber am Mafiafieber, jetzt, da man endlich den Terrorismus linker wie rechter Herkunft im Griff zu haben scheint. Spanien saugt an der Milchkuh Fremdenverkehr. 50 Mio. Menschen zählen sie, 47 Mio. Fremde besuchten Spanien. Der Kuchen näht offenbar ungleich: trotz Tourismus bezeichnet Spanien sich selbst als das Armenhaus Europas.

Wir Schweizer empfinden den US-amerikanischen Wahlkampf um das Präsidentenamt eher als oberflächliche Schau mit politischem Hintergrund. Dafür punktete die UNO. Gefeierte wird das «Jahr des Friedens» 1986 – einen eindeutigen Prestigeerfolg erzielte die UNO aber erst in diesem Jahr. Bricht eine Wendezeit an? Generalsekretär Perez de Cuellar warnte zum Jahresbeginn die Nationen vor Gleichgültigkeit: «Wer keine Lösungen will, der findet auch keine.» Mit geduldiger Diplomatie versuchte er dann, die direkt Beteiligten zu bearbeiten. Plötzlich wurden Verhandlungen, ja Truppenabzüge möglich. Der Golfkrieg Iran – Irak dauerte länger als der Zweite Weltkrieg. Jetzt schweigen die Waffen. Der Druck auf die Teheraner Kriegsgurgeln wurde so stark (Tankerkrieg/Raketenbeschuss/Frontverluste), dass sie einem zuvor stets abgelehnten Waffenstillstand zustimmten. Der Blutzoll des Krieges: eine halbe Million Tote; Kriegskosten: 400 Milliarden Dollar. Mit ihrem Religionskampf «Alle Macht den Gläubigen» erlitten die Revolutionsführer unter Chomeini Schiffbruch. Aber auch Irak benimmt sich nicht wie ein edler Sieger – trotz Gas bleibt das

Kurdenproblem ungelöst. Fortschritte in Richtung Frieden bewerkstelligte die UNO auch in der Namibia-Angola-Frage. Eindeutig erkennbar. Ohne das friedfertiger Verhalten der UdSSR in ihrer Aussenpolitik wären verschiedene Befreiungsversuche wohl Stückwerk geblieben. Früher gossen die Russen immer Öl in schwelende Feuer. Heute mässigen sie sich oder bieten gar Hand zu Lösungen. Nach neun Jahren ziehen sie ihre Armee aus Afghanistan zurück. Sie zwingen Kuba in Angola zu Zugeständnissen und drängen Vietnam, in Kambodscha dasselbe zu tun. 1988 lässt Hoffnungen aufkeimen auf eine etwas friedlichere Welt. Kleinere Krisenherde gibt es allerdings noch immer: Burma, Philippinen, Haiti, Mittelamerika, Südafrika, Libanon.

Wirtschaftlich beklagte man den Börsensturz nach Dollarschwäche. Beklagt wird auch die Erkenntnis, dass Arme immer ärmer und Reiche immer reicher werden. Dutzendweise kaufen Konzerne Firmen auf, um gestärkt den Kampf um Marktanteile bestehen zu können. Ob wohl die beschlossene Ausbeutung der Antarktis durch die Vertragsmächte das dort äusserst labile ökologische Gleichgewicht nicht unreparierbar stören wird? Der Tourismus – ein moderner Tanz ums goldene Kalb. Ist er Segen oder Fluch? Wo es Verführungen gibt, wirken Verführer und Verführte. Masshalten ist auch hier nötig.

Die lange Reihe von Katastrophen und Unglücksfällen ist hier bloss zu dem Zweck aufgezählt, dass man sich ihrer erinnert. Todesalgentropfen vergiftete die Nordsee, die ihrerseits zusätzlich die Folgen der explodierten britischen Bohrinsel erleiden musste. Hurrikan «Gilbert» brachte Tod und Vervüstung in den Golf von Mexiko. Der Feuertod in der U-Bahn von London und verschiedene Führungslücke betrafen bedauernswerte Menschen. Im Wasser ertranken Felder und Leute in Bangladesch und im Sudan. Sehr viel zu reden haben auch Flugzeugabstürze: die Airbuslandung im Elsässerwald durch unverantwortliche Piloten verschuldet; der Abschuss einer iranischen Verkehrsmaschine, von fehlgeleiteten US-Soldaten ausgeführt; der Absturz eines pakistanischen Militärflugzeuges mit Staatschef Zia al Haq an Bord, vermutlich wegen Sabotage, und die Absturztragödie im deutschen Ramstein anlässlich von Fliegerdemonstrationen.

1988 fanden auch Olympische Spiele statt, im Winter in Calgary (Kanada) und im Sommer in Seoul (Südkorea). Schweizererfolge im Winter im Übermass (dritterfolgreichstes Land der Welt) und mässig im Sommer. Olympische Spiele platzen aus allen Nähten – organisatorisch der Sportartenmenge wegen, wirtschaftlich gelockt vom lukrativen Sponsoring und politisch verführt durch ungesundes Prestigedenken. Weshalb Doping-skandale? Der Sport ist das Spiegelbild der Gesellschaft. Nicht mehr und nicht weniger. Stars erwarten und erhalten den Geldsegen wie Wirtschaftsbesse und Künstler. Versagen ist verboten, weil der Marktwert schwindet. Insider wissen, dass zum kleineren Teil der betroffene Athlet selber schuld ist. Die Drahtzieher aber sind die Hintermänner (ehrgeizige Trainer, ärztliche Betreuer, spekulierende Manager), die ihre erfolgreichen Sportler als Finanzobjekt missbrauchen.

Ich habe mir angewöhnt, irgendwo gelesene Sprüche als lockeren Schluss zu verwenden. Da wäre einer: «Der Dumme hält Ordnung – das Genie beherrscht das Chaos». Braucht es aber tatsächlich das Genie, die Welt mit ihren Irrungen und Wirrungen zu begreifen? Müsste das der einfache, gutgläubige Mensch eigentlich nicht auch tun können?

Hans Peter Beyeler

Landwirtschaft

Nach dem milden Monat April zeigte sich auch der Wonnemonat Mai von seiner schönsten Seite. Das während Wochen wüchsige Wetter kam allen Kulturen zugute.

Erst der 15. Mai wird vor allem den Mühlebergern noch lange in Erinnerung bleiben. Sehr heftige Gewitter, begleitet von Hagel, haben an Kulturen und Häusern grossen Schaden angerichtet.

Leider zeigte sich im Anschluss an diese Unwetter die Sonne nur noch spärlich, so dass die Heuernte an den meisten Orten verspätet erfolgen konnte. Das Wetter besserte sich aber Ende Juni zusehends und die Kulturen entwickelten sich erfreulich.

Die Rapserte fiel durchschnittlich aus. Es war vor allem der Rapskrebs, eine Pilzkrankheit, die in vielen Feldern auf den Ertrag drückte. Die Getreideernte brachte mittlere bis gute Erträge. Weil unter günstigen Bedingungen gedroschen werden konnte, waren auch die Hektolitergewichte gut und auf ein Nachtrocknen konnte verzichtet werden.

Nach der grossen Frühkartoffelernte gab es auch gute Erträge bei den Hauptspeisekartoffeln. Trotz der kleinen Anbaufläche fielen in diesem guten Kartoffeljahr Überschüsse an, die über den Flockenstuhl getrocknet und verfüttert werden müssen.

Im Zeitpunkt der Verfassung dieses Berichtes, Ende September, ist die Silomaiserte in vollem Gange. Die Erträge sind auch hier gut bis sehr gut. Auch die Maisbestände für den Körnerdrusch stehen gut und versprechen eine gute Ernte.

Die Zuckerrüben sind ziemlich unterschiedlich. Vor allem die heftigen Gewitter mit Abschwemmungen sowie Blattfleckkrankheit haben viele Felder geschädigt. Die Grün- und Dürrfütterernten fielen in diesem Jahr hoch an, so dass die Rohfuttermittelversorgung gut ist.

Die Schlachtviehpreise für Muni, Rinder, Kühe und Kälber stiegen 1988 an das obere Richtpreisband. Die Selbsthilfemassnahmen der Produzenten und ihre Marktdisziplin haben sich bezahlt gemacht. Ganz anders ist es bei den Schweinepreisen. Sie fielen im September auf einen sehr tiefen Stand. Der dreijährige Schweinepreisyklus scheint auch weiterhin zu spielen. Ein Jahr tiefe, das zweite Jahr mittlere und das dritte Jahr höhere Preise.

Gesamthaft betrachtet kann das Jahr 1988 als gutes Landwirtschaftsjahr gesehen werden. Bezeichnend ist aber, dass nach einem guten Jahr nicht einmal die durchschnittlichen Talbetriebe den Paritätslohn erreichen. Die Kosten für Nahrungsmittel sind in den letzten Jahren prozentual zu den Löhnen stark zurückgegangen. Darum sollten die Talbetriebe den Paritätslohn über höhere Produktionspreise und nicht über Direktzahlungen erreichen.

Es ist doch sicher zumutbar, dass man für Schweizer Nahrungsmittel mit Schweizer Löhnen einen höheren Preis bezahlt und somit den Bauern zu einem gerechten Lohn verhilft.

Walter Balmer

Schmuckstück Gemeindehaus Laupen

Toni Beyeler

Wenn je alte Bausubstanz sinnvoll ergänzt, heutigen Bedürfnissen angepasst und zeitgemäss renoviert wurde, dann sicher beim Gemeindehaus Laupen durch Architekt Fritz Tanner. Die Eingangshalle, auch als Abstimmungslokal vorgesehen, wirkt durch die im ganzen Bau vorherrschende Grosszügigkeit. Der über die ganze Fläche einheitlich verlegte Natursteinteppich aus natürlichen Kieseln, gebunden mit Epoxydharz, in warmem Grauton, unterstützt die Aufhebung des Trennenden, ist angenehm zum Begehen und erfahrungsgemäss sehr pflegeleicht. Aus statischen Gründen war der Einbau von Stahlträgern eine absolute Notwendigkeit. Sie zu verkleiden, wäre unehrlich gewesen. Eine klare Nutzungseinteilung, auf der einen Seite Gemeindschreiberei und Chefbüro, gegenüber Gemeindegasse und Chefbüro, ist zweckmässig und kundenfreundlich. Was besonders gefällt: die einheitliche Möblierung durch das zeitlose, flexible und auch langfristig ergänzbare Büromöbelsystem USM, die freischwingenden, lederbespannten Chromstahlessel, die Beleuchtungskörper, die materialehrlichen Innentreppe. Die Elektroinstallation mit den Installationskanälen entlang den Aussenwänden ermöglicht Flexibilität in bezug auf Raumnutzung und Möblierung, sowie jederzeit mögliche Anpassung im EDV- und Kommunikationsbereich.

Persönlicher präsentiert sich das erste Obergeschoss mit in den Vorplatz integrierter Pausenecke. Neben den Räumen für das Zivilstandsamt, kombiniert mit Trauzimmer, den Sozialdienst und die Bauverwaltung sind hier das Gemeinderatszimmer, ein grosses Sitzungs- und ein kleines Besprechungszimmer eingebaut. Im zweiten Obergeschoss verblüfft der grossräumige Mehrzweck-

raum, dem Dachschrägen und Täferdecken besonderes Cachet verleihen. Auch der 4½-Zimmer-Wohnung im heute üblichen Ausbaustandard geben Schrägen und Balken besondere Ausstrahlung.

Der durch das Baugesetz für öffentliche Bauten vorgeschriebene Lift erschliesst jedes Stockwerk. Die Rollstuhlgängigkeit ist mit dem bahnseitigen Treppenlift ins Untergeschoss gewährleistet.

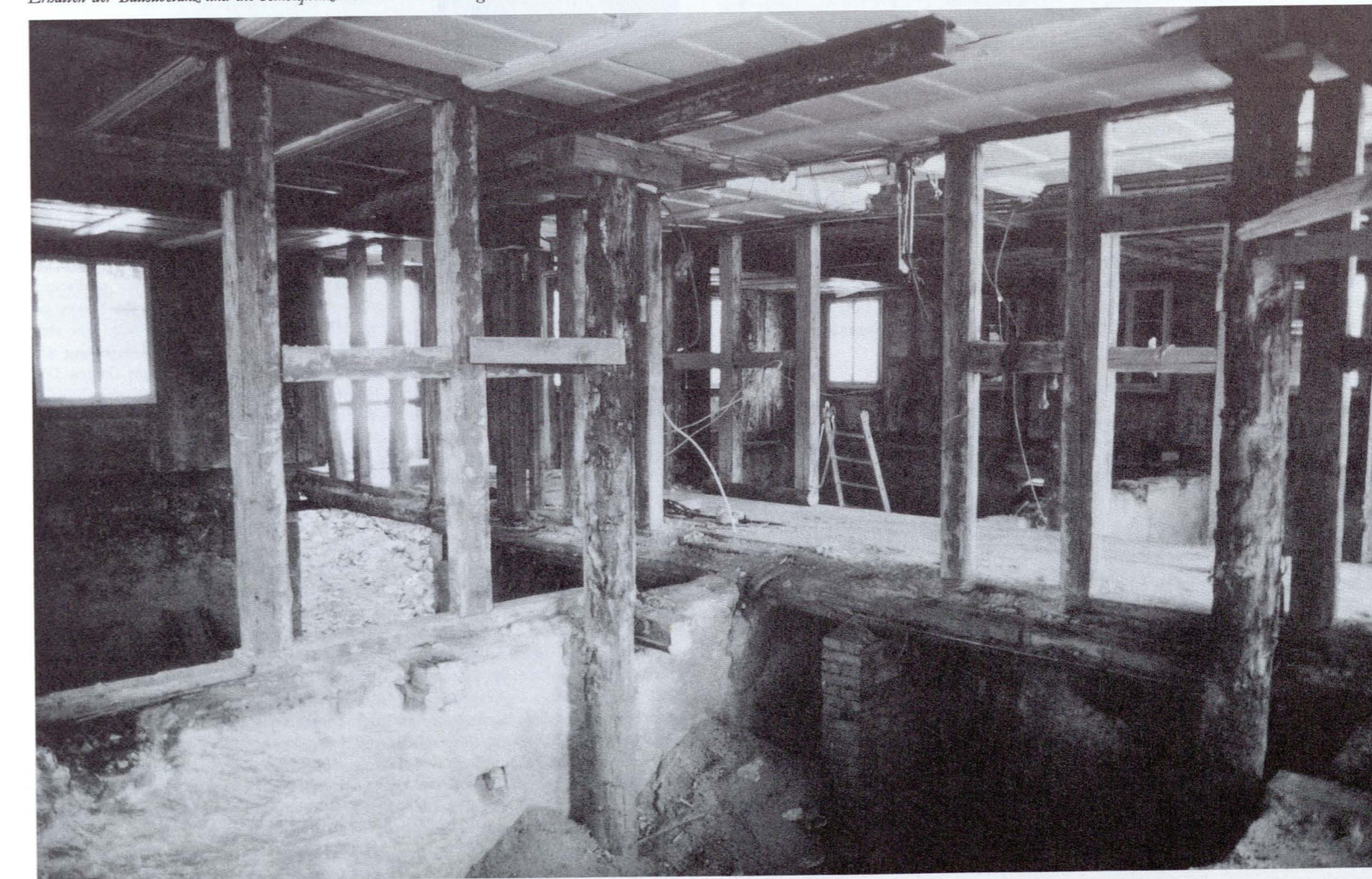
Ein neuzeitliches Heizungssystem wurde verwirklicht. Alle Räume sind mit Bodenheizung ausgerüstet. Die Wärmeerzeugung erfolgt mit einer elektrischen Wärmepumpe, die dem Erdreich mittels Erdsonden Wärme entzieht. Die drei Erdsonden wurden je 116 Meter tief in den Sandstein gebohrt.

Befund und Substanzerhaltung

Erstaunlich gesund zeigte sich das Holzfachwerk, musste doch kein Balken ausgewechselt werden. Hingegen wies der Verputz eine schlechte Qualität auf. Der Rieg wurde aus Kostengründen vollständig neu ausgefacht. Im Keller blieben die Aussenmauern erhalten. Hingegen mussten die inneren Sandsteinmauern ersetzt werden, da die bisherige Raumaufteilung für die neuen Nutzungen nicht brauchbar waren. Nur so konnte der auffällig grosse Kulturgüterschutzraum, der zugleich als Archiv genutzt wird, eingebaut werden. Um die nötige Raumhöhe zu erhalten, wurde der ganze Kellerboden abgeteufelt. Bestehende Strukturen blieben womöglich erhalten. So die Riegwände und die Balkendecken mit Schiebepoden im Erd- und ersten Obergeschoss.

Erhalten der Bausubstanz und die Konsequenzen bei der Auskernung.

Foto: F. Tanner



Baugeschichte als Politispiegel

Die Berner Regierung zwang die Laupener 1843 zu einem Schulhausneubau, damit endlich alle Kinder unterrichtet werden konnten. Lehrer Abraham Balmer erhielt zwei Tage Urlaub, um den Plan des neuen Schulhauses auszufertigen. Nach anderthalb Jahren Bauzeit erfolgte am 23. November 1845 die Einweihung. Ursprünglich waren zwei Primarklassen vorgesehen. Zuletzt wurden darin 5 Primarklassen, zwei Sekundarschulklassen, zwei Handwerkerklassen, je eine Fortbildungs- und Haushaltungsklasse unterrichtet. 1920 wurde das Projekt des heutigen Primarschulhauses genehmigt, das jedoch erst 1933/34 gebaut wurde. In einer geheimen Abstimmung (112 gegen 72 Stimmen) wurde am 4. Juni 1934 entschieden, dass das alte Schulhaus zu einem Gemeindehaus umgebaut werden solle. Für Fr. 15 000.– wurde dieser Beschluss realisiert. Nochmals drohte dem Gebäude das Abreißen: 1980 sollte ein modernes Zentrum unter Einbezug der Nachbargebäude mit unterirdischen Garagen geplant werden. Die Ehrfurcht vor dem Bestehenden siegte. Die Gemeindeversammlung vom 24. Juni 1986 bewilligte einen Kredit von Fr. 30 000.– für die Ausarbei-

tung eines Renovationsprojektes. An der Urnenabstimmung im April 1987 wurde das vom Architekturbüro Fritz Tanner vorgelegte Projekt recht deutlich zur Ausführung freigegeben. In oftmals hartem Ringen zwischen Architekt, Baukommission und Gemeinderat wurde nach optimalen Detaillösungen gesucht. Die Renovation wurde unter der Leitung von Heinz Stünzi vom Architekturbüro Fritz Tanner termingerecht auf Ende September 1988 abgeschlossen. Die Projektkosten sind mit 2,6 Mio. Franken veranschlagt.

Schlussbemerkung

Auch überzeugte Gegner von damals müssen heute anerkennen: Ein solches Raumangebot mit diesem Ausbaustandard, innert so kurzer Realisierungszeit, zu diesen Kosten hätte ein Multizentrum nie bringen können. Den Planern, Behörden und Handwerkern sei Dank für das Geschaffene. Möge es seine Wirkung auf die Benützer nicht verfehlen. Laupen darf wieder stolz auf sein Gemeindehaus sein.

Laupen-Chronik 1988



Öffentliches und politisches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlungen

15. Dezember 1987: Genehmigung der Strassensanierungsprojekte Flieder-, Chroslen-, Beunden-, Bahnweg und Zollgässli (Gesamtkredit Fr. 545 000.–). – Genehmigung des Gebührentarifs Gemeinschaftsantennenanlage Radio und Fernsehen. – Genehmigung des Voranschlags 1988. – Genehmigung des Mietvertrags Rittersaal im Schloss Laupen. – Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an Manfred Seelmann, deutscher Staatsangehöriger.

3. Mai 1988: Genehmigung der Rechnungen 1987 der Verwaltung, Wasserversorgung und Gemeinschaftsanlage für Radio und Fernsehen. – Zustimmung zur Veröffentlichung des Steuerregisters. – Genehmigung des Reglementes für den hauswirtschaftlichen Unterricht. – Genehmigung des Marktreglementes. – Genehmigung der Benützungsgelder für die öffentlichen Viehwäagen. – Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an Patrizia Iadanza, italienische Staatsangehörige.

7. Juni 1988: Genehmigung von Projekt und Kreditbegehren betreffend Sanierung der Wärmeerzeugungs-Anlagen in den Schulanlagen Laupen, Nutzung der ARA-Abwasserwärme (Bruttokredit Fr. 535 000.–). – Zustimmung zum Beitritt Tarifverbund Bern, Schaffung des Bäre-Abi. – Genehmigung des Kredits für die 650-Jahr-Feier zum Gedenken an die Schlacht bei Laupen.

2. Ergebnis der Gemeinderrechnung pro 1987

Zusammensetzung der Betriebsrechnung	Anfand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	648 056,45	130 735,30
Bauwesen	653 268,90	327 439,60
Rechts- und Polizeiwesen, Militär, Zivilschutz	120 555,70	126 245,90
Gesundheitswesen	210 669,85	87 253,30
Erziehung, Bildung, Kultur und Sport	2 141 568,95	202 026,75
Soziale Wohlfahrt	1 151 731,70	338 191.–
Volkswirtschaft	15 923,60	7 648.–
Finanzwesen	733 855,15	65 948,35
Steuern	314 069,30	4 708 576,95
Ertragsüberschuss	4 365,55	
	5 994 064,15	5 994 064,15

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1987

Aktiven	9 851 616,70
Passiven (Schulden)	7 642 779,05
Rückstellungen	1 915 413,40
Eigenkapital	293 424,25
	9 851 616,70
Spezialfonds	895 662,70

Dr. Alfred von Grünigen, Tierarzt †



Trotz wochenlangem Aufbäumen gegen die mit rücksichtsloser Härte in sein Leben eingreifende Krankheit, starb Alfred von Grünigen am 27. Oktober 1987. Sein Tod machte betroffen, gab er doch Familie, Beruf und Öffentlichkeit eigenwillig Prägendes. Herkunft und Schicksal formten seine Persönlichkeit. Alfred von Grünigen wurde am 6. November 1930 als Sohn des Lehrers Nathan von Grünigen und dessen Ehefrau Martha, geb. Reinhard auf der Ledi geboren. Nach der Geburt seiner Schwester war der jungen Familie nur ein kurzes Zusammensein vorbestimmt, starb doch der Vater 1936 durch einen Unfall. Die Mutter sicherte den Lebensunterhalt durch die Aufnahme ihrer Berufstätigkeit, die Kinder verdienten ein Zugeld bei Aushilfsarbeiten in der Landwirtschaft. Diese Schicksalsgemeinschaft wob unauflösbare Bande. Zeitlebens fühlte man sich verantwortlich füreinander. Die tiefe Verbundenheit zu Leuten aus seiner Umgebung, zur Scholle, zu den Tieren war vorbestimmend für die berufliche Ausbildung zum Tierarzt. Die Mutter ermöglichte selbstlos beiden Kindern eine gute Ausbildung. Über ihren Tod im Jahre 1953 hinaus wirkte ihr verpflichtendes Vorbild. Zielstrebig wurde das Studium 1957 mit dem Staatsexamen an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern abgeschlossen. Weil er bereits auf den 1. Januar 1958 die tierärztliche Praxis von Felix Weber in Laupen übernahm, blieb ihm wenig Zeit, um sein Leben nach persönlichen Wünschen einzurichten. Ab 1975 konnte er sich durch das Führen einer Gemeinschaftspraxis mit seinem Schwager beruflich entlasten. Aber auch familiär gab ihm die Schwesterfamilie menschliche Erlebnisbereiche.

Die Erziehung zur Pflichterfüllung bestimmte die Einsatzbereitschaft für die Öffentlichkeit. Mit Freude leistete er Militärdienst in der Dragonerabteilung 4, später im Freiburger Infanterieregiment I, wo er als Hauptmann im Stab diente. Bereits 1962 wurde er Gemeinderat. Von 1967 bis 1978 versah er das Amt des Gemeindepräsidenten. Sein eigenwilliger Führungsstil prägte die Ratsitzungen, aber auch die Gemeindeversammlungen. Er wirkte gewiss zuweilen provozierend. Er übernahm für seine verfolgten Ziele und die Wege dahin die volle Verantwortung. Von einmal gefassten Meinungen wich er kaum ab, konnte aber bessere Argumente oder gegen seinen Sinn laufende Mehrheitsbeschlüsse vollumfänglich akzeptieren. – Nur wer etwas tut, kann auch Fehler begehen – sein Leitspruch, mit dem er auch seine Mitbürger zum Engagement ermunterte.

Später kamen seine Beziehungen in der Region auch bei der Ersparniskasse Laupen zum Tragen. 1977 wurde er in den Verwaltungsrat gewählt, ab 1983 übernahm er das Präsidium. Daneben bekleidete er verschiedene Ämter in beruflichen Fachgruppen.

Immer bewusster begann Alfred von Grünigen seine besonderen menschlichen Qualitäten zu pflegen. Er liebte das Zusammensein in kleineren Kreisen. Engagierte

Diskussionen gehörten zu seinem Bedürfnis. Die Studentenverbindung «Berna» gab ihm viel. Das Feldschieszen deckte ein anderes Interessengebiet ab.

Mit besonderer Hingabe hing er an seiner Heimat, an ihrer Natur. Aber auch Reisen in alle Welt, die Jagd in Neuseeland füllten ihn innerlich aus, gaben ihm die Kraft, um vor Ort Kleinigkeiten ernst zu nehmen.

Verzeichnis der Todesfälle 1987/88

Meyer-Häni Emma, 1896, gest. 16. Okt. 1987 – von Grünigen Alfred, 1930, gest. 27. Okt. 1987 – Strohn Ernst, 1920, gest. 19. Nov. 1987 – Jenni Roland Josef Michael, 1920, gest. 30. Dez. 1987 – Bilalevic-Subova Maria, 1906, gest. 11. Feb. 1988 – Pulver Rudolf Albrecht, 1911, gest. 14. Feb. 1988 – Zaugg Willy Werner, 1915, gest. 22. Feb. 1988 – Wyssa Alfred Roland, 1915, gest. 8. März 1988 – Schwab Gottlieb, 1905, gest. 22. März 1988 – Ruprecht-Burri Emma, 1899, gest. 28. März 1988 – Herren-Klopfstein Grittli, 1904, gest. 29. März 1988 – Augstburger Fritz, 1902, gest. 31. März 1988 – Friedrich Ernst, 1900, gest. 6. Apr. 1988 – Klopfstein Walter, 1918, gest. 10. Apr. 1988 – Holzer Melanie, 1982, gest. 10. Apr. 1988 – Weber-Rüedi Maria Martha, 1894, gest. 22. April 1988 – Nyfeler Emma, 1905, gest. 22. Apr. 1988 – Minchillo Giuseppe, 1947, gest. 28. Apr. 1988 – Pulver Friedrich Arno, 1912, gest. 28. Juli 1988 – Kauz Jakob, 1947, gest. 29. Juli 1988.

Kirchgemeinde Laupen

Pfarramt: Am 21. Juni 1988 war es genau ein Jahr her, seit Herr Pfr. Hansueli Egli seine neue Tätigkeit in Laupen aufgenommen hat. Es freut uns, dass sich die Familie Egli in Laupen gut eingelebt hat. Die Arbeit von Herrn Pfarrer H. U. Egli umfasste im Berichtsjahr Gottesdienste, Seelsorge, kirchlichen Unterricht und auch Hausbesuche wurden gemacht. Regelmässig besucht der Pfarrer auch die Leute im Alters- und Pflegeheim in Laupen. Neu führte Pfarrer Hansueli Egli für die Konfirmanden ein Lager durch. Dieses Lager fand ein gutes Echo. – Die Altersnachmittage konnten im gewohnten Rahmen im Ökumenischen Zentrum durchgeführt werden. Der Suppentag vom 20. 2. 1988 im Ök.-Zentrum zugunsten der Aktion «Brot für Brüder» war ein voller Erfolg. Das Erntedankfest vom 11. 9. 1988 auf dem Bauernhof der Familie Schlegel in Schönbühl, durfte erstmals durchgeführt werden. Wir danken allen Mitwirkenden nochmals bestens.

Kirchgemeinderat: Frau Irene Bienz, Laupen, wurde am 22. November 1987 neu in den Rat gewählt. Der Rat befasste sich an seinen Sitzungen nebst den üblichen Themen ebenfalls mit der Kirchenrenovation, Einführung des Abendmahls für Kinder. Zwecks Entlastung des Pfarrers wurde die Schaffung eines Sekretariats geprüft.

Kirchenrenovation: Die am 30. November 1986 beschlossene Kirchenrenovation wurde in der Zwischenzeit durchgeführt. Somit ist die Kirche nun auch rollstuhlgängig. Es handelte sich hauptsächlich um eine Aussenrenovation.

Kirchgemeindeversammlungen: An der Kirchgemeindeversammlung vom 22. November 1987 wurde nebst den Wahlen auch das Budget genehmigt. An der Kirchgemeindeversammlung vom 15. Mai wurde die Rechnung 1987 genehmigt. Ebenfalls wurde über die vorgesehene Einführung der Kinder zum Abendmahl berichtet.

Ökumenisches Zentrum: Die Betriebskommission befasste sich an verschiedenen Sitzungen mit dem Zentrum, welches rege benutzt wird. Auch der Jugendtreff erfreut sich einer grossen Beliebtheit. Der grosse Wandteppich, welcher von den Frauen geknüpft wird, kann sicher bald seinen vorgesehenen Platz einnehmen.

Kirchliche Handlungen: Abdankungen 21, Trauungen 6, Taufen 31, Konfirmanden: 13 Knaben, 17 Mädchen.

Schulwesen

Primarschule

Das Langschuljahr, wegen der Verschiebung des Schuljahresbeginns vom Frühling auf den Herbst, bringt den Schülern nicht nur zwei zusätzliche Ferienwochen, sondern eine Vielfalt von Aktivitäten, die sonst im üblichen Ablauf nicht berücksichtigt werden können. Die Mehrarbeit wird von der Lehrerschaft gerne geleistet, obschon die Verpflichtung zu zwei obligatorischen Weiterbildungswochen eigentlich genügend Abwechslung bieten würde.

Die Werkenausstellung beider Schulen in der Aula zeugte von der ganzen Angebotspalette, die der neue Lehrplan und neue Materialien (Kunststoffe) ermöglichen. Erstmals wurde während der Sportwoche auf ein Skilager verzichtet. Aus Tennis, Schwimmen, Skifahren und Eislaufen konnten die Schüler freiwillig ein polysportives Programm zusammenstellen. An sich eine gute Idee, die trotzdem nicht die Mehrheit der Schüler zum Mitmachen reizte. Aus Wettergründen beschränkte sich der Skiuunterricht für die Unterklassen auf einen Nachmittag. – Mit Sketchs und einem selbstgedrehten Film verabschiedete sich die 9. Klasse von Ueli Remund aus ihrer Schulpflicht. Landschulwochen in Sigriswil, eine wöchige Radtour der 7. Klasse ins Welschland, verlängerter Schulaufenthalt der Abschlussklasse im Tessin als weitere Ereignisse. Christine Ott führte mit ihrer 3. Klasse eine Malwoche nach Motiven von Claude Monet durch. Am Wandbild des Künstlers Fritz Heimberg füllten viele Schüler die Kreise um den Walfisch mit eigenen Motiven.

Für alle Eltern der 7.–9. Klassen führten die Schulärzte einen AIDS-Aufklärungsabend durch.

Ein obligatorischer Turnkurs für sämtliche Lehrkräfte des Amtes brachte nebst Betätigung in selbstgewählten Sportarten auch ein Auffrischen der Zielsetzungen.

Seit 1. November 1987 ist an unserer Schule Alfred Zbinden als Abwart tätig. Auf Schuljahresbeginn unterrichten neu Silvia Widmer als Hauswirtschaftslehrerin und Regula Jost an der fünften Klasse. Im Teilpensum bewährte sich im Sommerhalbjahr Helen Schüpbach. Wegen der niedrigen Lektionenzahl erwies sich die Neubesetzung als schwierig. Anerkennung und ein Blumenstrauss ehrten Elsbeth Rüedi für ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Wechsel auch in der Schulkommission. Paul Gertsch trat auf Ende 1987 zurück, Cornelia Hörhager auf den 1. Juni 1988. Ihre Arbeit wird durch Astrid Hasler und Sandra Ruprecht weitergeführt. Das Frauenkomitee präsidiert neu Ursula Fehr, während Frieda Stöckli als Verbindungsmittglied zur Primarschulkommission bestimmt wurde.

Da Langschuljahr und Jubiläum der Schlacht bei Laupen 1989 zusammenfallen, ist die Lehrerschaft bereits heute intensiv mit der Vorbereitung besonderer Aktivitäten beschäftigt. Die 5.–9. Klassen beider Schulen werden Gastklassen aus dem damaligen Freundes- und Feindesland bei sich aufnehmen.

Bestand der Schule: 181 Schüler in 11 Klassen.

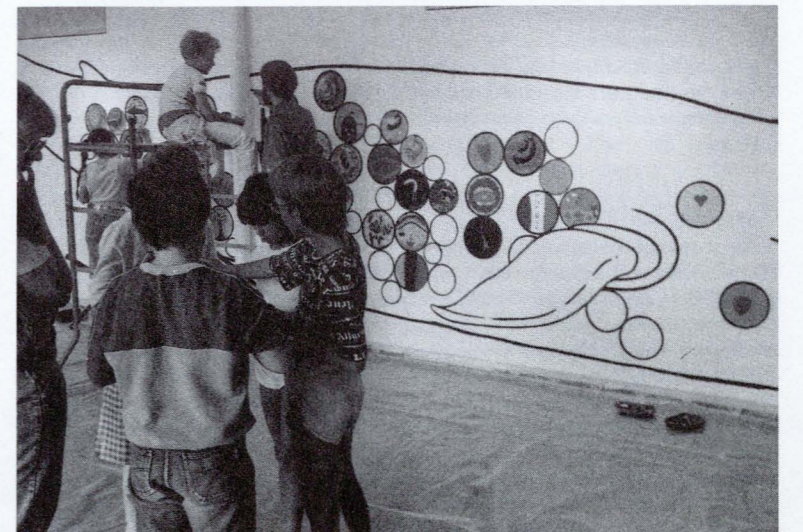
Sekundarschule

Gegenwärtig besuchen 169 Kinder die Sekundarschule: 80 Mädchen und 79 Knaben. 59 Schülerinnen und Schüler kommen von auswärts. – Das Skilager in der ersten Märzwoche verbrachten die Klassen wie immer in verschiedenen Gegenden unseres Landes im Berner Oberland (Habkern, Dientigal), im Toggenburg (Wildburg), im Kanton Luzern (Sörenberg) und im Graubünden (Afferer/Obersaxen). – Die neunte Klasse verabschiedete sich mit dem Stück «Das verrückte Quartett», welches ihr Deutschlehrer in sehr freier Anlehnung an Jean Giraudoux für sie verfasst hatte. – Auf Ende Schuljahr verliess Frau Micheline Scholl-Moy aus familiären Gründen die Schule. An ihre Stelle wurde Herr Alfred Göldi gewählt. Ebenfalls neu gewählt wurde Frau Silvia Widmer, als Hauswirtschaftslehrerin. Herr Christoph Röhlsberger reduzierte sein Pensum an der Primarschule und übernahm auf Beginn des neuen Schuljahres hin den gesamten Sing- und Musikunterricht an der Sekundarschule. – Wechsel gab es auch in der Sekundarschulkommission: Nach dem Wegzug von Herrn Peter Joss wurde Herr Christoph Tschan mit dem Präsidentenam betraut. Herr Paul Wüthrich trat neu in die Kommission ein. – Auch in der Landschulwoche, die vom 22. bis 27. August durchgeführt wurde, verteilten sich die Klassen weit herum in der Schweiz. Die fünfte Klasse fuhr traditionsgemäss nach Habkern, die sechste nach Riffenmatt und die siebente nach Gryon. Die beiden achten Klassen weilten im Maggia- bzw. im Münstertal und die Neuntklässler im Bodenseegebiet (9a) bzw. am Baldeggensee (9b). – Zwischen Sommer- und Herbstferien wurde der gedeckte Zugang zum Sekundarschulhaus von Schülerinnen und Schülern – vor allem aus der Primarschule – unter Anleitung des Kunstmalers Fritz Heimberg in einer vielbeachteten Aktion künstlerisch ausgestaltet. – Zwei Lehrkräften wurde für einen Auslandsaufenthalt ein dreimonatiger unbezahlter, bzw. für den Besuch des sogenannten «Semesterkurses» ein sechsmonatiger bezahlter Urlaub gewährt. Als Stellvertreterinnen amtier(t)en Frau Mariatte Denman und Frau Jacqueline Haller. – Bereits sind, im Hinblick auf die 650-Jahr-Feier vom nächsten Sommer, die Vorarbeiten für ein grosses Schülertreffen mit Gastklassen aus verschiedenen Landesgegenden angelaufen.

Schul- und Gemeindebibliothek Laupen

Im Jahre 1987 wurden rund 1000 Bücher weniger als im Vorjahr ausgeliehen, und doch erhöhte sich die Ausleihezahl der Erwachsenenbücher. Somit haben sich die Befürchtungen, dass die dezentrale Lage der Gemeindebibliothek die Benützerzahlen beeinträchtigen würde, nicht bestätigt. Mit dem Bestand von 6213 Büchern wurden im Jahr 1987 total 15 012 Bücher ausgeliehen. – Die Reihe der Autorenabende wurde fortgesetzt. Am 4. März 1987 las der Schriftsteller H. U. Schwar aus seinen Werken und Übersetzungen. Am 18. Mai 1988 gab uns Pfarrer A. Urweider einige Kostproben aus seinen unveröffentlichten Texten. Ein grosser Erfolg war die Ausstellung «Laupen in alten Fotos» im November vergangenen Jahres. Sie wurde von rund 400 Personen besucht. – Dankend erwähnen

Fritz Heimberg mit Schülern beim Festi-Wal.



möchten wir noch die Schenkung von Fr. 1000.–, die uns der «Verein ehemaliger Schüler von Laupen» zukommen liess. Mit diesem Betrag wurden Werke neuerer Schweizer Autoren angeschafft.

Vereine

Verkehrsverein

Im Berichtsjahr hat sich der Vorstand den folgenden Aufgaben gewidmet: Weiterbearbeitung des Waldlehrpfades im Bereich Schloss, neuer Prospekt Sensetal, weitere Projektierung des Rundweges Bahnhof STB–Saanebrücke–Auriedweg. Die Hauptarbeit leistet der Vorstand dieses Jahr allerdings für die Organisation des Stedtlifestes vom 24./25. Juni 1989 anlässlich der 650-Jahr-Feiern. Diese Aufgabe wird uns auch nächstes Jahr voll beanspruchen. An dieser Stelle danken wir all unseren Mitgliedern und Spendern für den finanziellen Zustupf, der es uns ermöglicht, die angefangenen Arbeiten zur Befriedigung aller zu beenden.

Kultureller Ausschuss

In dieser Saison lief die 18. Auflage unserer Musikabende über die Bühne. Der Orchesterverein Konolfingen eröffnete die Konzertreihe am 15. November in der Aula. Solist: Ulrich Gilgen, Bass-Bariton. Leitung: Hans-Heinz Büttikofer. – Ein grosser Publikums Erfolg war das Konzert vom 31. Januar mit den Gebrüdern Schmidhäuser, Trompete und Heinz Balli an der Orgel. – Salonmusik erklang am 21. Februar in der Aula. Das Ensemble «Musica nostalgica» spielte unter der Leitung von Matthias Steiner. – Am 27. März spielte J. E. Dähler Mozart-Klavierkonzerte auf seinem Hammerflügel, begleitet vom Wiener Streichquartett. – Ein Abend mit Musik aus italienischen Adelshäusern und deutschen Fürstenhöfen beschloss die Reihe der Musikabende am 24. April.

In einem Zusatzkonzert am 11. Mai hatte das Laupener Publikum wieder einmal Gelegenheit, die rumänische Volksmusikgruppe «Frunza Verde» zu hören. – Die Serenade vom 29. Mai musste wegen schlechter Witterung in der Kirche abgehalten werden. Es musizierte das Trio a quattro. – Am 11. September konnte der Pianist Patrizio Mazzola den neuen Bösendorfer-Flügel in der Aula mit einem vielseitigen und gut gelungenen Klavierabend einweihen.

Theaterverein «Die Tonne»

Saison 1987/88: Neue Dimensionen für das Kellertheater «Die Tonne», denn erstmals ging eine (in jeder Beziehung gelungene) Eigenproduktion nicht über die Bretter unseres kleinen Theaters im Keller. In der Aula der Schulen Laupen, auf einer aufwendig und mit viel künstlerischem Geschmack hergerichteten Bühne, fanden mehrmals und vor gut besetzten Zuschauerängen «Rabenspiele» statt. Dieses Stück (1971) des Schweizer Autors Herbert Meier, bei seiner Uraufführung nicht eben besonders erfolgreich, wurde von Marcel Reber aufberdeutsch übersetzt und von Ueli Remund in Szene gesetzt. Zum Inhalt: Freunde treiben ihr (böses) Spiel mit geladenen Gästen – ein Spiel um Liebe und Lieblosigkeit, das in Tod und Beklemmung endet. – Auch das Berner Seniorentheater gastierte in der Aula. Die Regie zu Alex Gfellers Untergangskomödie «Ach und Krach» führte kein Geringerer als Marco Morelli. – Im weiteren kamen in der vergangenen Saison Berner Liedermacher und Cabarets der absoluten Spitzenklasse ins Kellertheater: Die Gruppe «Tschou zäme» (ehemals Gärbi & Sentu) verwöhnte das Publikum mit ersten und heiteren Liedern in Berner Mundart, Hauzi (d. h. der Journalist und Liedermacher Martin Hauzenberger) tat ein selbes anfangs Jahr. – «Hallo König»: Unter diesem Motto suchten Joachim Rittmeyer und Werner Widmer in ihrem ersten gemeinsamen Bühnenstück nach dem Musterschweizer. – Mit schon fast einem Klassiker gastierte die Theatergruppe des Gymnasiums Solothurn in Laupen: Die jungen Akteure führten Albert Camus' «Die Gerechten» auf. – Der Höhepunkt schliesslich war zugleich der Startschuss in die neue Wintersaison, denn mit Karin und Dieter Huthmacher aus Deutschland, gastierten absolute Spitzenkünstler im Bereich Cabaret bei uns. Ihr Programm «Widerborstiges auf Samtpfoten» wird jedenfalls allen Besuchern nachhaltig in Erinnerung bleiben. – Erneut, dies zur eigentlichen Vereinstätigkeit, durfte der Theaterverein neue Mitglieder begrüssen: Gut 130 Personen gehören mittlerweile zum Theaterverein «Die Tonne». Einige dieser Mitglieder (aber auch Aussenstehende) werden sich im kommenden Jahr profilieren können, denn die «Tonne» – wiederum wirken Ueli Remund und Marcel Reber zusammen – hat sich vorgenommen, zu den Feierlichkeiten «650 Jahre Schlacht bei Laupen» auch ihren Teil beizusteuern. «Vor em Ton» – unter diesem Titel wird ein Freilichtspiel auf dem Kreuzplatz inszeniert.

Gemeinnütziger Frauenverein

Die Kurstätigkeit begann Ende Oktober mit einem Kochdemonstrations-Kurs zum Thema «Vollwertig kochen». Die traditionelle Sportartikel-Börse fand wiederum im Gasthof Bären statt. Anfangs November empfing der Vorstand die Seeländer Sektionen im Ökumenischen Zentrum. 50 Frauen folgten unserer Einladung, und sogar die Zentralpräsidentin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, Frau Liselotte Anker, Ins, durften wir begrüssen. Am Herbstmarkt ergab der Verkauf von Handarbeiten der strafgefängenen Frauen aus Hindelbank einen Erlös von Fr. 1000.–. Die Hauptversammlung anfangs Februar war durch ein wichtiges Ereignis gekennzeichnet: Frau Gertrud Klopffstein trat nach 40jähriger Tätigkeit als Präsidentin zurück. Bereits während der Kriegs- und Nachkriegszeit hat sie in verschiedenen Funktionen einen grossen Einsatz geleistet und in den folgenden Jahren den immer wachsenden Aufgabenkreis des Gemeinnützigen Frauenvereins mit grosser Sachkenntnis und Hingabe geleitet. Dabei

kamen ihr grosses Organisationstalent und die Gabe, Beziehungen zu den Gemeindebehörden und Institutionen zu pflegen, der ganzen Bevölkerung Laupens zugute. Gertrud Klopffstein wurde unter Verdankung ihrer grossen Dienste zur Ehrenpräsidentin ernannt. Das Präsidentinnenamt übernahm neu Frau Vreni Benninger-Schütz. Im 2. Teil der Hauptversammlung sprach Herr Dr. Wittwer, Apotheker, zum Thema: «Gibt es für alle Lebenslagen ein Heilkraut?» An der 100-Jahr-Feier des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins in Aarau war der Vorstand durch eine Delegation vertreten.

Samariterverein

Im Oktober vergangenen Jahres fand die Schlussübung mit der Feuerwehr Laupen statt. Bei garstigem Wetter richteten wir unser Verwundetennest im Hofareal von FrI. Brun ein. Es gab einige Verletzte zu betreuen zum Beispiel Rauchvergiftung, Bein- oder Armverletzte usw. Leider konnten wir den Ernstfall nicht hundertprozentig testen, denn die Transportverbindung zwischen Feuerwehr und Samariter klappte nicht immer. So geschah es, dass Bewusstlose oder Rückenverletzte allein bei unserem Posten erschienen, weil ihnen das Warten zum Abtransport durch die Feuerwehr zu lange dauerte oder weil man sie irgendwo vergessen hatte. – An unserer Vortragsübung erläuterte Herr Dr. Müller die von allen gefürchtete Krankheit Aids. Mit einer interessanten Tonbildschau wurden alle Anwesenden bestens orientiert und die danach gestellten Fragen konnten kurz und verständlich beantwortet werden. – Das Blutspenden ist immer noch in. Jedes Jahr folgen durchschnittlich 300 Spender(innen) dem Aufruf des SRK. Der Keller des Primarschulhauses wird für einen Abend in ein Sanitätslokal umgewandelt. Anmeldung, Blutdruckmessen, Stich in den Finger, Erkundigung nach eventuellen Medikamenten oder Impfungen, Registratur, Entgegennahme des Blutbeutels, Spende, Verbinden und zum Schluss der wohlverdiente Imbiss bei Blumen- oder Adventsdekoration (je nach Jahreszeit), so lautet das Programm eines Blutspenders. Seit Beginn unserer Blutspendeaktionen haben in Laupen bis Ende 1987 3666 Spender ihre rote Flüssigkeit zur Verfügung gestellt. – Das Jahr 1988 steht im Zeichen des 100jährigen Bestehens des Schweizerischen Samariterbundes. Sogar unser Familienausflug führte uns an das Jubiläumsfest ins Emmental. – Doch gearbeitet wurde auch. Nebst unseren Monatsübungen führten wir diverse Nothelferkurse für Erwachsene und Schüler durch und erfüllten unsere Samariterpflichten als Postendienst bei verschiedenen Anlässen.

Ornithologischer Verein

Der Ornithologische Verein Laupen konnte 1988 sein 60jähriges Bestehen feiern. Zu diesem Anlass wurde am 17. April eine Carreise an den Klingnauerstausee organisiert, an welcher 29 Erwachsene und 12 Kinder teilnahmen. Auf der Exkursion entlang dem Stausee von Kleindöttingen nach Gippingen konnten wir insgesamt 67 Vogelarten bestimmen, darunter verschiedene Watvogelarten (= Limikolen) wie Bekassine, Bruchwasserläufer, Flussregenpfeifer, Kampfläufer u. a. m. Der Klingnauerstausee bietet mit seinen flachen Ufern diesen Watvögeln gute Rast- und Nahrungsplätze auf ihrem alljährlichen Zug. Im Winter ist der «Klingnauer» ein bekanntes Überwinterungsgewässer für viele Enten und andere Wasservögel aus dem Norden. Der Stausee bietet ein gutes Beispiel, dass technische Eingriffe in die Natur nicht immer zu deren Zerstörung führen müssen! – Nebst dieser Jubiläumsexkursion wurden dieses Jahr noch sechs weitere Exkursionen durchgeführt, so am 28. Februar eine Winterexkursion in der Umgebung von Laupen, am 1. April ins Naturschutzgebiet Fanel am Neuenburgersee, am 1. Mai eine Frühexkursion von Gammen nach Schönenbühl, der Bibere entlang, am 11. Mai eine Abendexkursion ins Naturschutzgebiet Auried, am 19. Juni eine Wanderung ins Guggisbergerland und am 18. September eine Veloexkursion zu den Düdingenmösem und Grandfey. – Daneben wurden in zahlreichen Arbeitseinsätzen viele Stunden unentgeltliche Arbeit in Schutzgebieten und Biotopen geleistet. Einen besonderen Dank verdient hier Othmar Käser, der alljährlich unzählige Stunden seiner Freizeit in die Pflege des Haldenweihers und des Hirsriedes investiert.

Bio-Gruppe

Seit genau 40 Jahren engagiert sich die Schweizerische Gesellschaft für Biologischen Landbau SGBL für einen naturnahen und umweltschonenden Land- und Gartenbau. Wurden die Pioniere des biologischen Landbaus oft als weltfremde Phantasten belächelt, so finden die Anhänger heute etwas mehr Anerkennung in der Öffentlichkeit. Immer breitere Kreise erkennen, dass unsere Lebensgrundlagen bedroht sind und dass für deren Erhaltung ein vermehrter Einsatz notwendig ist. Aus diesen Motiven heraus hat sich auch in unserer Region eine Ortsgruppe gebildet, mit dem Ziel, den biologischen Land- und Gartenbau zu fördern. Die Gruppe existiert nun bereits seit sieben Jahren, umfasst siebzig Mitglieder und hat rege Aktivitäten entwickelt. Dazu zählen jährliche Grundkurse für biologischen Gartenbau, Vorträge und andere Weiterbildungsveranstaltungen, ein Pressedienst (Artikel in den «Freiburger Nachrichten» alle 14 Tage), neuerdings auch die Vermittlung von Lagerobst und Kartoffeln aus biologischem Anbau. Zu erwähnen ist auch die aus unserer Regionalgruppe hervorgegangene Kompostaktion, die seit 1984 schweizerische und sogar internationale Ausmasse angenommen hat. Trotzdem bleibt noch viel zu tun und es wäre erfreulich, wenn sich noch mehr Leute aus der Gegend entschliessen könnten, unsere Arbeit zu unterstützen. Vorstand: Peter Blaser, Bramberg; Theres Buchli, Ueberstorf; Hans Marthaler, Rizenbach; Anja Real, Neuenegg; Karl Vogel, Neuenegg; Christine und Erwin Sterchi, Lurtigen (Kontaktadresse).

Mitenand-Laden

Wie jedes Jahr stand an erster Stelle der An- und Verkauf von Produkten aus der 3. Welt (Nahrungsmittel, Kunsthandwerk, Spielzeug, Musikinstrumente), bei denen eine gerechte Entlohnung der Produzenten angestrebt wird, und Artikel natürlichen Ursprungs oder bei

denen der Umweltgedanke tragend war (Körperpflegemittel, Papeterieartikel).

Im übrigen gab's bei unseren Aktivitäten folgende Schwerpunkte:

Am Welternährungstag: Abgabe von biologischen Rüeblil mit zusätzlicher Liste von biologischen Landwirtschaftsbetrieben in der Umgebung. Zwei Restaurants in Laupen boten während einer Woche verschiedene Rüebligerichte an. Zum 5jährigen Bestehen des Vereins Mitenand-Lade leisteten wir uns ein Essen.

Herbstmärkt: Stand mit 3-Welt-Produkten und Chasperli-Spiel von Ruth Güdel. *Hauptversammlung:* Neben Vereinsinternem: Dia-Vortrag über das Projekt Thunfisch auf den Cap Verden. Thunfisch ist die einzige Exportmöglichkeit der Capverder. – Überschuss aus unserm Geschäftsjahr kommt zu gut: der Obdachlosenhilfe La Prairie in Bern und den Friedensbrigaden in Guatemala. – Wegen Wechsel unter den Aktiven, Neuerwerb von Ladenmitarbeiterinnen. – Besichtigung des neuen, grösseren Warenlagers von OS3 in Orpund durch die Mitglieder des Mitenand-Ladens. – «Rigoberta Menchu», gemeinsame Lektüre über die Situation verfolgter Indios in Guatemala.

Mai-Märkt: Stand mit Produkten aus dem Laden mit entsprechenden Informationsblätter. Aushang von Plakaten mit Zitaten aus der «OS-3»-Jubiläumszeitung.

Flüchtlingslag: Zum Thema «ein Herz für Ausländer» offeriert der Mitenand-Laden selbstgebackene Biskuitherzen.

Regionale Musikschule Laupen

Gegenwärtig bilden wir 88 Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus. Sie verteilen sich auf folgende Instrumente: 14 Gitarren, 15 Klarinetten, 20 Querflöten, 13 Blech, 10 Klavier und 10 Theorie. Der regionale Charakter der Musikschule wird dokumentiert, wenn man die Schülerzahlen nach der Herkunft ordnet. Etwa ein Drittel der Schüler stammt aus Laupen, ein Drittel stellen die Gemeinden Neuenegg und Mühleberg und ein Drittel stammt aus anderen Gemeinden wie Kriechenwil, Bösinggen, Ferenbalm usw. Der Anteil Erwachsene beträgt ca. 10%. – Neu in den Vorstand wurde als Materialverwalter Marcel Willen gewählt. – Der Bedarf an Instrumenten ist zuweilen nur schwer zu decken. Die Musikschule ist dankbar, wenn ihr guterhaltene Instrumente angeboten werden. – Nachdem wir letztes Jahr den Vorstand vorstellten, möchten wir Sie heute mit den Lehrkräften bekanntmachen: Patrik Bernhard (Klavier)/Daniel Baudenbacher (Querflöte)/Dorothea Gisep (Musiktheorie, Geige)/Eliane Jakob (Gitarre)/Markus Hayoz (Schlagzeug)/Jaroslav Karpiczenko (Trompete)/Jaroslav Kithier (Querflöte/Saxophon)/Peter Ruprecht (Gitarre)/Rosmarie Schelker (Querflöte)/Dalibor Vacek (Klarinette). – Neu wird in Zusammenarbeit mit der Musikgesellschaft Mühleberg in Allenlüften Trompeten- und Klarinettenunterricht erteilt. – Die wichtigsten Ereignisse: 26. November Vortragsübung – 4.–9. April Musiklager in Innereriz – 30. April Frühjahrskonzert in Neuenegg – 9. Juni Hauptversammlung. – Die Rechnung der Musikschule schloss, trotz ehrenamtlicher Administration und im Verhältnis zu anderen Musikschulen geringen Lohnkosten, mit einem kleinen Verlust ab. Wir sind nach wie vor auf die Hilfe der Mitglieder angewiesen. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn die Wohngemeinden der Schüler Beiträge an die Kosten leisten würden.

Männerchor Laupen

Mit ein paar Liedern konnten wir am 25. Oktober 1987 im Altersheim Laupen den dankbaren Zuhörern eine Weile die Zeit verkürzen. – Im November wurden wir zum 90. Geburtstag von unserem Sänger Heller Alois in das Homuserhaus nach Kriechenwil eingeladen, wo wir mit Speis und Trank bedient wurden. Dir, Alois, einen recht herzlichen Dank. – Das traditionelle Märtilotto ging wieder mit vollem Erfolg über die Bühne; wiederum dank dem umsichtigen Einkauf von HR. Enggist. Zum Dank durfte der Präsident die Mitglieder mit ihren Frauen und Helfern zu einem Fondueabend einladen. – Die Betagten-Weihnacht war wieder ein Fest zur Vorfreude auf Weihnachten und wir durften mit Liedervorträgen dazu beitragen, was wir auch gerne erfüllen. – Die Generalversammlung war auf den 13. Februar 1988 angesetzt und ging reibungslos über die Bühne. – Die alljährliche Röselsee-Predigt fiel wieder einmal mehr ins Wasser und wurde somit in der Kirche Laupen abgehalten. – Der 27. und 28. August wird unseren Sängern noch lange in Erinnerung bleiben, es war das Datum unserer Vereinsreise ohne die Frauen. Unserem Vizepräsidenten, Senn Paul, sei ein herzliches Dankeschön für die einmalig schöne und gut organisierte Reise ausgesprochen. Mit der Bahn fuhren wir ins Lötschental. Die zwei Tage waren gespickt mit Freud, Leid und schönem Wetter.

Turnvereine

Damenriege

Jeden Montagabend von 20.15–21.45 Uhr turnen wir unter der Leitung von Therese Sommer und Elisabeth Walther. Am vielseitigen und anstrengenden Turnprogramm nehmen zwischen 20 und 30 Turnerinnen teil. Da der letztjährige Turnabend wieder erfolgreich verlief, sind wir bereits wieder mit Eifer in den Vorbereitungen und dem Üben für den diesjährigen Unterhaltungsabend. Wir übten aber auch fleissig für die Allgemeine Übung des MFTV im Hinblick auf das Eidg. Turnfest von 1991. Beim zweiten Anlauf wurde die Übung bei gutem Wetter im August in Zollikofen durchgeführt. Als einzigen Wettkampf besuchten wir im September den Kreisturntag in Niederwangen. In der Leichtathletik belegten drei unserer Turnerinnen in der Kat. Juniorinnen die ersten Plätze. Beim Quer konnten wir unseren Namen in der Rangliste sogar auf dem 2. Platz lesen. Wir gratulieren den Betreffenden noch einmal herzlich. Nebst dem Turnen kommt auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Im Dezember feiem wir nicht nur den Chlousetag, sondern es findet auch der Silvesterbummel zusammen mit dem TV statt. An der Auffahrt geht es auf die Turnfahrt und im Juni findet unsere schon traditionelle 2tägige Reise statt. Dieses Jahr führte sie uns ins Tessin, wo wir auch kräftig in die Pedale zu treten hatten; zum Glück üben wir das Velofahren auch ab und zu in unserer Turnstunde.

Unsere Korbballgruppe bestreitet nach der Sommer- auch wieder die Wintermeisterschaft und wir hoffen, dass möglichst viele Körbe fallen.

Mädchenriege

2.–5. Klasse. Einmal pro Woche besuchen 24 Mädchen das Turnen unter der Leitung von Käthi Oesch und Christine Beyeler. Auch hier wird jedes Jahr fleissig für den Unterhaltungsabend geübt. Im Sommer steht Leichtathletik auf dem Programm, was sich auch am Mädchenriegetag auszahlt, wo Fränzi Iff in seiner Kategorie Rang 1 belegte und auch die anderen unserer Mädchen sehr gute Resultate erzielten. Für Abwechslung zu den Turnstunden sorgte der Chlouseabend und das Bräteln vor den Sommerferien beim Schloss.

6.–9. Klasse. Jeden Montag besuchen etwa 15 Mädchen das Turnen, das seit dem Frühjahr von Beatrice Weber und Daniela Grossrieder geleitet wird. Nachdem im Frühling der Jughit absolviert wurde, bei dem die Mädchen dank guter Punktzahl sogar einen Ball gewonnen hatten, setzte man im Sommer vermehrt auf Leichtathletik und so wurden am Mädchenriegetag in Bolligen auch prompt gute Resultate erzielt. Das Bräteln an der Sense und beim Schloss brachte etwas Abwechslung. Nebst dem Unterhaltungsabend nehmen die Mädchen im November noch an einem Korbballspieltag teil. Ob es wohl Nachwuchs für unsere Korbballgruppe gibt?

Kinderturnen – KITU

Nun ist es bereits mehr als ein Jahr, dass Silvia Münger und Elisabeth Walther gespannt in der Halle warteten, wieviele Kinder wohl das Kitu besuchen würden. Heute sind es ca. 20 Mädchen und Knaben des Kindergartens und der 1. Klasse, die am Mittwoch mit viel Freude und Eifer die Turnstunde besuchen. Im Sommer ging es einmal zum Baden ins Schwimmbad und auch Bräteln stand auf ihrem Plan.

Mütter-und-Kind-Turnen – MUKI-Turnen

Nach den Herbstferien bis zum Frühling findet jeweils am Mittwochnachmittag das Muki-Turnen statt. Es können Mütter und Väter mit Kindern zwischen 3 und 5 Jahren teilnehmen. Das Muki-Turnen wird von Lis Staender und Silvia Münger geleitet.

Jugendriege

Die Jugendriege turnt seit letztem Herbst in der kleinen Halle der Schulanlage. Im Frühling hat die Jugi mit dem neuen Schullausabwart Fredy Zbinden einen weiteren Leiter bekommen. Die bisher in die verschiedenen Jahrgänge aufgetrennten Jugeler trainieren nun gemeinsam. Während des ganzen Sommers konnten die Aussenanlagen optimal genutzt werden und so verzeichneten wir am Jugitag in Kehrsatz eine gute Gesamtleistung. Zwei Drittel der Teilnehmer erhielten ein Diplom, und bei der Pendelstafette belegten wir von 73 Riegen den 19. Schlussrang. Die beste Leistung erzielte Mathias Iff mit dem 1. Rang in seiner Kategorie.

Frauenriege

Auf unsere Hauptversammlung hin demissionierte unsere langjährige Turnleiterin Bärbel Fischer als Hauptleiterin. Wir danken ihr ganz herzlich für ihre Arbeit und die vielen schönen Turnstunden. – Als neue Hauptleiterin wurde Kathrin Willen gewählt. Sie besuchte im Frühjahr und im Herbst je einen einwöchigen Leiterinnen-Turnkurs. Danke Kathrin, mach weiter so! Nebst dem Turnen halten wir uns fit mit Wanderungen, Velotouren, Jassen und Kegeln. – Unsere Maireise führte uns per Bahn nach Les Avants in die Narzissenfelder. In Sonloup angelangt, wurde uns die schöne Aussicht auf den Genfersee leider vom Nebel verhüllt. Schön war es trotzdem und wir trösteten uns mit einem kleinen Sträusschen herrlich riechender Narzissen. – Im Atelier-Theater trainierten wir die Lachmuskeln bei dem Lustspiel «Die Maus». – Immer sehr fröhlich und lustig geht beim Erbsuppenessen, beim Bräteln beim Schloss und beim Wildessen zu und her. Auch für das leibliche Wohl wird in unserer Riege gesorgt. Allen, die etwas zum guten Gelingen und dem kameradschaftlichen Zusammensein beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Pfadi Mistral

Die Zelte des «Circus Mistral» wurden im Herbst 1987 beim Pfadiheim aufgeschlagen. Die Verwandlung von Pfadis in Jongleure, Magier und Raubtiere war perfekt. – An der Waldweihnacht auf einer Lichtung an der Saane wusste der Samichlaus allerhand Interessantes über diverse Wölflil und Pfadi zu berichten. . . . – Das 1988 wurde ein Pfadi-Jubiläumsjahr unter dem Motto «Zwäg ufem Wäg» 75 Jahre Pfadi in der Schweiz. Überall wurde auf eine originelle Art mit der Bevölkerung dieser Geburtstag gefeiert. – Im Januar beschlossen die bernischen Pfadfinderinnen und Pfader, künftig zusammenzuspannen und gründeten die gemeinsame «Pfadi Kanton Bern». Sie folgt damit der Schweiz. Pfadibewegung, welche bereits im Mai 1987 fusionierte. – Der Skitag auf dem Col des Mosses fand bei dichtem Schneegestöber statt, aber leider ohne Skirennen. – Viele Wölfe konnten im Frühling zu den Pfadi übertreten. Dank dem Besuch des Bezirks-Vennerkurses auf der Alpe di Pazz TI konnten D. Rindlisbacher, D. Heubi und M. Jüni ihre Fähnli übernehmen. In die Führung der Wölfe teilen sich neu M. Tschanz, M. Pratisto, E. Rietwil und A. Maffioli. Bei den Pfadi sind M. Siegenthaler, G. Rösti und A. Plattner verantwortlich. – Die Werbeübung ist ein wichtiger Teil des Frühlingsprogrammes geworden, versuchen wir doch junge Kinder für unseren Pfadgedanken zu begeistern. – Mit den Pfingstlagern in Lanzenhäusern und Thörishaus konnten die Neulinge und jungen Führer ihre ersten Erfahrungen sammeln. Das Prachtwetter war auch für uns beste Reklame. – Dem Sommerlager ging eine grosse Vorbereitung voraus. Wollten wir doch mit der Pfadiab-

teilung «Tornado», Neuenegg, ein gemeinsames Lager durchführen. Alle Wölfi zusammen in einem Ferienhaus im Saalwäldli, Sörenberg und alle Pfadi in einer Zeltstadt in der gleichen Umgebung. Es war sumpfig, regnerisch und ab und zu auch heiss, das Essen erstklassig und für die Führer eine grosse Herausforderung, die sie mit Bravour gemeistert haben. – Der Herbst steht immer im Zeichen der Treffs. Die Wölfe hatten Ende August einen Postenlauf zum Thema «Circus» auf der Bergschanze und die Pfadeführer trafen sich Mitte September am gleichen Ort zum Thema «Musik».

Spielgruppe

Dieses Jahr können wir ein kleines Jubiläum feiern. Vor 15 Jahren wurde die Spielgruppe gegründet. In dieser Zeitspanne besuchten etwa 300 Kinder unsere Spielgruppe. Unser Unterricht findet heute im Hause von Fr. Senta Meyer statt, nachdem wir schon einige «Zügle» hinter uns haben; den Anfang machte der Schulpavillon, es folgten die alte Käseerei und später das Stöckli in Bärfischenhaus. Es sei an dieser Stelle allen Müttern herzlich für ihr Engagement in der Spielgruppe gedankt. Zurzeit bestehen drei Gruppen, die je an einem Morgen pro Woche Gelegenheit haben zu singen, zu basteln oder gespannt den Geschichten zuzuhören. Jede Leiterin führte auch ein kleines Reisli durch, etwa zum Bärensgraben oder an die Sense zum Bräteln. Mit der neuen Präsidentin, Frau Christine Stämpfli, den Leiterinnen, Frauen M. Fawer, R. Holzer, L. Staender, A. Zürcher, freut sich die ganze Spielgruppe auf den traditionellen Rabeliechtliumzug durchs Stedli.

Tennis-Club Laupen

Bei vorwiegend günstigen Witterungsbedingungen während der ganzen Spielsaison wurde auf den zwei Plätzen des TC Laupen mit viel Eifer und intensiv Tennis gespielt. Neben dem freien Spiel- und Trainingsbetrieb beteiligte sich eine grosse Zahl von Mitgliedern im Frühjahr an der regionalen Interclub-Meisterschaft und nach den Sommerferien am Club-Turnier. Die beteiligten drei Mannschaften schlossen die Meisterschaft auf den folgenden Gruppenrängen ab: Damen Senioren: 3; Herren Jung-Senioren: 2; Herren 3. Liga: 5. Im Club-Turnier stand der Herren-Einzel-Wettbewerb dieses Jahr ganz im Zeichen der Junioren. Michael Münger behielt im Final die Oberhand über J. D. Etter. Das gemischte Doppel wurde von M. und W. Diem gewonnen. Im Juni fand zum erstmalig ein Freundschaftstreffen mit dem benachbarten Tennis Club Sense-Saane auf den Plätzen des TC Laupen statt. Neben den einzelnen Resultaten stand dabei ungezwungene Atmosphäre bei den Spielen im Vordergrund. Die Mitgliederzahl hielt sich auch im Berichtsjahr im festgelegten Rahmen von 80 Erwachsenen und 30 Junioren.

Sensetal-Modellbahnclub

Unentwegt bauten wir jeden zweiten Donnerstag, jeweils ab ca. 19.30 bis 21.30 Uhr an unserer grossen Clubanlage im Estrich der Post Laupen. Der Anlagebau ist so weit fortgeschritten, dass jeder eine, seinen Fähigkeiten entsprechende Arbeit wählen kann. Beim anschliessenden Höck in der Linde wurde dann jeweils weiter gefachsimpelt und neueste Fachliteratur studiert. Wie jedes Jahr verbrachten wir einen Abend bei Beat Schär, Modellbahnen Bern-Bethlehem, um uns auf dem laufenden zu halten. Traditionsgemäss trafen wir uns auch wieder zu einem Fondueabend. Bei schönem Wetter fand schliesslich im Herbst noch der gut organisierte und abwechslungsreiche Clubausflug auf die Rigi statt.

Altstadtleist

Im Chronikjahr beteiligte sich der Leist traditionellerweise am Adventssingen und organisierte das «Ostereiertitsch» auf dem Läubliplatz. Im übrigen führte er bei bestem Wetter für die Bewohner der Altstadt das «Stedtlizmor» und die «Grabebrätle» durch. – Mit unserem Antrag an die Gemeindeversammlung, eine Reduktion der Geschwindigkeit im Stedtl auf 30 km/h zu traktandieren, sind wir mit 26 zu 40 Stimmen unterlegen, so dass dieses Thema vorläufig erledigt ist. – Im nächsten Jahr möchten wir endlich zu aller Zufriedenheit eine gute Lösung der Altstadtbeleuchtung erreichen. Auch die Beendigung des Provisoriums der blauen Zone wird viel zu reden geben.

Militärmusik

Das Jahr 1987 ging mit dem traditionellen Höck, der diesmal in Flamatt stattfand, zu Ende. Am 5. Januar fingen wir mit den Musikproben nach den Weihnachtsferien wieder an. – Am 29. Januar stand die ordentliche Hauptversammlung auf dem Programm. Der wichtigste Beschluss war sicher, neue Instrumente anzuschaffen. Die Neuinstrumentierung findet am 10./11. Juni statt. Die Hilchenbacher Musikkameraden werden uns an diesem Wochenende besuchen, damit wir gemeinsam diese Instrumentierung und das Jubiläum der 25jährigen Freundschaft feiern können. Nur mit der grossen Unterstützung und Sympathie von Gemeinde, dem Gewerbe und der ganzen Bevölkerung von Laupen kann so ein Vorhaben realisiert werden. – Am 26. März stand das Frühlingskonzert und Theater auf unserem Jahresprogramm. Am gleichen Abend durften wir Otto Kiener für seine 30jährige Vereinszugehörigkeit ehren. Er durfte als erster die neugeschaffene Wappenscheibe in Empfang nehmen. Die gleiche Wappenscheibe durfte ich Paul Berner überreichen, als Anerkennung für die grosse Arbeit, die er während seiner Aktivzeit im Verein geleistet hat. – Am Freitag, dem 13. Mai, bestiegen Erna Gerber und unser Kurt Maeder das gemeinsame Boot der Ehe. Wir überbrachten ihnen während des Nachtessens musikalische Grüsse. – Am 5. Juni waren wir am Waldfest in der Süri anwesend und konzertierten bei nasskaltem Wetter. – Am 7. Juni durften wir unserem ältesten Aktivmitglied, Fritz Ruprecht, zu seinem 60. Geburtstag gratulieren. Anschliessend wurden wir auf ganz originelle Art bewirtet. – Am 12. Juni nahmen wir am mittelländischen Musiktag in Niederscherli teil. Mit der Bewertung der vortragenden Stücke dürfen wir sicher zufrieden sein. An diesem Fest

wurde Otto Kiener vom kantonalbernerischen Musikverband geehrt für seine 30jährige Aktivzeit in einer Verbandsektion. – Am 26. Juni waren wir in Ferenbalm am Waldfest zu Gast. – Am 3. Juli fand die Brevetierungsfeier der Infanterie-Unteroffizierschule Bern in Laupen statt. Wir umrahmten diese Feier auf dem Läubliplatz musikalisch. – Der erste Probentag nach den Sommerferien, der 29. Juli, war zugleich der Endspurt für die Vorbereitungen für unser Sommernachtsfest vom 6./7. August im Lindengarten. Am 1. August führten wir die Festwirtschaft während des Risottoessens und nach der offiziellen Bundesfeier auf dem Läubliplatz, die wir auch in diesem Jahr musikalisch umrahmten. Unser Fest vom Sonntag eröffneten wir mit dem Aperitifkonzert. Während des servierten Mittagessens spielten das Trio H + S und die Jobhopping Boys. Am Sonntag konzertierte die Musikgesellschaft Ferenbalm und verschönerte so den Nachmittag. – Mit verschiedenen Ständli in den Quartieren von Laupen bedankten wir uns bei der Bevölkerung für die grosse Unterstützung das ganze Jahr hindurch. – Am ersten Wochenende im September stand traditionsgemäss das Laupenschiesen auf dem Programm. Wir umrahmten auch in diesem Jahr die Rangverkündigung auf dem Läubliplatz musikalisch. Am gleichen Sonntag Spitalpredigt und anschliessend Platzkonzert. Das war für uns zugleich der letzte programmierte Auftritt im Vereinsjahr 1988. – Am 11. September begab sich fast die ganze Musik mit ihren Familien an die Saane nach Gümnen zum Grillfeuer. So bedankte sich der Vorstand für die grosse Arbeit, die jeweils geleistet wird.

Naturfreunde

Hauptversammlung am 21. November 1987 im Vereinslokal des Restaurants Linde Laupen mit 17 Teilnehmern. – Traditionsgemäss fand am 5. Dezember im Restaurant Herrenmatt in Flamatt mit 13 Teilnehmern des Chlousschengehls statt. – Am Langlauf, 14. Februar 1988, in Aeschirid konnten 3 Teilnehmer bei schönstem Wetter ihrem Hobby frönen. – 19. März besucht 1 Mitglied den Kinder- und Jugendleiterkurs in Lyss. – 26. März 2 Mitglieder vertreten unsere Sektion an der kant. Delegiertenversammlung in Hasle-Rüegsau. – 27. März Erste Frühlingswanderung führt uns von Düdingen zum Schiffensee. – 4. April: Traditioneller Ostermontagsbummel über Müntschemier-Hasenburg-Ins mit «Eiertütschen». – 17. April: Leichte Rundwanderung Niedermuhlen-Bütschegg-Tavelgedenksstätte. – 30. April: 1 Mitglied besucht den Kartenlesekurs der Region Emmental. – 8. Mai: Muttertagswanderung nach Chessibrunnholz mit Suppenkochen und Bräteln. – 14. Mai: Höhenwanderung Pilgerweg Merligen-Beatushöhlen-Neuhaus-Interlaken West. – 12. Juni: Rundwanderung Krauchthal-Bantiger. – 18./19. Juni: 2 Erwachsene und 1 Kind besuchen den Naturkundekurs auf der Elsigalp. – 17. Juli: Wanderung im Suldtal zum Naturlehrpfad. – 14. August: Wanderwoche in Zermatt mit 17 Mitgliedern und 2 Kindern. – 4. September: Kantonale Herbstzusammenkunft auf dem Montoz ob Tavannes mit vorangehender Wanderung ab Passhöhe Pierre-Pertuis. – 10./11. September: Kantonale Naturschutztagung mit Exkursion zum Grimsel-Pumpenspeicherprojekt, organisiert von den Naturfreunden Schweiz. Unsere Sektion ist mit 6 Teilnehmern gut vertreten. – 30. September bis 2. Oktober: Herbstwanderwochenende mit gemütlichem «Racletteplausch» im Naturfreunde-Haus Le Moléson oberhalb Châtel-St-Denis.

Schützengesellschaft

Die Vereinsmeisterschaft 1987 wurde von Hans Zimmermann mit 499 Punkten gewonnen, gefolgt von Rolf Schorro mit 497 Punkten. Ehrengabe: Urs Wysser 378 Punkte vor Rolf Schorro mit 366 Punkten. Schützenstich: Rolf Schorro mit 48/88 Punkten. Norbert Buchs gewann mit 47 Punkten den Schnellstich, Daniel Brand mit 47/82 Punkten den Glückstich. Nachdoppel Saane und Cup: Hans Zimmermann. Frau Greti Buchs belegte mit 84 Punkten vor Frau Collen Wysser mit 65 Punkten den ersten Rang beim Frauenstich. Kombination: Rolf Schorro mit 280,70 Punkten vor Norbert Buchs mit 273,15 Punkten.

Auf die Hauptversammlung 1988 reichten der Kassier Nicolas Risse, der 2. Schützenmeister Martin Gerber sowie Alfred König als Fähnrich ihre Demissionen ein. Ebenfalls wurde der Posten von Erwin Schürch als Munitionswart zur Neubesetzung freigegeben. In den Vorstand gewählt wurden: Béatrice Brönnimann als 2. Schiesssekretärin, Rolf Schorro als Kassier und Andreas Amacher als neuer Munitionswart.

E. Knopf und E. Herren wurde das Veteranenabzeichen verliehen. Die Schiesssaison wurde mit dem Neueneggschiessen am 6. März 1988 eröffnet. Es nahmen wiederum zwei Gruppen teil. Mit 117/243 TP fand man die Gruppe Schloss auf dem 9. Rang. Die Laupen-Krieger belegten mit 110/226 TP den 22. Rang.

Am 34. General-Weber-Erinnerungsschiessen in Brüttelen fand man die Gruppe Schloss mit 336 Punkten auf dem 3. Rang. In der Einzelwertung belegte Rolf Schorro mit 48 Punkten den 3. Rang. Bei den Jungschützen wurde Rolf Zimmermann mit 42 Punkten Zweiter. Die Kranzauszeichnung erhielten Rolf Schorro mit 48 Punkten und Norbert Buchs mit 45 Punkten. Das Einzelwettschiessen und die Gruppenmeisterschaften in Gurbrü wurde mit drei Gruppen besucht. Im Feld A belegte die Gruppe Schloss den zweiten Rang mit 444 Punkten: Im Feld B fand man die Laupen-Krieger mit 321 Punkten auf dem 14. Rang sowie mit 187 Punkten die Gruppe Etlisberg auf dem 30. Rang. Die Gruppe Schloss belegte den 2. Rang am Jubiläumsschiessen in Ulmiz. In der Einzelrangliste fand man Rolf Schorro auf dem 7. Platz. Am Jubiläumsschiessen in Aarberg klassierte sich die Gruppe Schloss auf dem 12. Rang. In Bellmund belegte die Gruppe Schloss den 50. Rang und die Gruppe Erlach erreichte den 265. Rang. – Am 19. Forst-Schiessen wurde die Gruppe Schloss erfolgreich und belegte mit 234 Punkten den 3. Rang. Auch das Bundesrat-Scheuer-Gedenkschiessen besuchten zwei Gruppen. Erneut war die Gruppe Schloss auf dem 5. Rang zu finden. Im Juni besuchten die Gruppen Schloss und Laupen-Krieger das historische Murtschiessen. Mit dem 8. Platz war die Gruppe Schloss am erfolgreichsten. Auf dem 173. Platz klassierten sich die Laupen-Krieger. – Das 26. Laupenschiesen konnte wie schon im letzten Jahr mit 58 Gewehrgruppen und 34 Pistolengruppen eine gute Beteiligung verzeichnen. Das Fähnlein der Gewehrgruppen gewann Mühleberg Feld, Mühleholz. Bei den Pistolengruppen gewannen die Polizeischützen Bern Stadtwache.

Mühleberg-Chronik 1988



Öffentliche Tätigkeit

Gemeindeversammlungsgeschäfte

7. Dezember 1987: Beratung und Genehmigung des Voranschlags, Festsetzung der Steueranlage, Liegenschaftsteuer, Hundetaxe und Feuerwehrgeld-Ersatzsteuer pro 1988. – Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes von Mühleberg an: a) Steinsiepe Klaus Friedrich, deutscher Staatsangehöriger, wohnhaft Breite, Rosshäusern; b) Büttner Rolf, deutscher Staatsangehöriger, wohnhaft Buttenried, Mühleberg. – Pro Musica, Gemeindebeiträge an musischen Unterricht/Beratung und Beschlussfassung. – Genehmigung von Bauabrechnungen. – 2. Revision Ortsplanung Mühleberg/Orientierung über den Stand der Arbeiten und das weitere Vorgehen.

26. Januar 1988: Revidiertes Organisationsreglement Mühleberg/Beratung und Beschlussfassung. – Umweltpass Mühleberg/Beschlussfassung über das weitere Vorgehen bezüglich des demnächst auslaufenden Versuches. – Trinkwasserversorgung Mühleberg Neubau Reservoir Stockeren (1. Etappe)/Bewilligung eines Projektierungskredites von Fr. 60 000.– für die Ausarbeitung eines Vorprojektes.

24. Mai 1988: Genehmigung der Verwaltungsrechnung 1987. – Beratung und Genehmigung des revidierten Wahlreglementes. – Beratung und Genehmigung des Zivilschutzreglementes. – Genehmigung von Bauabrechnungen.

Gemeinderrechnung 1987

Zusammensetzung der Betriebsrechnung	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	708 735.–	214 993.80
Bauwesen, Raumplanung, Kehrtrichtabfuhr	1 217 755.80	634 922.05
Polizei-, Militär, Wehrdienste	200 039.70	100 992.–
Gesundheitspolizei	72 758.60	10 758.90
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	2 243 878.45	188 207.60
Soziale Wohlfahrt	1 137 931.50	98 921.50
Volkswirtschaft und Verkehr	63 118.40	–
Finanzen	1 204 043.30	139 180.05
Steuern	–	5 469 749.90
Ertragsüberschuss	9 465.05	–
	6 857 725.80	6 857 725.80

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1987

Aktiven	10 205 453.90	
Passiven		8 684 624.75
Rückstellungen		85 679.30
Rücklagen		154 344.–
Eigenkapital		1 280 805.85
	10 205 453.90	10 205 453.90

Spezialfonds 992 648.90

Kirchgemeinde

Kirchengemeindeversammlungen: 6. Dezember 1987: Genehmigung Budget 1988 bei einem unveränderten Steuerfuss (7%) der Staatssteuern mit voraussichtlichem Aufwand von Fr. 286 750.– und Ertrag von Fr. 292 100.–. Neu gewählt oder bestätigt werden die Kirchgemeinderäte Vreni Freiburghaus, Buch, Albert Joder, Steinriesel; Anna Gerber, Buttenried; Vreni Zwahlen, Gümnen; Dori Ramseier, Spengelried; Fritz Mathys, Rosshäusern-Station. Die Präsidentin Annemarie Lenz, Juchlishaus, wird für eine weitere Amtsdauer bestätigt, und als neuer Vizepräsident wird Walter Brunner, Fuchsenried, gewählt. – 6. Mai 1988: Genehmigung Jahresrechnung 1987 mit Fr. 294 301.10 Aufwand und Fr. 291 117.– Ertrag. Die Kirchgemeinde stimmt dem Antrag des Rates zu, den Pilotversuch für den kirchlichen Unterricht (3 Jahre) durchzuführen.

Verschiedene Veranstaltungen bereicherten das kirchliche Gemeindeleben. Altersnachmittag: 25. November 1987 und 2. März 1988 organisiert und betreut vom Kirchgemeinderat und am 20. Januar 1988 vom Frauenverein. – 8. November 1987: Suppentag in Allenlüften. – 3. Dezember 1987: offenes Adventssingen in der Kirche im Rahmen der «Yche». – Januar/Februar 1988 findet in den Schulreisen je ein Abend zum Thema «Vom Verstehen biblischer Texte» statt. – 7. Februar 1988: Kirchensonntag zum Thema «Christus ja – aber die Kirche», gestaltet von einer Gruppe kirchlicher Mitarbeiter und gleichzeitig Auftakt zur Gemeindewoche. – 7.–14. Februar 1988: Gemeindewoche, gemeinsam getragen von Kirchgemeinde und Evangelischer Gesellschaft Bezirk Riedbach, mit Referaten von Pfr. Hansueli Balmer, Nationalrat Otto Zwyzg und Hanspeter Werren. – 4. März 1988 Weltgebetsstag. – Robert Weiss, der sein Amt als Organist auf Ende 1987 niederlegt, danken wir für den jahrelangen selbstlosen Einsatz ganz besonders. In seine 1/4-Stelle teilen sich die bisherigen Organisten Andreas Keller und Daniel Rentsch. – Dank auch den Vereinen, die mit ihren Darbietungen den Gottesdienst immer wieder bereichern, und alle jenen, die Kirchgemeinderat und Pfarrer tatkräftig unterstützen.

Verzeichnis der Todesfälle 1987/88

Eberhart-Müller Margaretha, Rosshäusern, gest. 10. Oktober 1987 – Herren Ernst, Buch, gest. 31. Okt. 1987 – Kuhn Jürg, Rosshäusern-Station, gest. 14. Nov. 1987 – Lanz Friedrich, Mühleberg, gest. 22. Nov. 1987 – Arn Otto, Marfeldingen, gest. 27. Nov. 1987 – Herren-Zingg Gertrud Margaritha, Ledi, gest. 1. Dez. 1987 – Juni-Freiburghaus Klara-Martha, Mauss, gest. 3. Dez. 1987 – Lengweiler Hans, unter der Fluh, gest. 16. Dez. 1987 – Reinert Josef, Mühleberg, gest. 4. Feb. 1988 – Salvisberg-Herren Marie Margaretha, Oberei, gest. 8. Feb. 1988 – Bieri Karl, Seelandheim Worben, gest. 11. Feb. 1988 – Salvisberg Fritz, Rosshäusern-Station, gest. 20. März 1988 – Herren Walter, Spengelried, gest. 24. März 1988 – Baumann Walter, Rosshäusern-Station, gest. 11. April 1988 – Salvisberg Hermann Emil, Gümnen, gest. 18. April 1988 – Freiburghaus Lydia, Pflegeheim Friesenber, gest. 27. April 1988 – Balmer Johann, Gäu, gest. 4. Mai 1988 – Imgrüth Robert, Mühleberg, gest. 6. Mai 1988 – Von Ballmoos-Fankhauser Margaritha, Aumatt, gest. 29. Mai 1988 – Stooss Ernst Heinrich, Rosshäusern-Dorf, gest. 8. Juni 1988 – Wyler-Walther Martha, Heggidom, gest. 27. Juni 1988 – Weiss Christian, Mühleberg, gest. 6. Aug. 1988 – Weiss Robert, Mühleberg, gest. 16. Aug. 1988.

Schulwesen

Primarschulen

Viel zu diskutieren gab im Berichtsjahr die Abstimmung über die kooperative Oberstufe, nach der Primar- und Sekundarschulen enger zusammenarbeiten sollten. Das Stimmvolk hat ein Nein in die Urne gelegt, am traditionellen Schulsstem festgehalten.

Nun läuft das Langschuljahr. Die Schulen im Kanton stellen auf Herbstschulbeginn um. Das laufende Schuljahr wird bis Ende Juni dauern. Während einer bestimmten Zeit müssen nun alle Lehrer zwei Wochen obligatorische Weiterbildung absolvieren. Mühleberg führte in der ersten Sommerferienwoche den Kurs «Siebdruck, modellieren und Pantomime» durch. Den Kursleitern M. Woodtli, S. Sommer und W. Maurhofer sei an dieser Stelle noch einmal für ihre kompetente Tätigkeit gedankt. Das Langschuljahr bietet Zeit für Landschulwochen, Interessenwochen usw. So verbrachten Schüler eine Woche in Erlach, in Oberwil (BE), im Aussermütlal, im Zwischenbergtal (VS), in Certara und in Graubünden auf einer Wandertour. Im Winter wurde in Müren, Wengen und an der Lenk das Skifahren gelernt und genossen. Im Herbst weilten 3.–5. Klässler in der Ferienkolonie an der Lenk. Ein Dankeschön der Kolonieleitung.

Die herkömmlichen März-Examen gehören nun auch der Vergangenheit an. Es wird sich weisen, in welchem Rahmen die Examen im Sommer durchgeführt werden. Mühleberg stellte seinen letzten März-Schulabschluss unter das Thema Zirkus. In der Primarschulkommission ersetzte Bernard Ruedi, Juchlishaus, zu Beginn der Berichtszeit Martin Stettler, Ledi. Die Kommission hatte nicht weniger als sechs neue Lehrer/innen zu wählen: G. Brennecke für S. Sommer und R. Blum (TP Mühleberg und Trüllern), R. Blum an die wiedergeschaffene 3. und 4. Klasse in Buttenried, B. Weber für Chr. Widmer (Buttenried, Urlaub Langschuljahr), D. Hebeisen für M. Egger (Trüllern) und R. Keller für M. Klopffstein (TP Ledi). Zudem musste Ende Juni nach über 30jähriger Lernfähigkeit auf der Ledi Hans Leuenberger aus ärztlichen Gründen von seiner Stelle zurücktreten. Für seine langjährige und aufopfernde Arbeit sei ihm hier noch einmal herzlich gedankt. An seine Stelle wählte die PSK als Stellvertreterin G. Kohler.

Bestand der Primarschulen: 228 Schüler.

Sekundarschule Allenlüften

Die Sekundarschule Allenlüften hat sich im vergangenen Jahr stark verändert: Sie ist jetzt wieder auf ihrem normalen Klassenstand von 5 Klassen, 110 Schüler aus dem Einzugsgebiet Mühleberg und Frauenkappelen besuchen gegenwärtig unsere Schule.

Der Rückgang der Kinderzahl wirkte sich schon im vorderen Jahr auf unser Kollegium aus. Auch in diesem Frühling fiel es uns schwer, Abschied zu nehmen von bewährten Lehrkräften und guten Kollegen/innen. Es verliessen uns 1987: Herr Andreas Stoller, 1988: Frau Maria Wyder-Kellenberger, Herr Urs Schläfli, Herr Hansueli Streit.

Für die scheidende Handarbeitslehrerin Frau Charlotte Bolliger wurde Frau Brigitte Hertz gewählt.

Es unterrichten im Jahre 1988/89 9 Sekundarlehrer/innen, 1 Handarbeitslehrerin und 1 Hauswirtschaftslehrerin in Allenlüften. Die kleinere Schule bringt aber auch Vorteile. Der Schulbetrieb ist ruhiger geworden, die Organisation einfacher und übersichtlicher. Dies weiss auch die neue Vorsteherin, Frau Lina Kiener-Brünggel, zu schätzen, die dieses Amt von Herrn Daniel Bähler übernommen hat.

Veränderungen gab es auch bei den Mitgliedern der Sekundarschulkommission. Auf Frühling 1988 traten die Herren Daniel Mattmann, Präsident, und Ernst Gerschwiler, Vizepräsident, zurück. Neu in die SSK gewählt wurden die Herren Jean-Jacques Cavin und Hans Rudolf Balmer. Herr Christian Wyss wurde neu Präsident, Frau Elisabeth Schick Vizepräsidentin der SSK.

Im Langschuljahr wird unsere Schule ihre Türen für alle Interessierten unter dem Motto «Schüler als Künstler» öffnen. Wir hoffen, vielen Eltern und Freunden unserer Schule eine reichhaltige Ausstellung und einen Einblick in das kreative Schaffen unserer Kinder bieten zu können. Nach diesem Jahr der vielen Veränderungen hoffen wir auf eine ruhigere, beständigere Zeit an unserer Schule.

Kindergarten Ledi/Buttenried

Als Abschluss des Kindergartenjahrs 1987/88 fand im Kindergarten Ledi ein Fasnachtsumzug statt, wo die Kinder stolz ihre selbstgebastelten Masken und Instrumente präsentieren konnten.

Im Kindergarten Buttenried wurde zum Schuljahresende ein selbstgestaltetes Kasperlistück, mit den dazu angefertigten Kasperlifiguren, aufgeführt.

Im Langschuljahr 1988/89 begannen 16 Kinder auf der Ledi den Kindergarten. – In Buttenried zogen 19 Kinder in den neuingerichteten Kindergarten ein. Kinder wie Kindergartenleiterin sind glücklich darüber, nun mehr Platz und Weite zur Verfügung zu haben.

Ein besonderes Erlebnis für die Kinder ist jeweils das «Reisli». So genoss dieses Jahr die Klasse von Fr. Annemarie Stotzer (Ledi) eine Fahrt mit Ross und Wagen an die Saane und Fr. Gabriela Rüedis Klasse (Buttenried) eine Flossfahrt auf dem Wohlensee.

Kultureller Ausschuss

Kirche Mühleberg 21./22. November 1987 Konzert mit dem Kirchenchor Mühleberg, Chor der Evangelischen Gesellschaft und Solisten mit Werken von Mozart und Alain. – 5. März 1988 Abendmusik mit dem Trio Vivaldi Bach. – 25. März 1988 Musikalische Erinnerungen an alte Russland mit den Ural-Kosaken. – Aula STZ-Allenlütten: 18. Oktober 1987 Konzert mit dem Vokalkollegium Bern. – 7./8. Mai 1988 führt die Theatergruppe Mühleberg «Die Nacht der leuchtenden Pantoffeln» auf. – 26. Mai 1988 Konzert mit Anita Wysser, Flöte, und Nadia Lefert, Klavier.

Vereine

Frauenverein

Nach kurzer Sommerpause begann unser Winterprogramm mit der Börse. Zum erstenmal mit einem Züpfen- und Brotverkauf, was guten Anklang fand. – Die Herbstzusammenkunft fand am 11. 11. 1987 statt. Mit einem interessanten Vortrag über Island wurde sie aufgelockert. – Auch Kurse haben wir wieder angeboten. Kneipp- und Webkurs sowie einen Selbstverteidigungskurs. Leider haben wir in letzter Zeit etwas Mühe, die Frauen zu motivieren. – Der Altersnachmittag vom Frauenverein war wieder sehr gut besucht, und wir konnten den Gästen ein paar gemütliche Stunden vermitteln. – Am ersten Februar wurde der Mahlzeitendienst eingeführt, der sicher nach etwas Anlaufzeit immer mehr Interessenten finden wird. – Auf die Hauptversammlung haben leider Frau M. Lengweiler als Präsidentin und Frau V. Nydegger als Vorstandsmitglied demissioniert. Beiden sei nochmals herzlich gedankt. Neu in den Vorstand kamen Frau G. Schwerzel und Frau K. Schmid. Als Präsidentin wurde Frau El. Schick gewählt. – Der Rotkreuzfahrtendienst wird immer rege beansprucht. – Auch die monatlichen Besuche im Altersheim sind immer gern gesehen. – Die Reise führte uns dieses Jahr nach Stein am Rhein. Es war ein wunderschöner Sommertag, an den wir gerne zurückdenken.

Samariterverein

An der Hauptversammlung konnten wir viele Mitglieder ehren für den fleissigen Übungsbesuch. Anfangs Februar beschäftigten wir uns mit Notfixationen aus improvisiertem Material. Mitte März war der Vortrag im Insepsital, Thema: Bluthochdruck und seine Krankheiten. Im April besuchten wir die OSO in Allenlütten und diskutierten über die Zusammenarbeit mit dem Zivilschutz. – Ende Mai Feldübung Nähe Bärengraben, Organisator SV Bern-Bubenberg. Der Maibummel führte uns von Allenlütten Richtung Bramberg. Ende Juni machten wir die Vereinsreise, Fussmarsch Rinderberg–Horneggli mit abschliessender Schifffahrt von Spiez nach Thun, bei schönem Wetter. Grosse Beteiligung bei der Waldübung im Spielwald, organisiert vom SV Frauenkappelen. Anfang September machten wir mit unserem Gast SV Frutigen eine Übung in Marfeldingen mit anschliessendem Essen. Mithilfe unserer Mitglieder bei 2 Blutspendeaktionen und der Betreuung der Samariterposten bei verschiedenen Anlässen.

Trachtengruppe

Am 25./28. November und 2. und 5. Dezember 1987 führen wir mit Grosseffort das Theater «Hansjoggeli der Erbvetter» auf. – Am 9. Dezember versammeln wir uns zu einem gemütlichen Schlusshöck im Rest. Sternen Mauss. – Am 3. Februar 1988 eröffnen wir unser 50jähriges Jubiläumsvereinsjahr mit der Hauptversammlung im Rest. Sternen Mauss. – Am Wochenende vom 6./7. Februar nehmen vier Teilnehmerinnen an den Tanz- und Singwochenenden von Gwatt teil. – Am 23. April begehen wir unser kleines Jubiläumstest, hier ein kleiner Bericht:

Im Sternensaal in Mauss feierte die Trachtengruppe Mühleberg ihr 50jähriges Bestehen. Peter Elber, Präsident der Trachtengruppe, begrüsst an der Feier über hundert Aktive und ehemalige Mitglieder. Der Jubiläumsabend wurde von der Baukapelle «ECHO vom Bärgwald» aus Gasel musikalisch umrahmt. Greti Weiss aus Gümmenten erzählte Anekdoten aus der Gründerzeit, Peter Hofstetter blätterte in den Protokollen und Theaterleiter Franz Patzen erinnerte an die zahlreichen geglückten Theateraufführungen. Die Trachtenleute selbst führten zahlreiche Volkstänze vor und lockerten die Feier mit Spielen und spontanen Darbietungen auf.

Am 24. April besuchten drei Mitglieder die Delegiertenversammlung der bernischen Trachtenvereinigungen in Laufen. – Am 18. Mai findet das Regionaltreffen bei der Trachtengruppe Thörishaus statt. – 20. Mai: Aufführung des Theaters «D'Frau Fűrwehrkommandant» von Frauen der Trachtengruppe und des Frauenvereins Mühleberg an der Delegiertenversammlung des VBL im Kursaal Bern. – Am 25. Mai führen wir den Maibummel in der Gegend von Laupen, Fendringen und Bösing durch. Anschliessend gemütliches Beisammensein mit spendierendem Zvierli bei von Siebenthal in Laupen. – Am 1./2. und 3. Juli machen wir unsere wunderbare Jubiläumsreise ins Tirol nach Imst, Ötztal und Bregenzerwald. – Am 31. Juli versuchen wir mit einigen Tänzchen den Folklorenach-

mittag der Musikgesellschaft Mühleberg zu verschönern. – Am 10. August verspeisen wir bei Beatrice Herren in Gempnach eine Hammel, die uns von Herrn Jakob Salvisberg aus Rosshäusern zum Theater «Hansjoggeli der Erbvetter» gespendet wurde.

Turnvereine

Aktive

Am 16. Dezember 1987 führten wir unsere Hauptversammlung im Heuggidorn durch. Der Mitgliederbestand blieb konstant bei 2 Austritten und 2 Neueintritten. Die Zusammenführung der Vereinsleitung konnte für weitere ein bzw. zwei Jahre bestätigt werden. Die Versammlung gedachte auch der zwei verstorbenen Turnkameraden Emil Kern und Jürg Kuhn, welche uns leider im November 1987 für immer verlassen haben. Ehrenmitglied Emil Kern war Gründungsmitglied und erster Oberturner unseres Vereins. Er war ein Turner von besonderer Prägung. Turnen war für ihn eine Art Berufung. Emil hat unserem Verein sehr viel gegeben. Jürg Kuhn war Freimitglied unseres Vereins. Leider war es ihm in den letzten Jahren nicht mehr möglich, als Aktivturner mitzumachen. Dafür setzte er sich um so mehr ein als Helfer bei der Organisation von Anlässen; da war absoluter Verlass auf ihn. Die beiden Turner werden uns unvergessen bleiben. – Am Altjahreshöck vom 19. Dezember feierte eine buntgemischte Turnerfamilie den 40. Geburtstag unseres Vereins mit einem recht gemütlichen Abend. – Ein Menü «à la carte» servierten wir unseren Besuchern des Unterhaltungsabends im Januar. Der Grossaufmarsch bestätigte, dass das Servierte gut geschmeckt hat. – Im Februar hatten wir unser traditionelles Skiweekend, diesmal wieder in Zweisimmen. Erfreulich viele Junge beteiligten sich an diesem bei schönstem Wetter durchgeführten Anlass. – Am Auffahrtstag wanderte eine gemischte Turnerschar von Deisswil über den Dentenberg nach Gümligen zum Guisan-Denkmal, wo sich die MTV-Turnvereine zur Zusammenkunft einfanden. – Der Kreisturntag fand am 28./29. Mai in Hinterkappelen statt. Organisator war der TV Wohlen. Die Resultate unserer teilnehmenden Jugeler und Aktiven durften sich sehen lassen. – Dieses Jahr besuchten wir kein Turnfest, sondern die MIV-Meisterschaft am 4./5. Juni in Zäziwil. Der Auftritt der Barrensektion diente dem längerfristigen Aufbau eines neuen Programmes für die nächsten Turnfeste. – Trotz alljährlicher, optimaler Organisation des Mühleberger Jugendsporttages ist ein kontinuierlicher Teilnehmerrückgang von Jahr zu Jahr festzustellen. Die Beteiligungsquote betrug nur noch durchschnittlich 52%. An der Spitze der Beteiligung war, wie beinahe jedes Jahr, die Schule Bärgli von Spengeli mit 100%, währenddem die Sekundarschule Allenlütten mit mageren 41% Letzte des Beteiligungswettbewerbes wurde. Mühlebergmeisterin wurde diesmal Karin Riesen bei den Mädchen und bei den Knaben holte sich Thomas Marthaler diesen Titel, sowie auch jenen des schnellsten Mühlebergers 1988. Schnellste Mühlebergerin 1988 wurde Carmela Flury.

Besonders zu erwähnen sind die sehr guten Resultate unserer Jugendriege in diesem Jahr, unter der neuen Leitung von Fred Riesen, Fritz Scheidegger und Fred Marti. An verschiedenen Anlässen wie Kreisturntag, Jugendsporttag, Banago-Cup, Kant. Nachwuchsmehrschicht, Jugitag usw. wurden verschiedene Siege und Spitzenplatzierungen erreicht. Thomas Marthaler qualifizierte sich im Diskuswerfen sogar für die Schweizerischen Leichtathletikmeisterschaften der Junioren und Jugend A + B in Baden, wo er den sehr guten 7. Rang erreichte. – Unsere beiden Korbball-Mannschaften beteiligten sich mit gutem Erfolg an den Winter- und Sommermeisterschaften sowie an div. Spieltagen und Turnieren in der näheren und weiteren Umgebung.

Männerriege

Das Vereinsjahr begann mit der Teilnahme unserer Riege am Unterhaltungsabend. – Die HV vom 1. Februar im Restaurant Traube, Mühleberg, verlief im gewohnten Rahmen. – Das im Februar angesagte Ski-Weekend bei W. Rüedi in St-George (VD) musste leider wegen Schneemangels (!) abgesagt werden. – Am 28. März fanden sich zahlreiche Mitglieder zu unserem traditionellen Fondue-Höck in Allenlütten ein. – Nach einem Verschieber, infolge schlechtem Wetter, führten wir am 13. Juni bei schönstem Wetter den Maibummel mit unseren Frauen durch. Wir wanderten von der Süri nach Laupen, wo das anschliessende Bräteln beim Schloss Laupen den gelungenen Abend abrundete. – Unsere Bergtour führten wir am 15./16. Oktober im Wallis durch. Wir übernachteten in der Derborence und wanderten am anderen Tag über den Pas de Chevillie nach Gryon. – Mit der Teilnahme am Altjahreshöck des TV Mühleberg am 17. Dezember und der Durchführung unseres Kegel- und Ramsabends im Restaurant Bahnhof, Gümmenten, am 28. Dezember, beschlossen wir unser Vereinsjahr.

Damenriege

An der letzten Hauptversammlung ist Frau Klara Holzer nach 6jähriger erfolgreicher Tätigkeit als Präsidentin zurückgetreten. Als Nachfolgerin wurde Frau Christine Marthaler gewählt. – Wie immer begann unser Jahr mit dem traditionellen Altjahreshöck, dieses Jahr in Allenlütten. – Ende Januar führten wir mit den Aktiven den Unterhaltungsabend mit gutem Erfolg durch. Im Februar wurde auch wieder der 2tägige Skitag an der Oeschseite durchgeführt. Die Turnfahrt ging dieses Jahr nach Gümligen-Dentenberg. – Für Abwechslung im Turnbetrieb sorgten wir mit Maibummel, Höck und Bräteln. Am 28. und 29. Mai fand der Kreisturntag in Hinterkappelen statt. – Mit den Aktiven führten wir im Juni den Jugendsporttag durch. – Im Korbball erkämpften wir uns unter der Leitung von Max Kaderli den Ligaaufstieg von Kat. B in Kat. A. – Mit 16 Turnerinnen nahmen wir an den Verbandsvorfürungen MFTV in Zollikofen teil.

Mädchenriege

Bei gemütlichem Beisammensein feierten wir das Weihnachtsfest im Schützenhaus Mühleberg. Das neue Turnjahr begann für die Mädchen vor allem mit Leichtathletik, da im Mai bereits der Kreisturntag in Wohlen stattfand. Das Training lohnte sich, was die ausgezeichneten Resultate der Turnerinnen am Kreisturntag wie auch am Jugendsporttag zeigten. In der Stafette konnten wir uns in Wohlen sogar den 1. Rang erkämpfen. Nach den Herbstferien beginnen wir mit der Vorführung für den Unterhaltungsabend 1989. Die Mädchen zeigten sich das ganze Jahr über als fleissige und fröhliche Turnerinnen.

Senioren-Veloclub Mauss

Die diesjährige Saison eröffneten wir mit einer Tour über den Frienisberg an den Bielersee. – Im Mai stand die traditionelle «Hammel»-Tour auf unserem Programm. Sie führte uns dem Schifflensee entlang über Avenches an den Murtensee. – Rund um den Neuenburgersee pedalieren wir im Juni, als Training für unsere grosse Schweizertour vom Juli, welche über das Emmental–Oberaargau–Luzerner Hinterland–Sempach–Kanton Aargau–das Zürcher Knonaer Amt–über den Hirzel–Zürichsee–Kanton Schwyz–Glarnerland–Walensee–Maienfeld–Chur–Illanz–Disentis–über den Oberalp–Göschenen–nach Flüelen führte. – Im September nahm dann eine kleine Gruppe noch die 420 Kilometer lange Strecke auf französischen Nebenstrassen von Auxerre nach Lisieux in der Normandie unter die Räder. T. trotz zeitweiligen starken Regengüssen und einem kühlen Nordwestwind genossen wir die zum Teil unberührte Landschaft des Calvados-Gebietes und natürlich auch die vorzügliche französische Küche.

Musikgesellschaft

Die vergangenen zwölf Monate waren geprägt von zahlreichen grösseren und kleineren Auftritten, was eigentlich genau dem Sinn und Zweck unseres Vereins entspricht. Leider mussten wir in dieser Zeit auch für immer Abschied nehmen von zwei sehr verdienten Ehrenmitgliedern: von Ernst Herren, Buch (über 50 Jahre aktiv), sowie Fritz Salvisberg, Rosshäusern, langjähriger Präsident unseres Vereins.

Nach wie vor erfreulich ist der Mitgliederbestand, vor allem auch die vielen jungen Leute, die unsere Reihen verstärken. Seit Juni 1988 läuft ein Versuch mit einer Blasmusikschule in Allenlütten, dies in enger Zusammenarbeit mit der Regionalen Musikschule Laupen und als eigentliche Dienstleistung für musikbegeisterte Kinder unserer Gemeinde gedacht.

25. September 1987: Grillparty für alle Festhelfer anlässlich der Fahnenweihe. – 22. Oktober: Ständli im Betagenheim Schwabgut. – 31. Oktober: verspäteter Polterabend für Susi Cassani-Köchli im Schützenhaus Mühleberg. – 8. November: Mitwirkung am Suppentag in der STZ Aula. – 22. November: Einweihung der neuen Blumenhalle in der Gärtnerei Kuster. – 13. Dezember: vormittags Mitwirkung im Adventsgottesdienst und nachmittags Alterskonzert Mühleberg. – 21. Dezember: Fondue-Höck der MGM zusammen mit den Angehörigen.

22. Januar 1988: Hauptversammlung in Allenlütten ohne besondere Geschäfte und problemlosen Wahlen. – 12./13. März: traditionelles Jahreskonzert in der STZ Aula, mit grossem Publikumerfolg vor allem am Sonntagnachmittag, leider nicht am Samstagabend, warum wohl? – 13. März: kleines Morgenständli bei der Garage Toni Zbinden in Mauss anlässlich grosser Auto-Ausstellung. – 20. März: Mitwirkung am Schulfest Neuenegg, letztmals im Frühjahr. – 17. April: Einladung zum 80. Geburtstag unseres ältesten Aktivmitgliedes Alfred in Neuenegg, Ständli mit gespendetem Mittagessen. – 21. April: Ständli im Altersheim Laupen. – 29. April: Wir überraschen unser Ehrenmitglied Albert Pulver mit einem Ständli zum 70. Geburtstag. – 12. Mai: Auffahrtskonzert auf der Lediflüh mit Bräteln in freier Natur. – 29. Mai: Mitwirkung am Feldgottesdienst im Schützenhaus Mühleberg anlässlich des Feldschessens. – 30. Mai: Beginn unserer neukonzipierten Blasmusikschule in Allenlütten. – 12. Juni: Teilnahme am Mittelländischen Musiktag in Niederscherli mit besonders gutem Expertenbericht in der Marschmusik. – 23. Juni: fröhliches Dorffest bei unserem jüngsten Veteran Hans Brünisholz in Mühleberg. – 26. Juni: Wir überraschen unseren Ehrenpräsidenten Walter Chapuis anlässlich seines 65. Wiegenfestes in Münchenbuchsee. – 30. Juni: Dorffest im Weiler Rüplisried mit freundlicher Bewirtung. – 30./31. Juli: Sommernachtsfest in Mauss. – 1. August: traditionelle Bundesfeier in Mauss bei prächtigstem Sommervetter und grossem Publikumsaufmarsch. – 20. August: Umrahmung des Tages der offenen Türe bei der Firma Holzbau Rüedi. – 27. August: Mit unseren treuen Passivmitgliedern erlebten wir eine herrliche Abendrundfahrt per Schiff auf dem Murten- und Neuenburgersee, dies anstelle einer zweitägigen Vereinsreise.

Gemischter Chor Allenlütten

Ende Oktober gelangte das Theater «Näbel über em See» zur Aufführung. – 10. Februar: Beteiligung an der Gemeindefestwoche mit Liedervorträgen. – Am 28. April besuchten wir Ernst Schiess in der Höhenklinik Heiligenschwendli und erfreuten ihn und seine Mitpatienten mit einigen Liedern. Für den Muttertag-Gottesdienst wurden 2 Kirchenlieder

einstudiert. – 16. Mai: Maibummel bei Familie Remund in Gümmenten. Besichtigung der Vögel und Treibhäuser. – 25. Juni: Vereinsreise an den Klöntalersee. Sehr erfreulich ist, dass unser Verein ständig zunimmt. Ein grosser Dank an unsere Dirigentin Susanne Grossenbacher. Wir freuen uns auf jedes neue Mitglied.

Männerchor Ledi

Die HV fand im Januar in der Tanne Juchlishaus statt. Wir danken unseren Veteranen Heinz Reinhard, Fritz Steffen, Bendicht Wieland, Rudolf Mäder und Hans Moser für die 25jährige Treue zum Verein! – Im Februar Kirchengesang Gemeindefest, Familienabend und Witwensingen. Einladung Jodlerklub Bärgfriede im Schwanen Allenlütten. – 10. April: Singen Altersheim Laupen. – 24. April: Maibummel mit Zug nach Uetendorf, Singen im Altersheim. Auch die Schifffahrt auf dem Thunersee fehlte nicht. – Unser Sommernachtsfest am 24./25. Juni war ein Erfolg. – 9./10. Juli: Reise mit der Bahn nach Schaffhausen, mit dem Schiff nach Stein am Rhein. Übernachtung. Weiter mit dem Zug nach Rorschach–Heiden, Mittagessen. Mit Postauto nach St. Gallen. Mit der Bahn wieder zurück nach Rosshäusern. Unserem Bahnhofsvorstand Heinrich Preisig ein Dankeschön für die schöne Reise und die Reiseleitung. – 28. Juli: Wohlenseerundfahrt. Besten Dank an Fritz Liechti. – Anfang August Bräteln im Spilwald. – Ende August Empfang Männerchor Pieterlen in Rosshäusern mit gemeinsamem Singen. – 10. September: Geburtstagsständchen zum 80. bei Frau Messerli, Station.

Männerchor Mühleberg

Das Jahresprogramm konnte erstmals mit einer 2tägigen Vereinsreise bereichert werden. Diese führte uns in den sonnigen Tessin. Unserem treuen Aktivmitglied Paul Stettler durften wir an seinem 70. Geburtstag am 4. September 1988 einige Lieder darbieten. Für Speis und Trank nochmals besten Dank. Dem Winteranlass, Theater und Konzert, war ein voller Erfolg beschieden. Der Mitgliederbestand konnte nach einem Neueintritt mit 23 Aktivmitgliedern beibehalten werden.

Feldschützen Mühleberg

Die Jahresmeisterschaft 1987 gewann in der Gruppe Karabiner Ernst Schiess und in der Gruppe Stummgewehr Ernst Gerschwieler. – 1988 hat sich die Zahl unserer Vereinsmitglieder nicht wesentlich verändert. – Auch am Feldschüssen war die Anzahl teilnehmender Schützen und Schützinnen etwa in der Grössenordnung der Vorjahre. Mit Hilfe des neuen Bürocontainers konnten aber an diesem Grossanlass die administrativen Arbeiten etwas besser bewältigt werden als in den Vorjahren. – Diverse Schützenfeste wurden im Laufe der Saison besucht, unter anderem auch das Mittelländische Landesschiessen in Belp. – Eine absolute Glanzleistung erbrachte unsere Gruppe «Mühleholz» (Karabinerschützen) am Laupenschüssen: der letztjährige 2. Rang wurde nicht nur bestätigt, sondern konnte noch verbessert werden. Mit einem deutlichen Punktevorsprung von 6 Punkten und einem Total von 289 Punkten wurden sie Sieger des Laupenschessens 1988. In der Einzelrangliste erreichte Ernst Schiess, ebenfalls ein «Mühleberger», den 1. Rang. – Das Zimmschiessen bildet jeweils den Abschluss des «aktiven» Vereinsjahres.

Freischützen Allenlütten

Das Schützenjahr stand ganz im Zeichen des Davis-Cups, den wir im Vorjahr am Feldschüssen gewonnen haben. Dieser Wanderpreis wurde dann auch am 4. Juni mit einem gemütlichen Abend gebührend gefeiert. – Die Schiessfähigkeit wurde am Neueneggsschiessen erfolgreich gestartet. Ränge 4, 11, 20. Das Feldschüssen 1988 war mit 62,617 Punkten wiederum ein voller Erfolg. Höchstes Resultat: Peter Clavadetscher 68 Punkte, neun Schützen 66 Punkte, acht Schützen 65 Punkte. – Amtsschiessen Kriechenwil: Amtsstandarte durch die Gruppe Holiebi 189 Punkte 1. Rang. Weitere Gruppen 6., 8., 12. und 16. Rang. – Laupenschüssen 2. Rang. – Gruppenmeisterschaft und Amtscup war 1988 ein Blatt des Schweigens. Einzig unsere Veteranen erreichten den Final und wurden in Laupen Zweite. – Das Schlusschiessen wurde dieses Jahr wieder in Rütli bei Riggisberg durchgeführt. Den Cup gewann Hans Bigler. Die Vereinsmeisterschaft gewann Werner Herren vor den punktgleichen Bendicht Wieland, Ernst Jüni und Rudolf Mäder.

Neuenegg-Chronik 1988



Politische Tätigkeiten

1. Einwohnergemeindeversammlungen:

25. November 1987: Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an Herrn Per Kjell Lundvik, schwedischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Neuenegg, Stritenstrasse 18. – Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an Herrn Michael Franz Bures, österreichischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Thörishaus, Talstrasse 24. – Genehmigung Vorschlag

1988. – Erhöhung der Bankkontokorrent-Limite von Fr. 1 000 000.– auf Fr. 2 000 000.–. – Genehmigung des neuen Datenschutzreglementes. – Bewilligung eines Kredites von Fr. 200 000.– für die Anpassung der Werkräume in der Primarschulanlage Neuenegg-Dorf und in der Sekundarschulanlage Neuenegg an die Forderungen des neuen Lehrplanes.

16. Dezember 1987: Bewilligung eines Kredites von Fr. 520 000.– für die Asbestentsorgung in der Schulanlage Stucki Thörishaus. – Bewilligung eines Kredites von Fr. 420 000.– für die Sanierung der Böden in den Garderoben und in der Turnhalle der Schulanlage

dreistündiger Fussmarsch ins Kemmeribodenbad folgte. Faszinierend die anschliessende Rösslifahrt mit zehn Bernerwägeli nach Schangnau. – Das Singen in der Kirche Neueneegg bereits am folgenden Sonntag, war mit einem Familiengottesdienst verbunden. – Unser Chor der keinem Verband angehört, ist nach wie vor bestrebt, das Sing- und Theatergut weiter zu pflegen. Unsere Mitglieder schätzen die gute Kameradschaft, haben Freude am Gemütlichsein und sind gar nicht unglücklich, wenn zum Mitgliederbestand von 34 Sängerinnen und Sängern, weitere dazu kommen.

Feldschützen Neueneegg

Guter Saisonauftakt mit dem zweiten Rang der Gruppe Sternenberg und der Beteiligung von sieben Gruppen an unserem historischen Neueneeggsschiessen. Höchste Einzelschützen in unserer Sektion waren Samuel Marshall und Markus Beyeler mit je 31 Punkten. Gute Mehrbeteiligung am Feldschüssen in Mühleberg. Höchster Schütze unserer Sektion war Walter Portner mit 70 Punkten. Damit gewinnt er den gehegten Fellerbecher. Ruedi Derendinger gewann mit 69 Punkten die Konkurrenz der Veteranen. Am Amtsschiessen in Kriechenwil waren wir mit sechs Gruppen resp. 43 Schützen sehr gut vertreten. Albin Zehnder gewann mit dem Punktmaximum von 40 Punkten bei den Veteranen. In der Gesamtrangliste belegte er den dritten Rang von 430 Schützen. Überraschender Gewinn des Amtscups im Feld der Karabiner. Ruedi Derendinger mit 94 und Paul Künzi mit 93 Punkten waren die höchsten Schützen. Die Jahresmeisterschaft gewann Ruedi Derendinger vor Walter Portner und Paul Künzi. Auch dieses Jahr wurden wiederum verschiedene Gruppenschiessen und andere Schiessanlässe mit mehr oder weniger grossem Erfolg besucht.

Militärschützen Bramberg

An der Hauptversammlung vom 29. Januar legte Lienhard Marshall sein Amt als Präsident nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Peter Wyssmann gewählt. – Mit 163 «Obligatorischschützen» konnte ein kleiner Zuwachs verbucht werden. 99 Schützen schossen das Feldschüssen. Mit 105 Punkten am Obligatorischen und 70 Punkten am Feldschüssen war Ernst Gerber höchster Einzelschütze unserer Gesellschaft. – An den historischen Schiessen von Neueneegg (5 Gruppen), Murten (2) und Laupen (2) war uns dieses Jahr kein grosser Erfolg gelungen. – Am Amtsschiessen war Beatrix Müller mit 38 Punkten höchste Dame.

Wir hoffen, nächstes Jahr an dieser Stelle von besseren Resultaten berichten zu können, denn auch an verschiedenen Schiessen wurde mit unterschiedlichen Leistungen gekämpft.

69. Neueneeggsschiessen vom 6. März 1988

Gegen 800 Schützen nahmen in diesem Jahr am altbekannten historischen Neueneeggsschiessen teil, das in der Gruppenteilnahme (ohne Einzelauszeichnung) seinen Hauptzweck findet. Fähndligewinner Feldschützen Frauenkappelen (Kategorie Stammesgesellschaften) und Wimpelgewinner Feldschützen Ueberstorf (Kategorie ständige Gastgesellschaften) erreichten Spitzenresultate. Doch höchste Klasse ist die Treffsicherheit der Schützen

Süri-Spengelried: drei Siege in ununterbrochener Reihenfolge.



Süri-Spengelried zum dritten Mal in Reihenfolge 1986, 1987, 1988 wurden sie mit dem Treffermaximum Tagessieger. Die vom Gemeinderat gestiftete Kanne geht somit in ihren Besitz über. Dieses Ereignis bedarf der bildlichen Erinnerung. Darum wird die erfolgreiche Siegergruppe hier im Achetringler mit dieser Fotografie geehrt.

Aus der Rangliste:

		Treffer/Punkte	Kanne
1. Winkelried	Süri-Spengelried	120/297	
2. Sternenberg	Neueneegg-Feld	120/272	
3. Serum	Feldschützen Thörishaus	120/270	
4. General Dufour	Freischützen Allenlüften	120/266	
5. St. Jakob	Schützengesellschaft Wünnewil	119/259	
6. Bubenberg	Feldschützen Frauenkappelen	119/233	Fähndli
7. Forst	Feldschützen Wangenthal	118/258	
8. v. Techtermann	Feldschützen Ueberstorf	118/256	Wimpel
9. Berntor	Feldschützen Murten	118/246	
10. Schössli	Feldschützen Ueberstorf	118/235	
11. General Wille	Freischützen Allenlüften	117/249	
12. Schloss	Schützengesellschaft Laupen	117/243	
13. Stadtbach	Wangenthal Feld	117/227	

Thörishaus

Ortsverein Thörishaus

Am 1. August 1988 war es soweit! Thörishaus erhielt gerade rechtzeitig zum Nationalfeiertag eine eigene Dorfbeflaggung. Festlich beflaggt, zeigten sich die Sensemattstrasse und die Talstrasse bis zum Schulhaus Stucki. Durch zahlreiche Spenden wurde es möglich, 30 Fahnen zu kaufen. Wir danken allen Spendern recht herzlich für diese noble Geste. – Vizegemeindepäsident Hans Eggenberger hielt die 1.-August-Ansprache und stimmte zur Freude aller Anwesenden anschliessend die Nationalhymne an. Für das leibliche Wohl sorgten auf dem Hornusserplatz in diesem Jahr der Frauen- und Männerchor Thörishaus. – Zum Verweilen laden die mit neuem Holz belegten «Bänkli» ein. Es benötigte einige Einsätze, bis es soweit war. Zum Teil an einem neuen Standort, befinden sich nun alle in ausgezeichneter, getesteter Aussichtslage. Wanderfreunde, Ruhesuchende kommt und überzeugt Euch selber! – Ein gelungenes Werk ist die Verlängerung des Grossweidweges als Fussweg. Die Arbeitslosen von Köniz haben gute Arbeit geleistet. Mit Steinplatten belegt, präsentiert sich diese neue Verbindung als nützliche Alternative, dem zunehmenden Verkehr auf der Oberriedstrasse auszuweichen. – In der APW (Arbeitsgruppe für Planungsfragen im Wangental) wird fleissig gearbeitet. Die verschiedenen Arbeitsgruppen haben sich formiert und ihre spezifischen Arbeiten aufgenommen. In den Arbeitsgruppen: Verkehr, Industrie + Gewerbe, Landwirtschaft wurden Umfragen durchgeführt. Auf diese Art konnte wertvolles Material gesammelt werden. Die Resultate werden vorerst in die laufende Könizer Ortsplanung einfließen. Für die kommende Ortsplanungsrevision Neueneegg stellt der Verein gerne seine Mitarbeit zur Verfügung. – Mit der Verlegung des Wanderweges, dem linken Senseufer entlang, im Bereich Holzbruggli-Hollywood, konnten mit der Gemeinde Ueberstorf noch keine Fortschritte erzielt werden. Es ist den zahlreichen Sensebesuchern ein Anliegen, baldmöglichst eine Lösung zu finden. Wir wären dafür sehr dankbar. – Die Thörishäuser Jugendlichen haben beim Schulhaus Stucki vorerst einen provisorischen Treffpunkt erhalten. Die Gemeinden Neueneegg und Köniz stellten einen Wohncontainer auf, bis ein definitiver Ort gefunden wird. Dieser Treffpunkt ist zweimal in der Woche geöffnet. – Am 21. Oktober 1988 fand in Thörishaus die erste Jassmeisterschaft statt.

Feldschützengesellschaft Thörishaus

Die Saison 1987/88 war für unsere Gesellschaft recht zufriedenstellend, konnten wir uns doch, ausser am Murtschiessen, immer unter den ersten Zehn der Ranglisten klassieren. – Am Laupenschiessen belegte unsere Sektion mit 5 Punkten Rückstand auf den Sieger den 8. Rang. – Mit 52 Teilnehmern (6 mehr als im Vorjahr) konnten wir den Vorjahressieger am Bubenbergschiessen wiederholen. – Den Nobs-Cup beendeten wir mit 183 Punkten im 8. Rang. – Die Gruppe Serum belegte mit 120 Treffern und 270 Punkten am Neueneeggsschiessen den hervorragenden 3. Rang. – Vom Murtschiessen kehrten wir wiederum mit einem Kranz nach Hause, denn unsere beste Gruppe belegte den 16. Rang. – Das Frühlingschiessen in Niederwangen beendeten wir im 7. Rang, und Schmutz Adrian war bester Einzelschütze unserer Gesellschaft. – Auch das Feldschüssen fand in Niederwangen statt. Mit nur 172 Schützen (58!) hatten wir dieses Jahr eine schlechte Beteiligung, konnten dafür aber mit Bieri Peter, mit 68 Punkten, den Sieger stellen.

Trachtengruppe

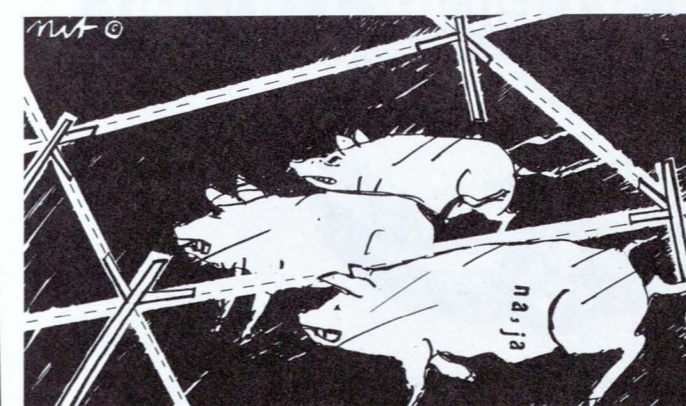
Mit Erfolg führten wir im Dezember 1987 den Heimatabend durch. – 22. Januar 1988: Hauptversammlung. – Am 24. April durften wir die ältere Generation zum traditionellen Altersnachmittag begrüßen. – 18. Mai: Die Trachtengruppen Gasel, Mittelhäusern, Mühleberg und Neueneegg werden zum Regionaltreffen nach Thörishaus eingeladen. – 5. Juni: Mit unseren Liedern durften wir den Gottesdienst in der Kirche Neueneegg umrahmen. – Das Sensler-Trachtentreffen fand am 21. August in Oberbalm statt. – 28. August: Feldpredigt mit Morgenessen beim Schulhaus Stucki. – Die Vereinsreise führte uns am 10./11. September in den Schwarzwald, wo wir das Freilichtmuseum «Vogts-Bauernhof» mit seinen strohgedeckten alten Schwarzwälder-Häusern besuchten.



Wenn Bäcker, Metzger, Käser tätig werden im Vereine,
gib't nicht Hawaiitoast, sondern gebrochne Beine!



Es knallt der Paul auf lärmige Spatzen,
mag sie nicht gönnen lahmen Katzen.
Doch trifft er leider aus Versehn
den Nachbarn. Etwas tief für eine Zehn!



E Soumascht mits im Dorf tuet stinke.
O idr Beiz chasch nümme aus trinke.
Drum hei du d'Kriechewiler dänkt:
U we me dene chly Bouland schänkt?

Generalunternehmung:
wigger+co.ag 3177 laupen

Motel SCHLOSSBLICK

Beuherische Baumeister, Spenglerarbeiten, Elektrische Installationen, Maler- und Glaserarbeiten, Stahlkonstruktion und Unterlagsböden, Holzbau, Innendekorationen, Feinsteinböden, Verfabrizierte Betonsysteme

Kons. Motel Schlossblick ZÜRCHER AG
F. Zimmermann AG
Bock Ammon Urs Wyss
Trio Bau AG
Herren + Schlegel
Peter Wasserfallen
ZÜRCHER AG

Motel Schlossblick mit Spezialmassage grad so neben der Spielplatzpassage!
Gebaut auf Sand aus Glas und Erz!
Baulöwen machten einen April-Scherz.



Wenn Wehrdienstmäner dem Schnapse frönen,
macht das den Alkoholvogt stöhnen.



Bei Hochzeit, Brand in Windeseile
ist die Feuerwehr stets rasch zur Stelle.
Es kommen sich so in die Quer
die Mannschaft und ihr Offizier.

RADIO-TV-HI-FI R. IMOBERSTEG

Wir ziehen um

Unser Geschäftsdomizil an der Marktgasse 2 werden wir auf den Frühling 1989 verlassen. Im neuen Geschäftsdomizil an der Marktgasse 11 werden wir einen neuen, grösseren Laden beziehen.

Im Sortiment werden neu CD's zum Kauf angeboten, von Pop bis Klassik zu attraktiven Preisen.

Profitieren Sie vom Servicecenter in Ihrer Nähe, denn auch die Werkstatt wird neu eingerichtet.

Wir freuen uns, Sie auch an der neuen Adresse weiterhin bedienen zu dürfen.

Schöne Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr wünschen Ihnen

Rolf Imobersteg und Mitarbeiter

Marktgasse 2, 3177 Laupen
Tel. (031) 94 88 78



Bei uns bestehen folgende Berufsausbildungsmöglichkeiten:

kaufm. Angestellte/r
Schriftsetzer/in
Offsetmonteur/in
Offsetdrucker/in

Tiefdrucker/in
Druckerei-Kartonager/in
Industrie-Buchbinder/in

Wenn Du interessiert bist, rufe unsere Frau Bützberger, Tel. (031) 94 77 44, an. Sie wird Dir gerne nähere Auskünfte erteilen.

V-A-G

Autogarage Scheibler Laupen

Audi



*Für die Festtage
und das neue kommende Jahr
wünschen wir unserer treuen Kundschaft
viel Glück und Gesundheit.*

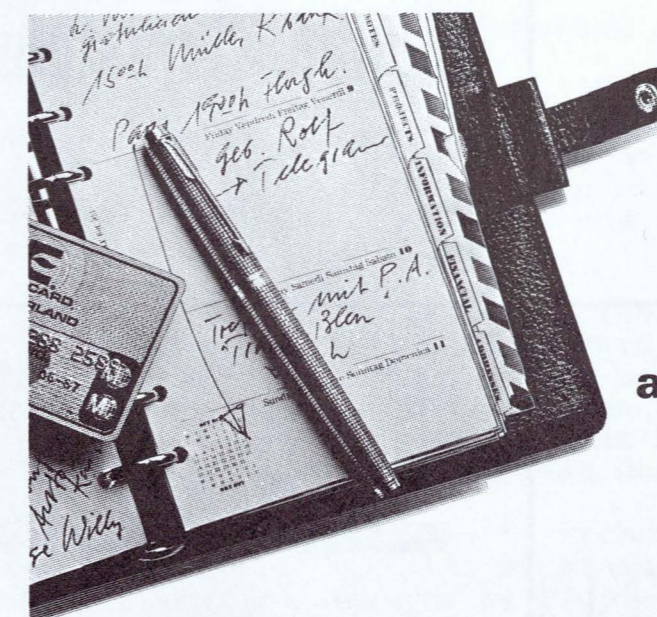
Das Scheibler-Team

BERATUNG, VERKAUF, SERVICE, ABSCHLEPPDIENST
TEL. 031 94 72 32/94 80 02

Klopfstein Laupen

CH-3177 Laupen

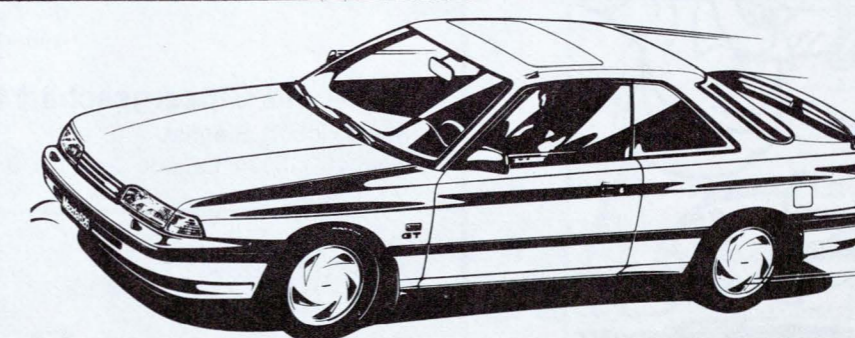
Telefon 031 949 181



**Wer mit uns
arbeitet, ist gut
im Geschäft.**


**KANTONALBANK
VON BERN**
Laupen
94 93 33

Die neuen Mazda 626. Die Qualität hat dazugelernt.



AUTRASA LAUPEN

3177 Laupen Tel. 031 948 448

Ihre offizielle
mazda
A-Vertretung

Bekannt für gute Küchen:



Herren + Schlegel
kücheneinrichtungen
innenausbau
schreinerei

Murtenstrasse 10
und Neugasse 3
3177 Laupen
☎ (031) 94 75 31

permanente Ausstellung

Wir fahren für Sie

Nah-
Fern-
Kehricht-
Mulden-
Kipptransporte

Höflich empfiehlt sich



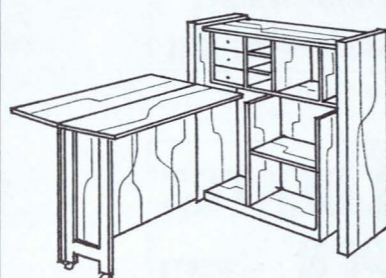
Telefon
031 94 70 60

COIFFURE



Giuseppe Lo Nigro-Bugnon
Mitglied des Club Artistique Suisse
Damen Herren Neuengasse 10, 3177 Laupen
Telefon 031 94 72 16

wünscht frohe Festtage und ein gutes neues Jahr



SEKRETÄR

verwandbar, vielseitig,
praktisch eingerichtet, ideal
für den privaten Haushalt

HANS MARSCHALL AG

Möbelschreinerei, Innenausbau
Küchen nach Mass und in Serie
3176 Neuenegg 031 94 04 08



E. STULZ

Bärenplatz, Laupen, Tel. 94 74 49

Raucherwaren, Zeitschriften, Lederwaren
Lotto- und Sport-Toto-Ablage
Chemische Reinigung, Seva
Heliographieren

Beste Wünsche zum neuen Jahr

Blumen-Klopfstein, Laupen

Gärtnerei, Blumenbinderei, Friedhofpflege

Tel. 031 94 73 52

«Im neue Jahr
viel Glück u Säge,
Gsundheit un es
längs zäjs Läbe»

Mit diesem Glückwunsch
der Achetringeler
empfehlen wir uns auch
für das Jahr 1989

Familie E. Schmid
Telefon 031 94 72 31

GASTHOF
BÄREN



Ihnen wünschen wir
frohe Festtage und ein gutes neues Jahr

ELEKTRO FACHGESCHÄFT
Ammon

3177 LAUPEN TEL. 031 94 77 88. DIPL. EL.-INST. KONZ. BKW FEW PTT



Viel Glück
im neuen Jahr

WEISSBACH
Uhren Bijouterie
Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon 031 94 78 58

Konditorei –
Tea-Room

Bartlome

Tel. 94 71 48

empfiehlt sich bestens
und wünscht alles Gute
im neuen Jahr

*Für das uns im vergangenen
Jahr entgegengebrachte
Vertrauen danken wir
recht herzlich! Wir anbieten
allen Kunden und Bekannten
die besten Wünsche zum
neuen Jahr.*

Maler- und Gipsergeschäft H. Thomet

vormals Robert Siegrist
Freienhof 3, 3177 Laupen Tel. 94 84 64 oder 45 21 75

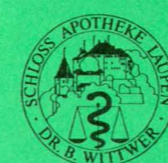
Für gepflegte Drucksachen

**OFFSET + BUCHDRUCK
ALFRED PITSCH**

3177 Laupen

Tel. 031 94 78 48

Vom Guten das Beste wünscht Ihnen



Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 07.30–12.30
13.30–18.30
Samstag 07.30–16.00

Tel. 031 94 81 81

(Kein Schliessungshalbtage!)



Unserer werten
Kundschaft
zum Jahreswechsel
die besten
Glückwünsche

Ihnen wünschen wir
frohe Festtage und ein gutes neues Jahr

Viele Grüsse Fritz und Gaby Büschi



Murtenstrasse 3 (031) 94 93 53



Hauptagentur Neuenegg: H. R. Enkerli
Mitarbeiter: P. Jüni
Ortsagentur Laupen: R. Schorro
Ortsagentur Rosshäusern: H. U. Gerber

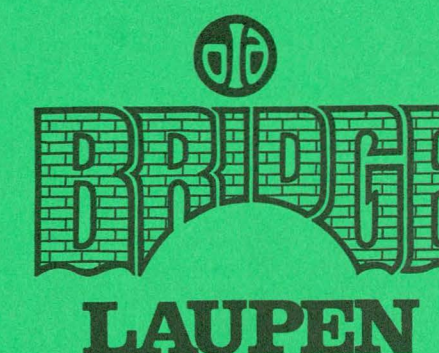
**Restaurant Saanebrücke
Laupen**

Familie A. Gosteli
entbietet
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche



BAR DANCING

Attraktive Bar mit Dancing
im Restaurant «Saanebrücke»
Täglich bis 02.00 Uhr
Montag geschlossen



Fam. A. Gosteli, Telefon 031 94 71 18

boutique
volk



mode keramik glas
laupen telefon 94 76 01



BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

Kuchenteig Pastelli Cakes Kuchen
Blätterteig Meringues Rouladen Biscuits

Detailverkauf in der Fabrik: Mo–Fr 8.00–12.00, 13.30–18.00
Sa 8.00–12.00

VEREINIGUNG EHEMALIGER SCHÜLER VON LAUPEN

Laupen, Ende November 1988

Liebe Ehemalige

In wenigen Wochen geht das Jahr 1988 zu Ende, und dann beginnt für Laupen das Gedenkjahr 650-Jahre Schlacht bei Laupen, das unter dem Motto "Laupen - Offen für alle" stehen wird. Ein tatkräftiges Organisationskomitee hat bereits ein vielfältiges Programm zusammengestellt mit den verschiedensten Anlässen von A wie Ausstellung über S wie Stedtlifest bis zu Z wie Zusammenkunft. Wir werden Euch rechtzeitig informieren und danken an dieser Stelle allen herzlich, die uns bei der Adressensuche von ehemaligen Laupnern behilflich waren.

Die **Zusammenkunft und Hauptversammlung** unserer Vereinigung haben wir auf

Samstag, den 1. Juli 1989

festgelegt. Wir werden anschliessend an Hauptversammlung und Nachtessen gemeinsam das Freilichtspiel "Liechter uf Loupe" von H.R. Hubler besuchen. Es würde uns freuen, wenn Ihr diesen Samstag für uns reservieren würdet.

Voraussichtlich im Juni nächsten Jahres wird eine **Sondernummer des Achetringelers** erscheinen. Sie wird die Geschichte Laupens und seines Schlosses zum Thema haben und zugleich eine Art Festführer sein. Wer diesen besonderen Achetringeler schon jetzt auf sicher haben möchte, **bezahlt Fr. 15.-** anstatt Fr. 10.- auf unser Konto ein und **hat damit 1 Exemplar bestellt.**

Aber zuerst wendet Ihr Euch jetzt sicher dem "gewöhnlichen" Achetringeler zu, der über Laupen hinausblickt und sich nicht nur mit der Vergangenheit beschäftigt.

Wir wünschen Euch allen eine recht frohe Weihnachtszeit und im neuen Jahr von Herzen alles Gute.

VEREINIGUNG EHEMALIGER SCHÜLER VON LAUPEN
Die Präsidentin Die Sekretärin

J. Bieing

M. Jorus

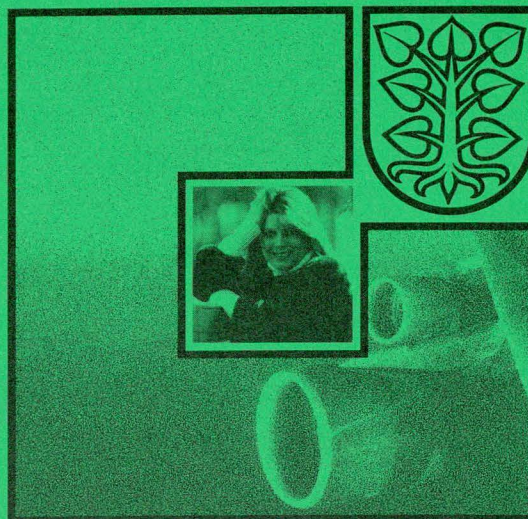
Beilage: 1 Einzahlungsschein

- Fr. 10.- Jahresbeitrag 1988 inkl. Achetringeler 1988
- Fr. 15.- Jahresbeitrag 1988 inkl. Achetringeler 1988
- plus 1 Ex. Sonder-Achetringeler Ausgabe Sommer 1989

Für eine baldige Einzahlung ist Euch unsere Kassierin dankbar; Adressänderungen wie gewöhnlich an unsere Vereinigung.

Coop Bern

Ihr Partner für den täglichen Einkauf!



In fünf Jahren will ich auf eine mehrmonatige Weltreise! Ich freue mich schon heute auf dieses einmalige Erlebnis. Und weil ich ein Ziel habe, beginne ich auch schon mit dem Sparen. Ab sofort bezahle ich jeden Monat 200 Franken auf mein Zielsparkonto bei der Ersparniskasse des Amtsbezirkes Laupen.

So habe ich in fünf Jahren über 13 000 Franken zur Verfügung... Geld für einen Umweg über Hawaii.

Ich bin froh, dass mich meine Bank auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht hat.

Werner Staub Söhne AG



Gipser- und Malergeschäft
Renovationen
Aussenisolationen
Fassadenverputze
Eidg. Meisterdiplome

3176 Neuenegg + 3186 Düringen
Tel. 031 94 01 30 Tel. 037 43 16 94

(M)EINE BANK (M)EIN WORT
ERSPARNISKASSE DES AMTSBEZIRKES LAUPEN

Hauptsitz: 3177 Laupen, 031/94 93 23, 031/94 72 73
Filialen: 3176 Neuenegg, 031/94 05 58; 3203 Mühleberg, 031/95 10 01
Geschäftsstellen:
3202 Frauenkappelen; 3208 Gurbrü; 1797 Münchenwiler; 3206 Rizenbach; 3204 Rosshäusern; 3174 Thörishaus; 3207 Wileroltigen



Sensetaler
Raclette-Chäs

z' Loupe gmacht für z' nächschte Znacht

Fr. Bolzli, Käserei, Laupen Tel. 94 84 25



Üsne liebe Fründ u Geschte wünsche mir vo Härze ds Beschte

Fam. Hirschi-Borel
Tel. 031 94 71 36

Frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr



- Schlosserarbeiten
- Stihl-Motorsägen
- Kleinmotorgeräte

Peter von Arx
Mech. Werkstätte - Schlosserei
3177 Laupen, Tel. 031 94 73 64

Feuer, Diebstahl, Wasser, Glas, Motorfahrzeuge, Haftpflicht, Unfall, Krankheit



Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft
macht Menschen sicher

Auskunft und Beratung:

Generalagentur Laupen
Max Baumgartner
Bärenplatz, Telefon 94 81 04



Gebr. Stämpfli AG
WEINHANDLUNG, LAUPEN